

1 a	Neu Jahr		sehr lüftig und kalt/
2 b	Macari9 Eins.		will nachlassen/ mit
3 c	Genovefa Ju.		temperirter Witterung /

☞ Von der Flucht in Egypten / Mat. 2. ☞

4	D. Titus Bis.		unbeständig / und
5 e	Telesphorus		zu nassen wetter geneigt/
6 f	Heil. 3. König		will noch anhalten/
7 g	Kaymundus		kalt/ und frostig/
8 a	Erhardus B.		6. Uhr/ 8. min. Frühe.
9 b	Juliani Mar.		schneicht wetter/
10 c	Martiani Be.		mit sonnenblicher /

☞ Jesus lehret im Tempel / Luc. 2. ☞

11	D. Theodosi9		*   continuiret /
12 e	Ernesti Mart.		unstäter   schein /
13 f	Godefridus		vermischtes wetter/
14 g	Hilarius Be.		will frostig
15 a	Paulus Eins.		*     continuiren/
16 b	Marcellus P.		2. Uhr/ 27. m. Frühe.
17 c	Antonig Eins.		gelind und schönes wetter

☞ Von der Hochzeit zu Cana / Joh. 2. ☞

18	D. 2. Nam. Jes.		sonnenblicher / mit
19 e	Marius Mart		regen / oder schnee/
20 f	Fab. Sebast.		in   will continuiren
21 g	Agnes Jungf.		sehr kalt / frostig /
22 a	Vincenti9 m.		) 11. Uhr / 19. min. N.
23 b	Maria Verm.		unstäter   schein/
24 c	Timotheus B.		*     continuiret /

☞ Von dem Hauptmann zu Capharnaim / Mat. 8. ☞

25	D. 3. Pauli Be.		*   will unbeständig /
26 e	Polycarp9 B.		mit windstürmischē
27 f	Joh. Chrysof.		wetter continuiren/
28 g	Carolus M.		unlustig/ und kalt/
29 a	Francisc. Sal.		helle sonnlicher /
30 b	Abelgundis J.		3. Uhr/ 43. m. Frühe.
31 c	Eudovicus K.		*   frostig und kalt/

Unterschiedliche  
curiose

**Frag = Wort/**  
Welche

Dem geneigten Leser /  
abermahl zur angenehmen  
Zeit, vertreib vorgestel-  
let.

**Erste Frag.**

**S** Ich bin zwar kein Bes-  
tranc und werde doch  
getruncken

Es ist durch meine Kraft  
oft mancher Mann ges-  
suncken

Der Mund / der nach mir  
tracht/ der jagt mich von  
sich auß

Ich lasse zu dem Lohn viel  
Unflatt in dem Haus.

Der Rauch, Tobäck.

Frag. Mein Nahmen rei-  
met sich sehr trefflich zu  
dem trincken

Wann durch der Gläser,  
Krieg die starcke Helden  
sindcken

Das Feuer macht mich  
schwarz / wann ich ge-  
salgen bin

Führt man mich über Land  
mit Nutzen und Gewinn.

Eine Westphälische  
Schandcken

Frag. Ein Mutter speist  
und tränckt allein

Viel hundert tausend Kin-  
derlein

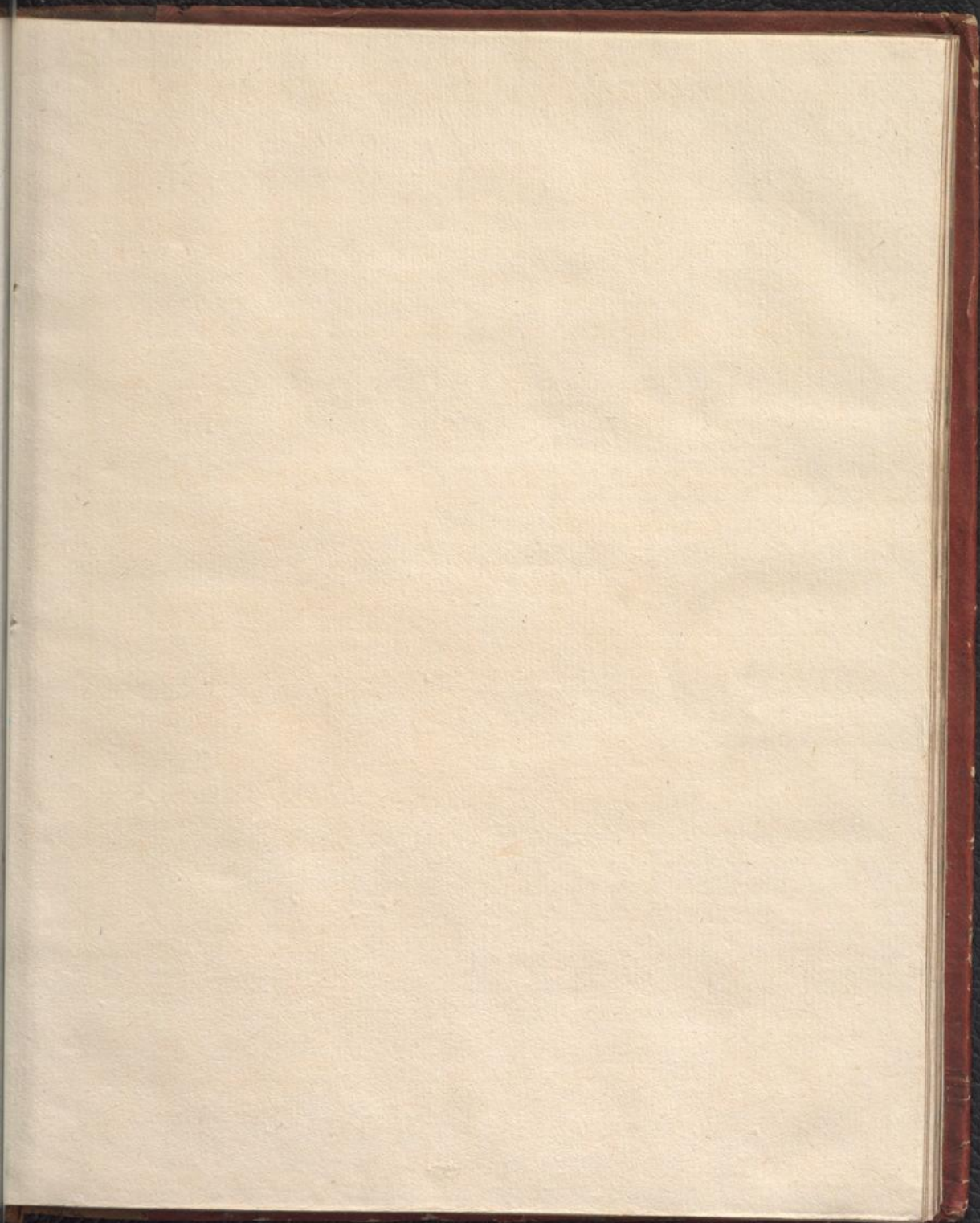
Doch die sie g' speiset ohne  
Zahl

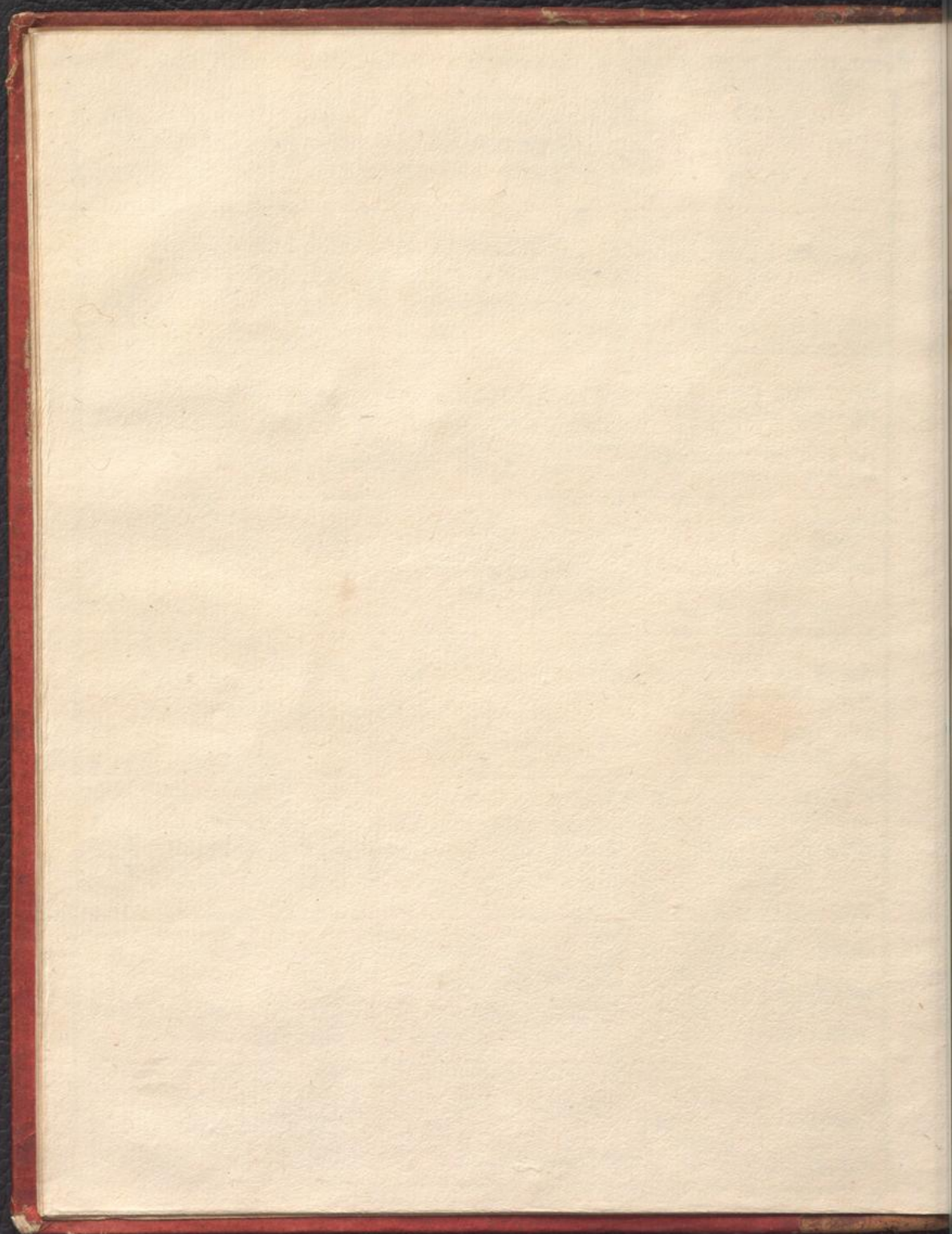
Frifst sie hernacher allzu-  
mahl

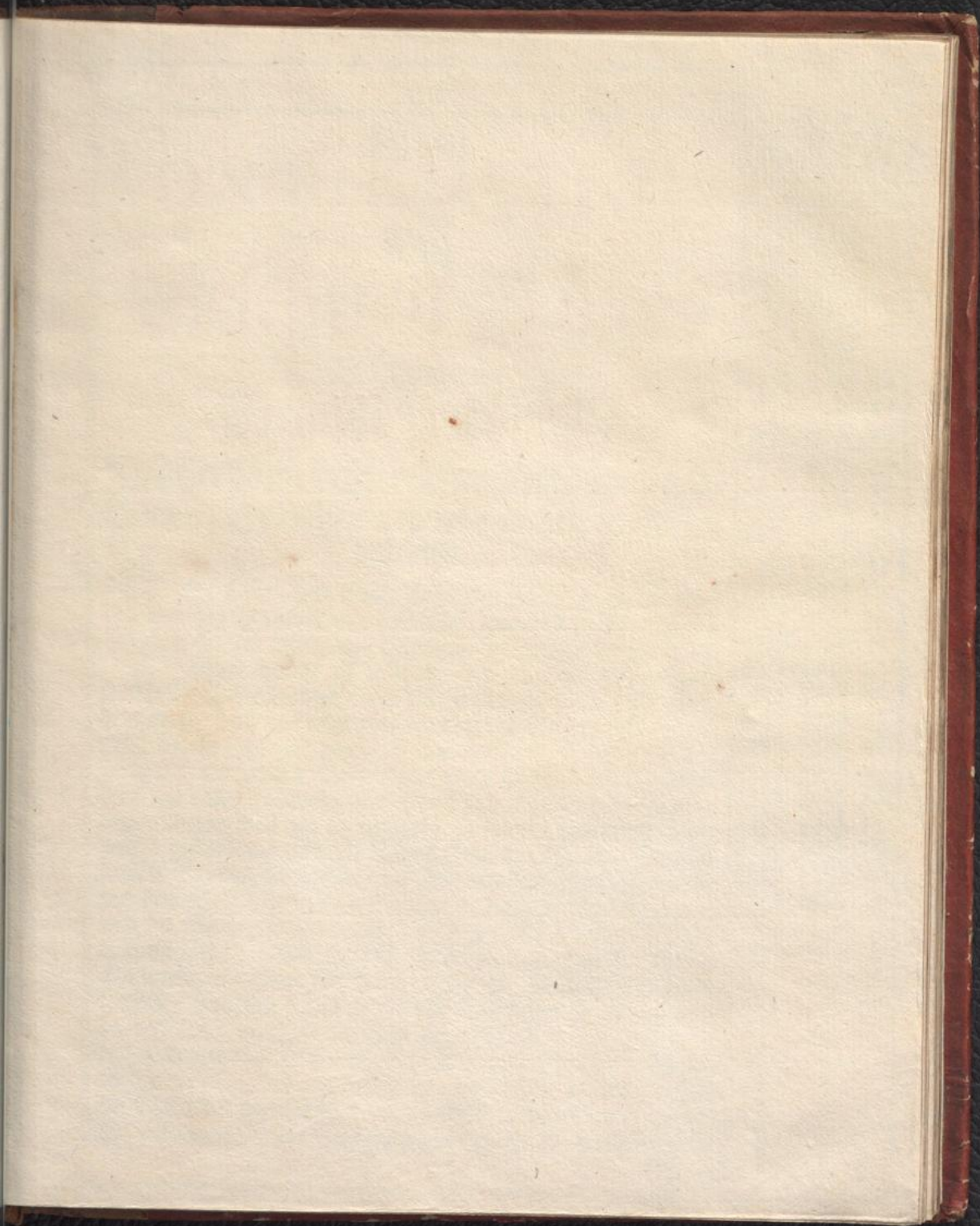
Bringts aber wieder an  
den Tag

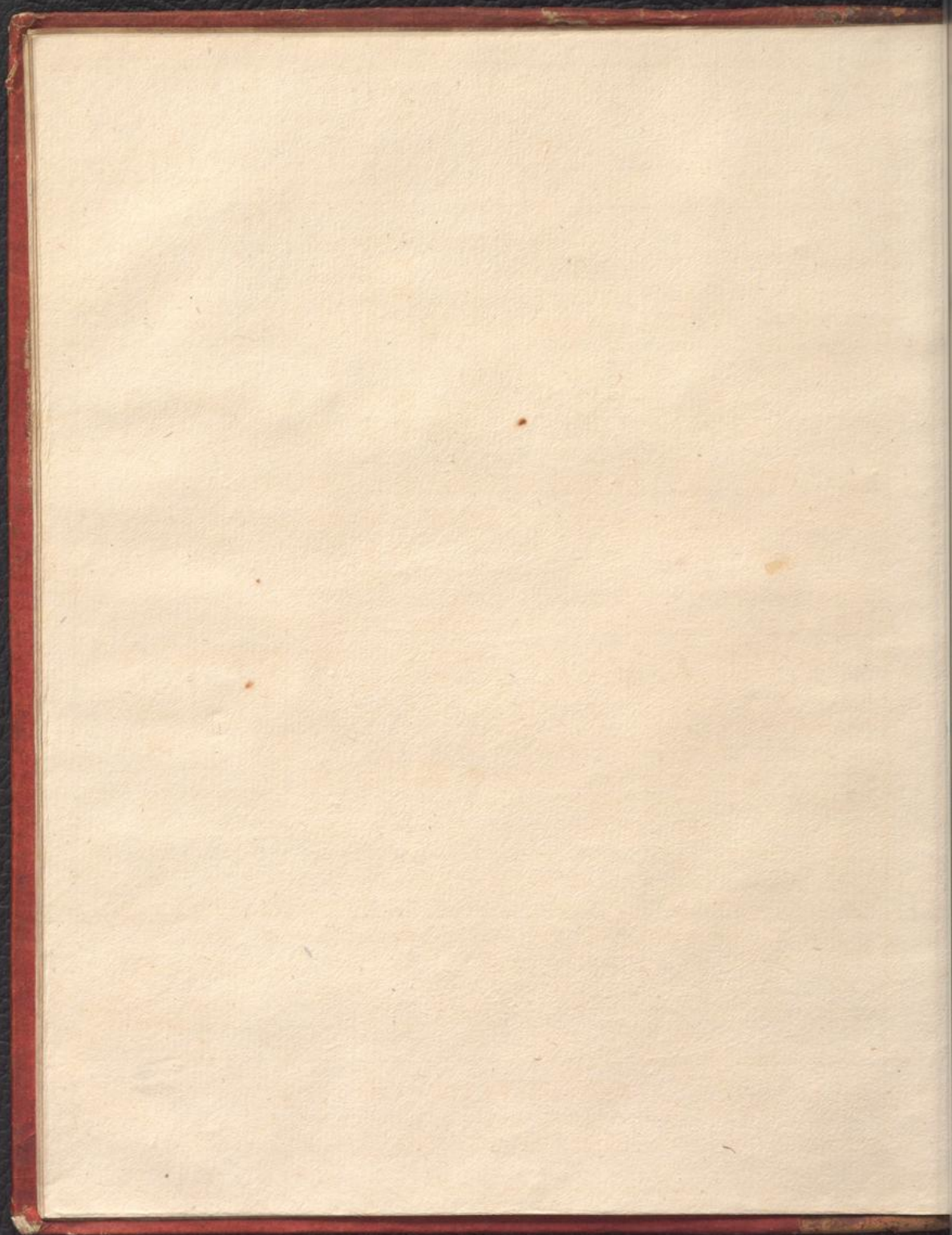
Wie solches klar die Schrift  
vermag.

Die Erden.









Fernere  
CONTINUATION,

Des  
Gelehrten Bauers

Bergnügende  
Gemüths = Guren /

In allerhand Lehr-reichen Aufführungen/  
Sitten = Sprüchen und erbaulichen Historien  
bestehend.

**W**ir haben vor einem Jahr den Zäckel in einem großen Haus-Creuz verlassen / welches zu lindern / und seinem erlittenen Schaden auf andere Weise in etwas wieder zu ersetzen / der ehrliche und Dienstfertige Dorf-Hauptmann alle Weiß bedacht war. Er glaubete auch / daß er darzu eine erwünschte Gelegenheit gefunden / indem ihm von einem adelichen Gut / so in der Nähe gelegen / ein großer Garten mit zwey schönen grossen Weyshern um einen gar wohlfeilen Preiß zu kauffen angeboten worden. Dann weil die Herrschaft / so solchen bißher innen gehabt / gestorben / und die Güter frembden Erben / die außerhalb Landes wohnten / zu theil worden / durfte man nicht mit dem Kauf verweilen / sondern nur auf baar Geld sehen / und die Sachen so gut loßschlagen / als es sich in der Eil wolte thun lassen. Bey solchen Umständen meynte der Dorf-Hauptmann / lönte der Zäckel einen vortheilhaften Handel treffen / und sich seines erlittenen Schadens in etwas wieder erholen ; versügte sich demnach alsobald zu ihm / und wolte hören wie ihm solcher Vorschlag gefallen mögte : Alleine es schiene / bey der ersten Urede / als würde er den Tauben ein Wahrlein predigen ; dann er muste alsobald von dem Zäckel vernehmen / wie ihme zwey unvermeidliche Hindernuß im Wege

Täg.	Ausg.		Eing.	
	fl.	m.	fl.	m.
1	7	54	8	12
2	7	54	8	12
3	7	53	8	14
4	7	53	8	14
5	7	52	8	16
6	7	52	8	16
7	7	51	8	18
8	7	50	8	20
9	7	49	8	22
10	7	48	8	24
11	7	47	8	26
12	7	46	8	28
13	7	45	8	30
14	7	44	8	32
15	7	43	8	34
16	7	42	8	36
17	7	41	8	38
18	7	40	8	42
19	7	39	8	40
20	7	37	8	46
21	7	36	8	48
22	7	35	8	50
23	7	34	8	52
24	7	33	8	54
25	7	32	8	56
26	7	30	9	0
27	7	29	9	2
28	7	28	9	4
29	7	26	9	8
30	7	25	9	10
31	7	24	9	12

FEBRUARIUS. | *Calif* | *Aspecten / und Witterungen.*

☞ Von Arbeitern im Weinberg / Matth. 20. 50

1	<b>D. Septuages.</b>		Brigitta J. † 8 trüb /
2	<b>e Maria Liecht.</b>		♂♂ veränderlich / und
3	<b>f Blasius Bis.</b>		□ h ♀ schneicht / mit
4	<b>g Verōica Wit.</b>		† 8 Sturm- Winden /
5	<b>a Agatha Jun.</b>		† 8 kalt und windig /
6	<b>b Dorothea J.</b>		† 8 schneicht wetter /
7	<b>c Romualdus.</b>		☾ 3. Uhr / 46. m. Frühe.

☞ Vom Saamen und vielerley Aecker / Luc. 3. 50

8	<b>D. Sexagesim.</b>		† 8 liebeiche Oblicker /
9	<b>e Apollonia Ju.</b>		† 8 * ☉ fahret fort /
10	<b>f Scholastica</b>		* ♀ naß / und gewölctig
11	<b>g Victoria Ju.</b>		♂ ♀ kalt / sehr frostig /
12	<b>a Eulalia Jun.</b>		♂ ♀ unbeständig wetter
13	<b>b Benignus B.</b>		* h mit trüben ☉schein
14	<b>c Valentin M.</b>		☉ 3. Uhr / 14. m. Nach.

☞ Vom Blinden am Weeg / Luc. 19. 50

15	<b>D. Quinquag.</b>		I will mit kälte / und
16	<b>e Juliana Jun.</b>		♂ h ♂ * ♀ windigen
17	<b>f Fastnacht.</b>		♂♂ wetter continuiren /
18	<b>g Schermit. †</b>		□ ♂ ♀ lasset nach / mit
19	<b>a Conrad. Bif.</b>		☉ in ☾ gelinden wetter
20	<b>b Eleutheri Bis.</b>		□ ♀ wind- prausen /
21	<b>c Eleonora Ju.</b>		☾ 7. Uhr / 51. m. Frühe.

☞ Iesus wird vom Teufel versucht / Matth. 4. 50

22	<b>D. Invocavit</b>		* ♂ trübe sonnenblicker
23	<b>e Lazarus †</b>		† 8 kalt und unbeständ.
24	<b>f Matthias Ap.</b>		□ ♂ will mit veränder-
25	<b>g Quatemb. †</b>		□ ♀ lichen / feicht und
26	<b>a Alexander.</b>		Δ h windigē wetter an-
27	<b>b Athanasiā †</b>		Δ ♂ noch continuiren /
28	<b>c Oswaldus †</b>		☉ 6. Uhr / 49. m. Nach.

Frag. Man stellt mir listig nach / ein jeder will mich haben

Man wagt sich über Meer die Berge durchzugrabe Ich schaffe / was man will / ich bau und reisse ein Wann mich ein Esel tragt / Meynt er schon g'lehrt zu seyn.

Das Gold.

Frag. Ich bring ein Nägel auf die Bahn

Und der es mir auflöfē kan Dem bleibe ich gar hoch verpflichtet

Die beste Zett verkocht man nicht

Den besten Vogl bratt man nicht

Das beste Holz verbrennt man nicht.

Der Mist / oder die Dung / die Biene und der Weinstock

Frag. Rath was ist das? es lebt und lauft

Und ist darneben ungetauft

Zudem ist es zweymahl gebohren

Und seine Seele geht verlohren

Doch hat es auch ein solches Haupt

Dem jederman auf Erden glaubt. Der Zahn.

Frag. Ein Wald ohne Laub Ein Straß ohne Staub

Ein Haus ohne Rauch Ein Voldt ohne Brauch

Ein Land ohne Dieb Eine Gesellschaft ohne Lieb

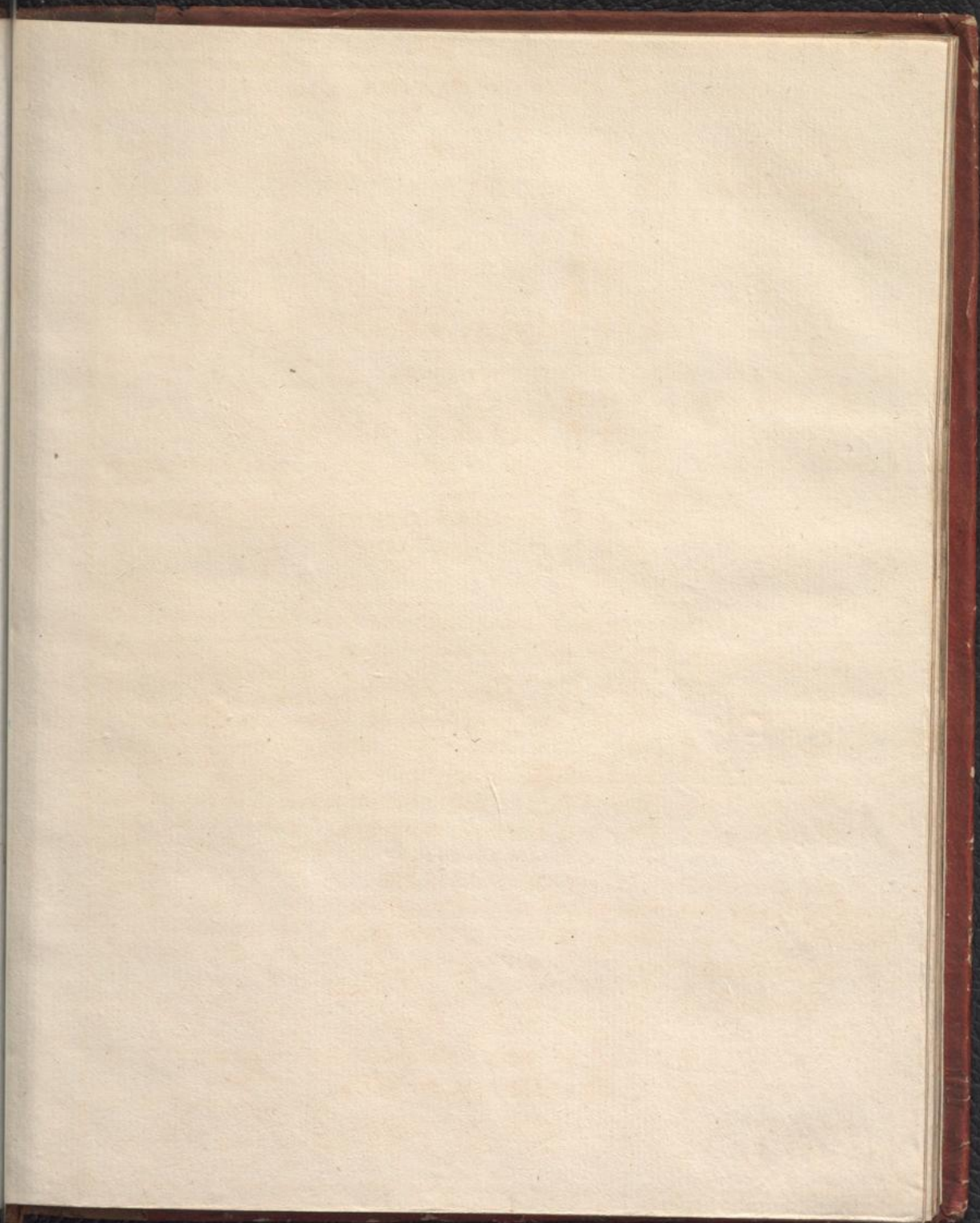
Das ist :

Ein Tannen-Wald hat kein Laub

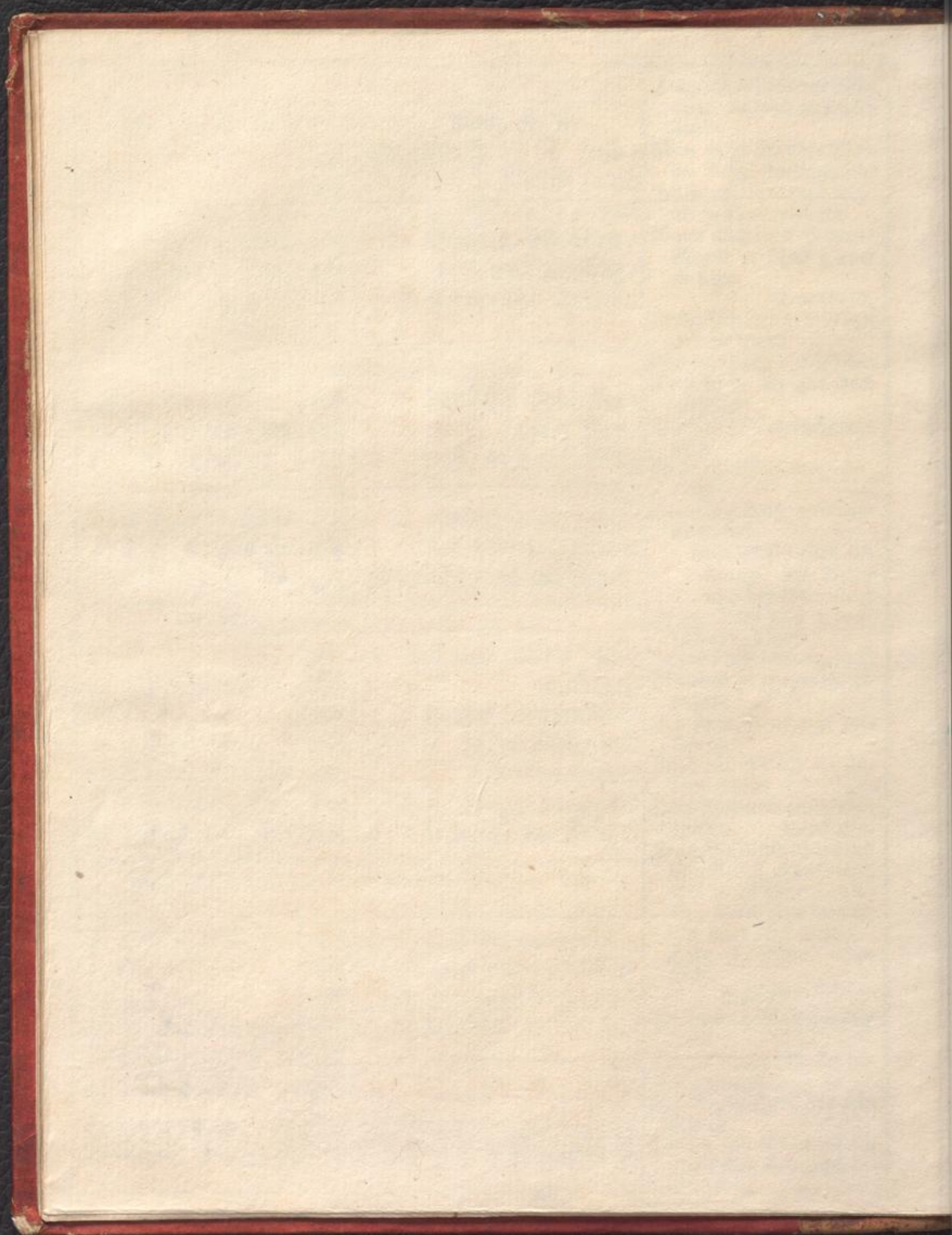
Ein Schifreichs Wasser keinen Staub

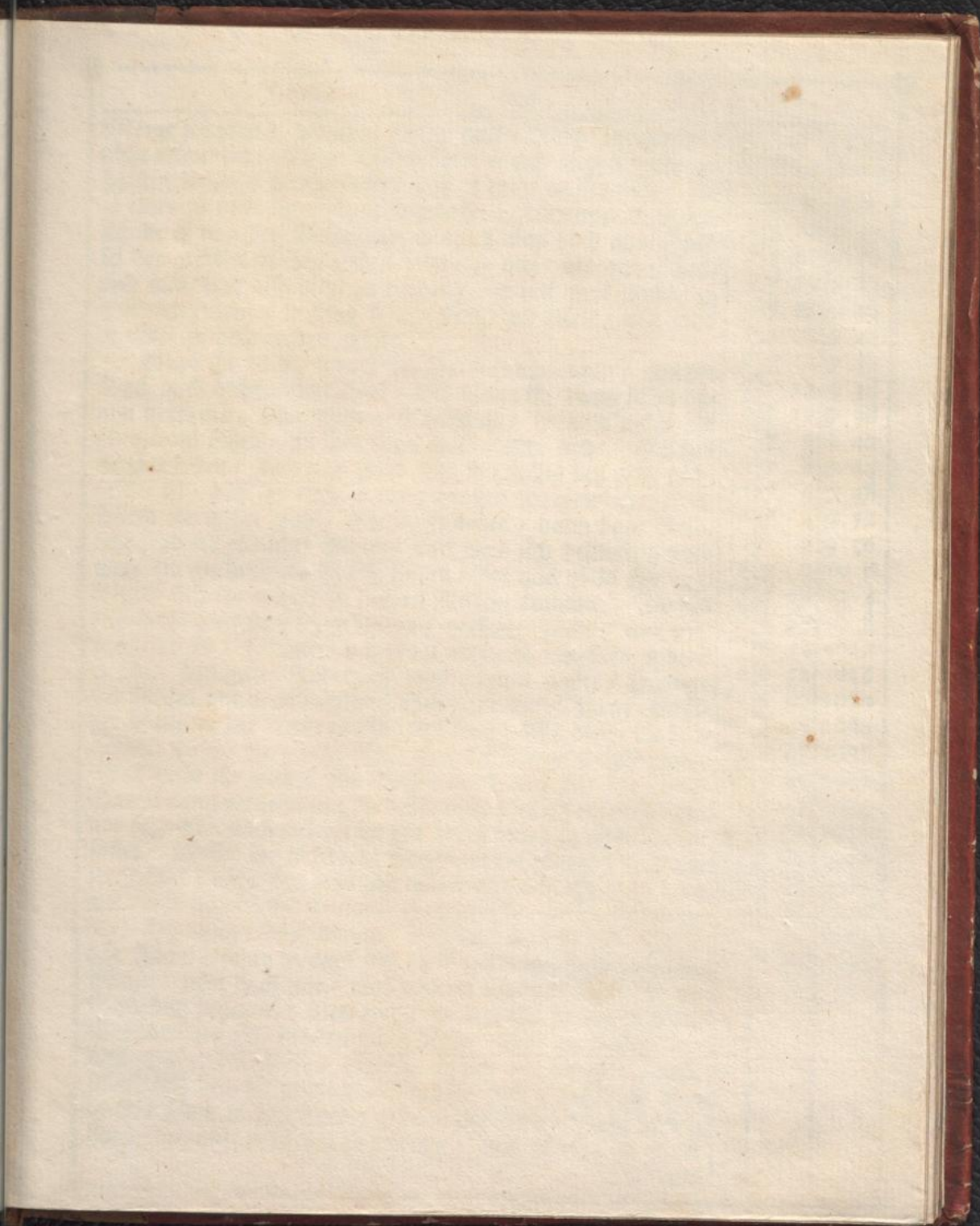
Ein Vogl. Haus hat kein Rauch

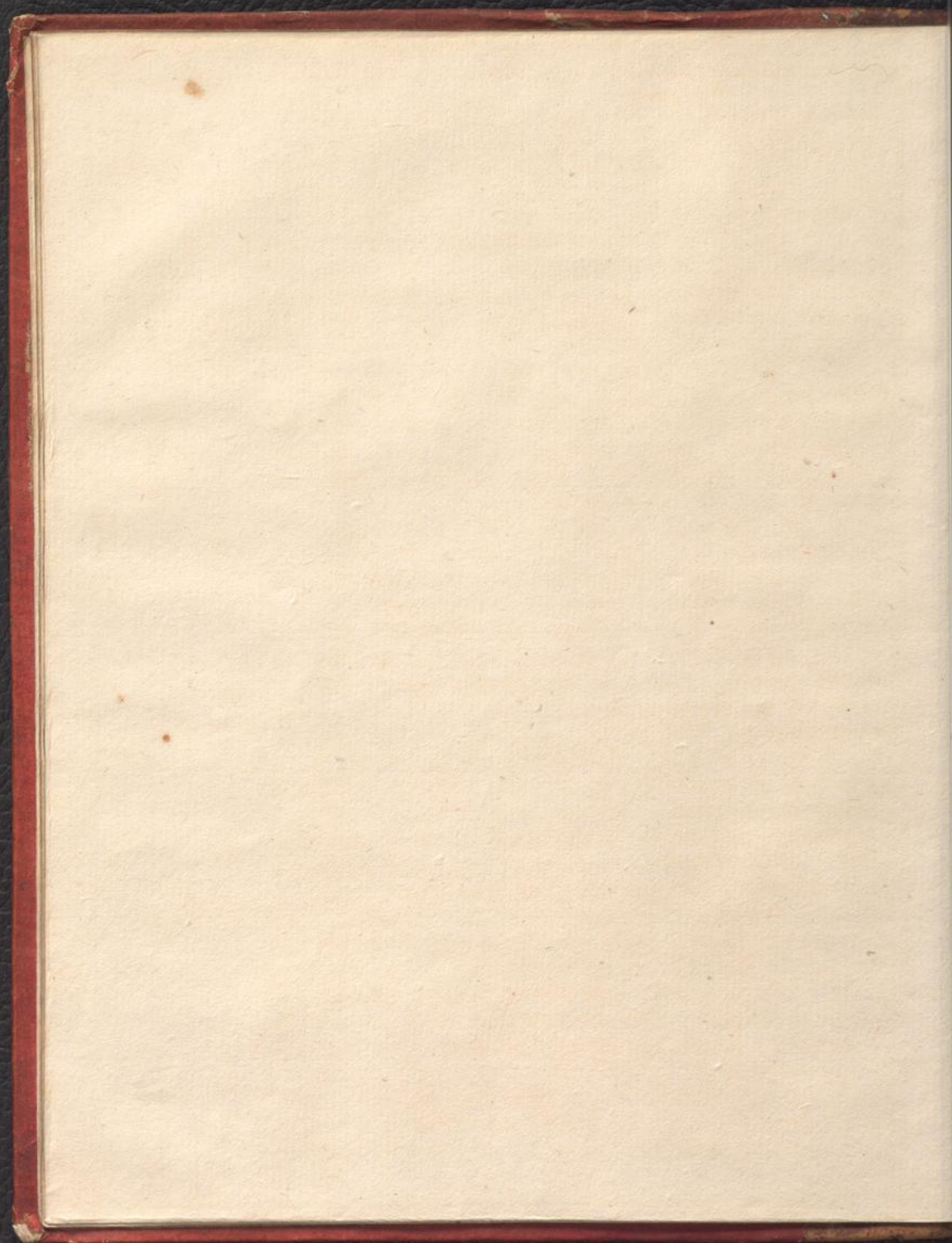
Ennoch und Elias ist ein Voldt ohne Gebrauch











Beege stunden / die ihme seinen guten Rath anzunehmen nicht erlaubten. Dann erstlich hätte er sich wegen seines gehabten Unfalls so verblutet / daß er nicht im Stande / sich in einen so kostbahren Kauf einzulassen: Fürs andere / so verstände er von den Wehern / worauf man doch ohne Zweifel den größten Nutzen ziehen sollte / so viel / als gar nichts / und wäre ihm also nicht zu rathen / sich mit was solches zu mel ren / wovon er ganz keinen Verstand hätte / und was er nicht zu gebrauchen wußte.

Seyd ihr doch / sprach der Dorf-Hauptmann / von der Sach noch nicht unterrichtet / wie könnt ihr dann schon davon urtheilen; höret mich erst recht an / hernach mögt ihr gleichwohl sagen / ob ihrs thun wolt / oder nicht. Ich kan wohl denken / daß das Geld jetzt so häufig bey euch nicht gelädet ist / daß ihr euch in einen grossen Kauf einlassen könnt. Allein ihr wisset wohl / Credit ist besser / dann baar Geld. Ihr seyd ein ehrlicher Mann / und wird sich deswegen noch wohl ein gutherziger Christ finden / der das Geld für euch erlegt / bis ihr wieder zu bessern Mitteln kommet. Ja / hat sich wohl heut zu Tag gefunden / versetzte Täckel / wer leit / der leit; es bekümmert sich wohl niemand um eines andern elenden Zustand. Indem er weiter reden wolte / spazierte der Michel mit gravitatischen Schritten und Cantor-mäßiger Stimme zur Thür hinein / und sang: Wo bleibt die brüderliche Liebe / die ganze Welt ist voller Brandweimbrenner. Was habt ihr wieder für Poffen vor / ließ sich der Dorf-Hauptmann vernehmen; ihr beobachtet eure Christen-Pflicht gar schlecht / nach welcher ihr mit den Traurigen traurig seyn sollet. Wisset ihr nicht / in was für einem Hauß-Creuz unser Täckel steckt / den jeso mit einem guten Rath mehr / als mit eurer unzeitigen Kurzweil gedienet ist. Bons dis! Bons dis! Herz Dorf-Hauptmann / und euch auch so viel / Nachbar Täckel / sagte hierauf der im Brandwein-halb besoffene Michel / hört doch nur / was unserm tummen Uble für ein Schwang begegnet: Den treibt der Appetit zu einem Glas Brandwein / sich für den bösen Nebel damit zu bewahren; weil er aber kein Geld / verlässet er sich auf die alte Rundschafft mit dem Brandwein-Brenner / und glaubt / er werde ihm schon so viel Credit geben / als er diesemahl nöthig hat: der aber verstehet es unrecht / und schicket zu seiner

Frauen

N. d. d. d.	Tag	
	Aufg.	Läng
	st. m.	st. m.
1	7 22	9 16
2	7 21	9 18
3	7 19	9 22
4	7 18	9 24
5	7 16	9 28
6	7 14	9 32
7	7 13	9 36
8	7 11	9 38
9	7 9	9 42
10	7 8	9 44
11	7 6	9 48
12	7 4	9 52
13	7 2	9 56
14	7 0	10 0
15	6 58	01 4
16	6 55	10 8
17	6 54	10 12
18	6 52	10 16
19	6 50	10 20
20	6 48	10 24
21	6 47	10 26
22	6 45	10 30
23	6 43	10 34
24	6 42	10 36
25	6 40	10 40
26	6 38	10 44
27	6 37	10 46
28	6 35	10 50
29	6 34	10 54

☞ Von der Verklärung Christi / Matth. 17. 50

1	<b>D2. Reminisc.</b>	☞	† ☉	veränderlich / und
2	e <b>Simplicij P.</b>	☞	† ☉ * h ♀	mit nassen
3	f <b>Cunegund. J.</b>	☞	♂ h ♂	unbeständige
4	g <b>Casimirus K.</b>	☞	† ☉	trüben soßblickern /
5	a <b>Fridericus B.</b>	☞	† ☉ Δ ○	ist temperirt /
6	b <b>Coletā Jung.</b>	☞	□ ♀	will continuiren /
7	c <b>Thomas Aqu.</b>	☞	† ☉	veränderl. windig /

☞ Vom stummen Teufel / Luc. 11. Cap. 50

8	<b>D3. Oculi.</b>	☞	☾ 10. Uhr. 31. m. Nach.	
9	e <b>Francisca W.</b>	☞	† ☉ Δ ♂	soßstrahlen /
10	f <b>Gelasius Abt.</b>	☞	* ♀ □ ♀	regnerisch /
11	g <b>Cath. v. Bon.</b>	☞	* ☉ □ ♂	angenehm /
12	a <b>Gregorius P.</b>	☞	† ☉ * h	will ferners
13	b <b>Rosina Jung.</b>	☞	† ☉ * ♂	continuiren /
14	c <b>Mechtildis K.</b>	☞	Δ ♀	windig / regnerisch /

☞ Jesus speiset 5000. Mann / Joann. 6. Cap. 50

15	<b>D4. Latari.</b>	☞	Longinus M. unstät /
16	e <b>Heriberti B.</b>	☞	● 1. U. 38. min. Nach.
17	f <b>Gertrudis J.</b>	☞	feicht - kalte Bitterung /
18	g <b>Eduartus m.</b>	☞	♂ ♂ ♂ ♀ trüb / windig /
19	a <b>Josephus</b>	☞	* ♂ ♀ * ♀ angenehm /
20	b <b>Joachim B.</b>	☞	○ in ☾ Tag und Nacht
21	c <b>Benedictus</b>	☞	gleich / Früh. Anfang.

☞ Die Juden wolten Jesus steinigen / Job. 8. 50

22	<b>D5. Judica.</b>	☞	Octavian 15. U. 23 m. n.
23	e <b>Othonis Bei.</b>	☞	† ☉ Δ ♀ naß / windig /
24	f <b>Gabriel Erz.</b>	☞	Engel □ h unbeständig
25	g <b>Maria Verk.</b>	☞	Δ h stürmisches wetter /
26	a <b>Ludgeri Bis.</b>	☞	ist geneigt zu lieblichen
27	b <b>Rupertus B.</b>	☞	† ☉ * ♀ sonnenchein /
28	c <b>Felix Bischof.</b>	☞	† ☉ will continuiren /

☞ Von dem Einritt Christi / Matth. 21. 50

29	<b>D6. Palmarum</b>	☞	† ☉ unbeständig wetter
30	e <b>Quirinus B.</b>	☞	● 11. Uhr / 48. m. W.
31	f <b>Balbina Jun.</b>	☞	♂ h ♀ wind / prausen /

Das Himmelreich ist ein Land ohne Dieb

Und in der Höll ist eine Gesellschaft ohne Lieb.

Frag. Es hat ein Thurn ein löcherichts Dach

Und durch und durch nur ein Gemach

Viel lange Fenster an der Wand

Die machte all des Meisters Hand

Nicht daß durchscheinē soll der Tag

Nur daß man sich umbsehen mag

Damit man nicht an einen Stein

Verleget Hirn und Gebein. Eine Latern.

Frag. Klein bin ich und subtil auch bey den größten Dauren

Doch kan ich selten schwarz bis in das Alter dauren

Werd ich nun silberfarb / so bring ich Lob und Ehr

Und zeige / daß ich bin ein Dach der klugen Lehr.

Ein Haar.

Frag. Ich hab in meinem Leib 3. Seelen lang getragen

Zwey schieden sich von mir mit unerhörten Plagen /

So daß die dritte fast mit ihnen gieng dahin

Nun rathe jedermann / wer ich gewesen bin.

Eine soßwilling getragen.

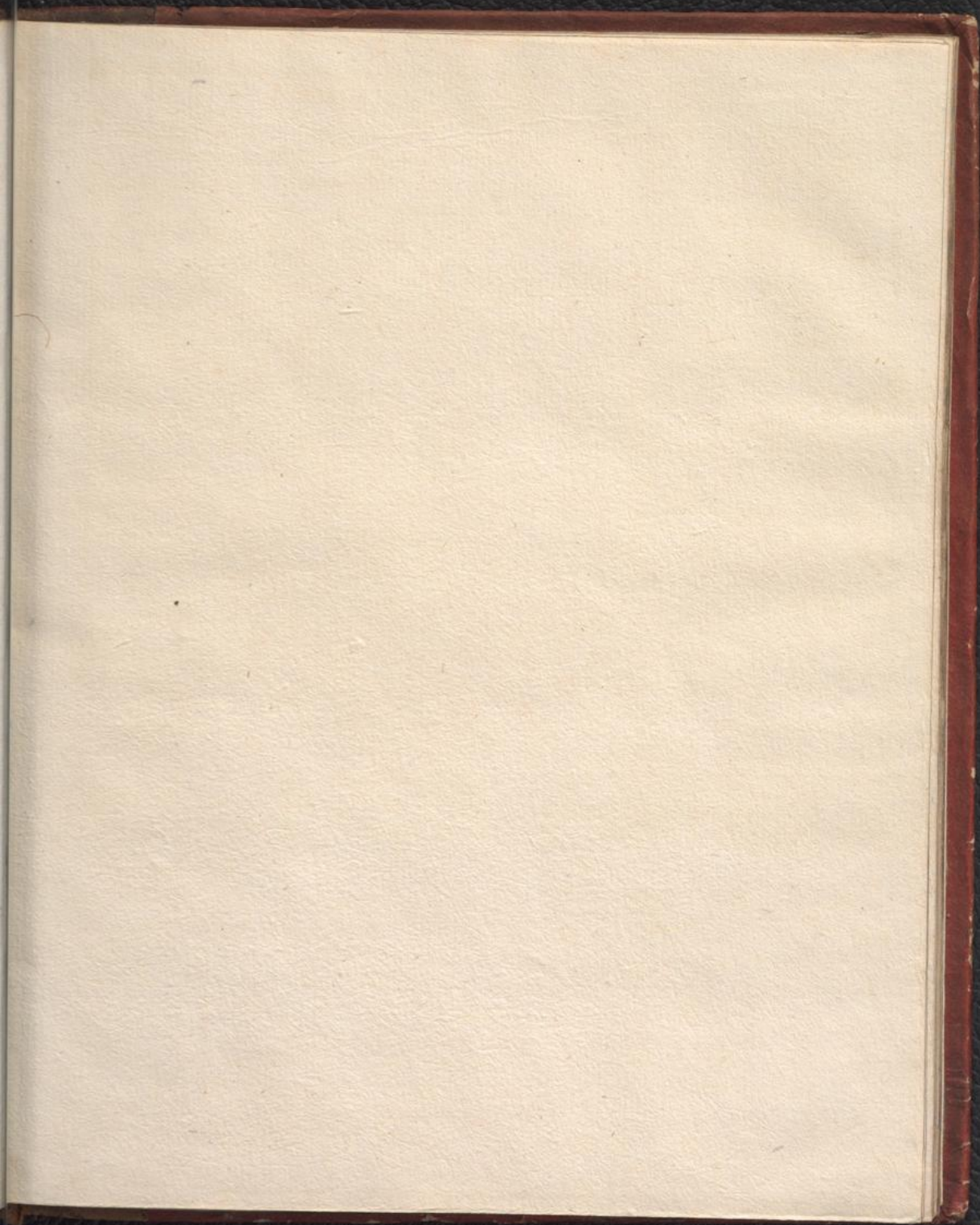
Frag. Er blättert in dem Buch / der nie kein Wort gelesen

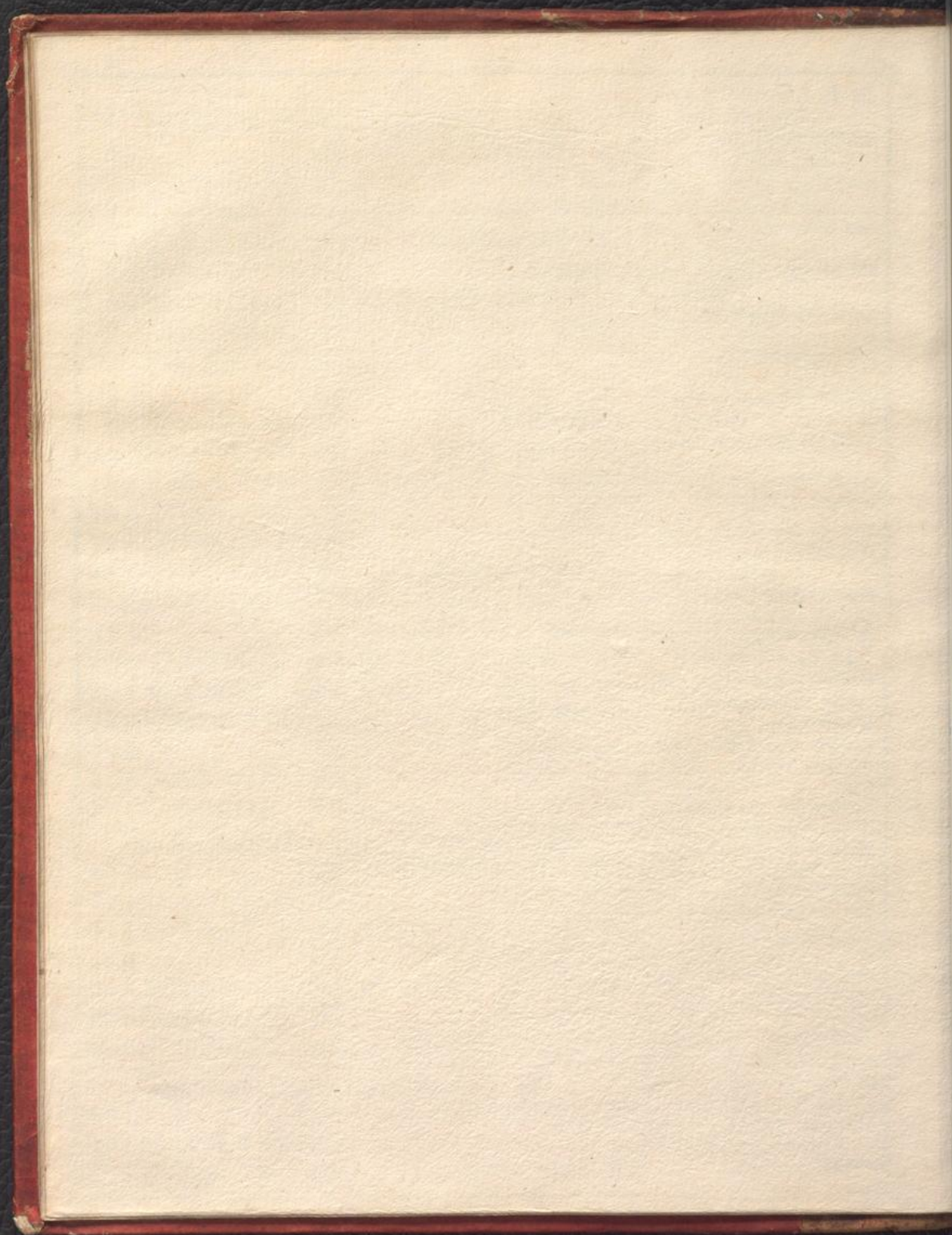
Und vor der Morgenstund viel Weil davon gewesen

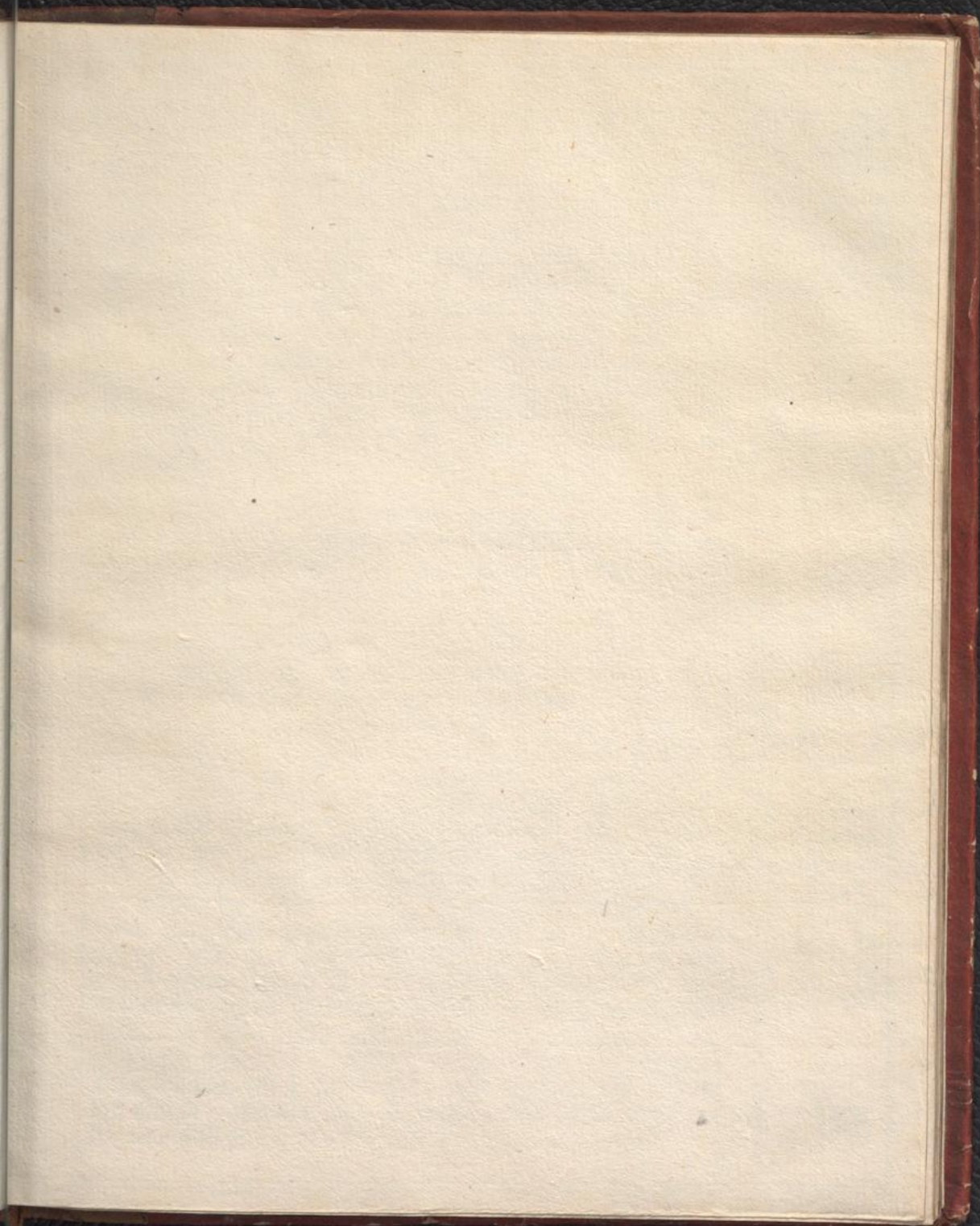
Der Blätter grosse Zahl ist größer als der Sand

Die er zugleich verkehrt / ist jedermann bekant?

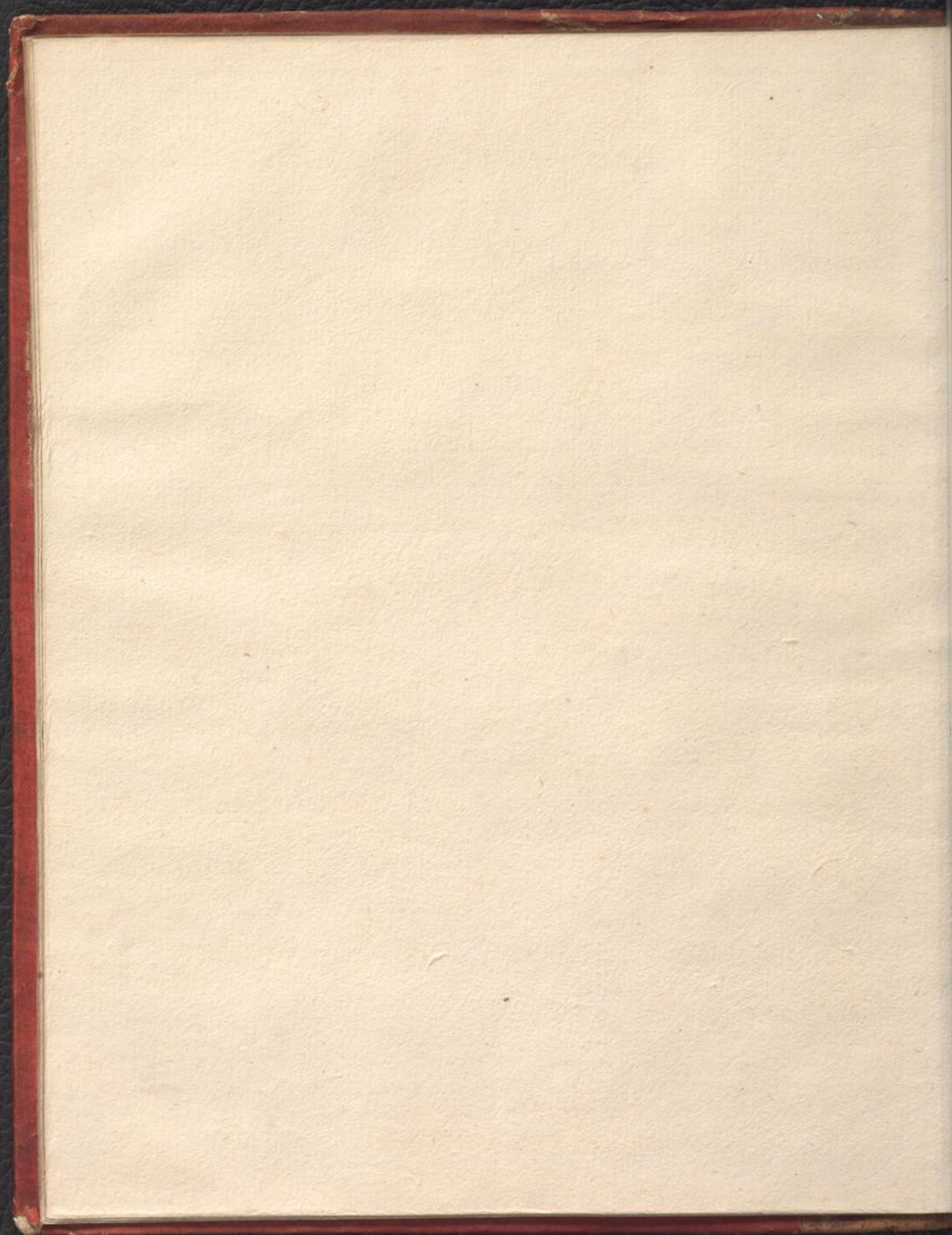
Der Wind.











Frauen / und lasset ihr sagen / wo sie ihm nicht das Geld für den heutigen Brandwein alsobald überschickte / und die schon vorher angebundene Bären auch ablösete / so wolte er ihn an ein solch Orth sperren / wo ihm die Zeit trefflich lang seyn würde. Wolte nun die Frau haben / daß ihr Mann in die Arbeit gehen / und nicht das ganze Tag-Lohn versäumen sollte / mußte sie sich mit dem Wirth abfinden ; wie sie sich aber mit ihrem Mann abgefunden / lönt ihr euch leicht einbilden. Mein / sagte der Dorf-Hauptmann / lasset jetzt eure Brandwein-Poffen bleiben ; wir haben von wichtigen Sachen zu reden. Darauf fuhr er gegen den Säckel fort : Wann ihr ein paar hundert Gulden angeben köntet / so wolte ich für das übrig schon sorgen. Man hält zwar den Garten sambt den Weyhern für dritthalb tausend Gulden / allein ich hoffe / wann man zwey tausend Gulden paar Geld weiset / so dürste der Handel bald getroffen seyn. Ach / so viel / plauderte der besoffene Michel darzwischen / wird Säckel wohl unter seinen alten Eisen finden. Halt du dein Maul / sagt dieser / besoffene Brandwein-Goschen / du weißt einen Quack von der Sache ; scher dich hin / und schlaf erst den Rausch auß / und komm dann wieder / wann du gescheider reden kanst / als jetzt. Aber auf eure Rede zu antworten / Herr Dorf-Hauptmann / so meynte ich freylich / ich wolte noch wohl ein paar hundert Gulden zusammen bringen ; aber was werde ich mir damit für Nutzen schaffen / absonderlich da ich nichts von Einrichtung der Weyher verstehe. Laßt mich nur gleichfalls dafür sorgen / ich habe wohl noch so viel Verstand von dieser Sache / als etwann darzu erfordert wird ; und weil ich euch gerne möchte geholffen sehen / so will ich euch so gut dabey an die Hand gehen / als mir möglich seyn wird. O vergelts euch Gott tausendmahl / lieber Herr Dorf-Hauptmann / daß ihr euch meiner so annehmt. Aber was meynt ihr wohl / daß der Garten mit den Weyhern jährlich abwirft ? Ihr wisset schon selbst / bekam er hierauf zur Antwort / daß man solches so genau nicht wissen kan ; aber doch gleichwohl kan ich euch versichern / daß er sich für drey tausend Gulden verintereßiret. In solchem Discours kam der Schulmeister / und erzehlete mit lachenden Mund / wie dem Uhle / seine Frau dem Brandwein gegeben / daß er sich schwerlich für ehrlichen Leuthen wird darfen

Tag	Aufg	Lang
	ff. m.	ff. m.
1	6 32	1056
2	6 30	11 0
3	6 28	11 4
4	6 26	11 8
5	6 24	11 12
6	6 22	11 16
7	6 21	11 18
8	6 19	11 22
9	6 17	11 26
10	6 16	11 28
11	6 14	11 32
12	6 12	11 36
13	6 11	11 38
14	6 9	11 42
15	6 7	11 46
16	6 5	11 50
17	6 3	11 54
18	6 1	11 58
19	5 0	12 0
20	5 58	12 2
21	5 59	12 4
22	5 56	12 8
23	5 54	12 12
24	5 53	12 14
25	5 51	12 18
26	5 49	12 22
27	5 48	12 24
28	5 46	12 28
29	5 44	12 32
30	5 43	12 34
31	5 41	12 38

1 g Hugo Bisch.		♁♂♂♂ unfreundlich
2 a Grundonnerst.		♁♂♂♂ Franc. de P. temperirt /
3 b Charfreytag.		♁♂♂♂ will sich in etwas
4 c Iffidorus Bis.		♁♂♂♂ Δ⊙ besser anlassen

¶ Von der Auferstehung Christi / Marc. 16. 50

5 d. d. Ostertag		♁♂♂♂ Vincent. Jer. ⊙ Strahlen
6 e Ostermontag		*♂♂♂ veränderlich wetter
7 f Osterdienstag		☾ 3. U. 6. min. Nach.
8 g Dionysius B.		☐♂♂♂ windstürmisch
9 a Mar. Egypt.		*♂♂♂ ☐♂♂ feicht kühl /
10 b Macari Pat.		*♂♂♂ will annoch ferners
11 e Leonis Papst		♁♂♂♂ *♂♂♂ continuiren /

¶ Jesus kommt durch verschlossene Thier / Johan. 20. 50

12 d. i. Quasimo.		♂♂♂♂ liebeliche ⊙ Strahlen
13 e Hermenegildi		♂♂♂♂ unbeständig wetter /
14 f Tiburtius		☉ 10. U. 28. min. Vorm.
15 g Anastasia m.		♂♂♂♂ frisch / und windig
16 a Callistus W.		♂♂♂♂ will noch anhalten /
17 b Rudolph9 m.		*♂♂♂ *♂♂♂ lasset nach mit
18 c Valerian9 m.		*⊙ Δ♂♂♂ schöner witt.

¶ Von dem guten Hirten / Jo9an. 10. Cap. 50

19 d. 2. Misericor.		*♂♂♂ ☐♂♂ gewölctig üd
20 e Agnetis Vol.		☉ in ♁♂♂ sehr verändert.
21 f Anselmus Bi.		☾ 4. Uhr / 16. min. Vor.
22 g Soter. u. Caj.		☐♂♂♂ windstürmisch und
23 a Adalbertus B.		♁♂♂♂ dabey sehr feichte
24 b Georgius m.		♁♂♂♂ witterung / und es
25 c Marcus Eva.		♂♂♂♂ ♁♂♂♂ contin. mit wind

¶ Über ein kleines werdet ihr mich sehen / Joh. 16. 50

26 d. 3. Jubilat.		♁♂♂♂ ♁♂♂♂ regnerisch /
27 e Anastasius		♂♂♂♂ unbeständig / wind /
28 f Vitalis Mar.		♁♂♂♂ ♂♂♂♂ temperiret /
29 g Petrus Mar.		☉ 4. Uhr / 39. m. Frühe.
30 a Cath. Senen.		♂♂♂♂ feicht / trüb / unstät /

Frag. Gerad machen / was frum ist / bescheiden machē was plump ist / schön machen was schlecht ist / linc machen was recht ist / jung machen was alt ist / warm machen was kalt ist / schwer machen was leicht ist / tief machen was seicht ist / gelehrt machen was Stramē ist / nicht wahr machen was Amen ist / hoch machen was nieder ist / lieb machen was zuwider ist / ist ja viel und aber viel / rathe dannenhero was ist das ?

Das Geld.

Frag. Man bringt kein Wort von mir / ich werde dann zerschneiden.

Nimbt man das Haupt dahin / so hab ich nichts gelitten

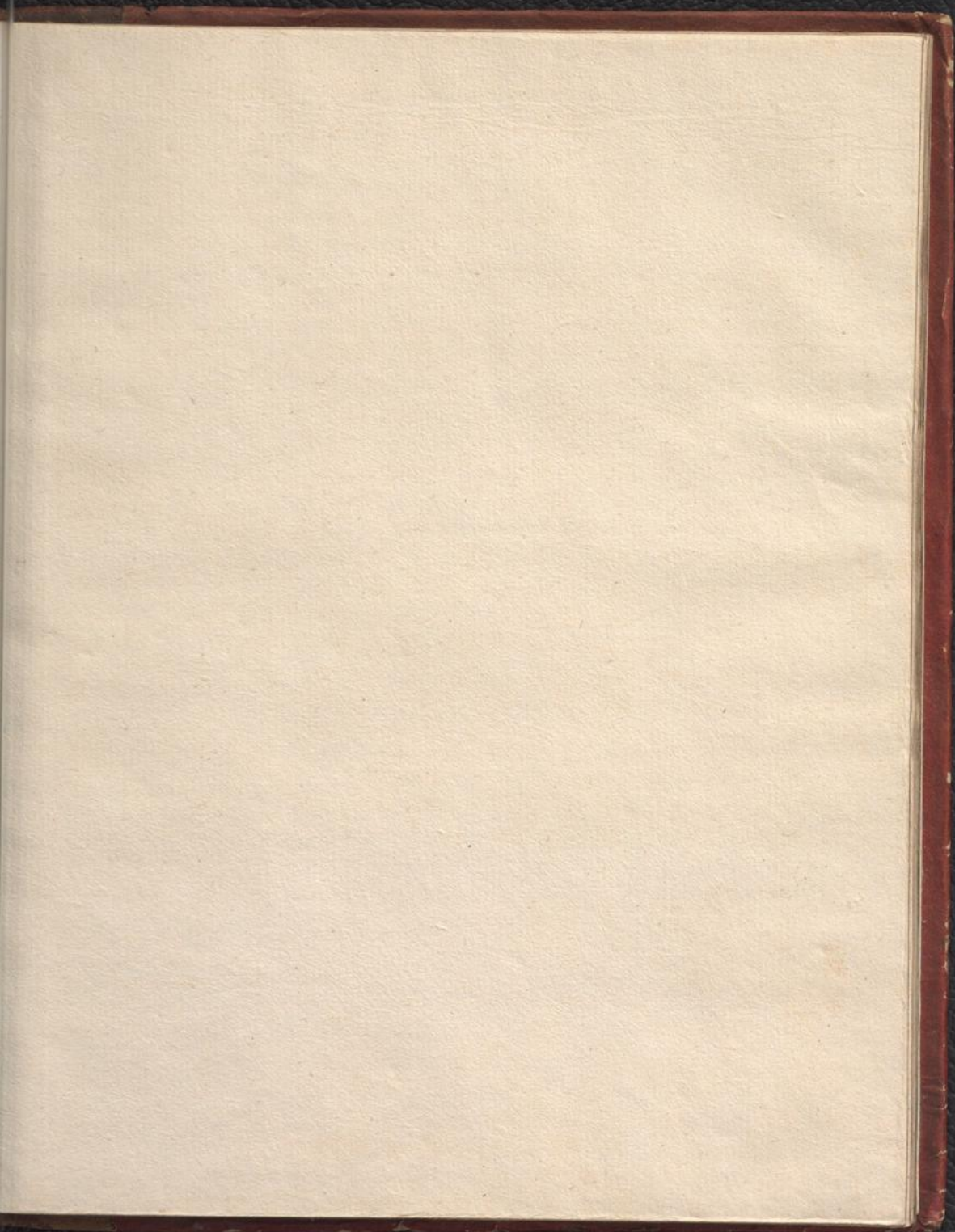
Ich bin der stummen Zung und red auch über Land So / daß mein schneller Flug / halt manches Freundschaft. Band.

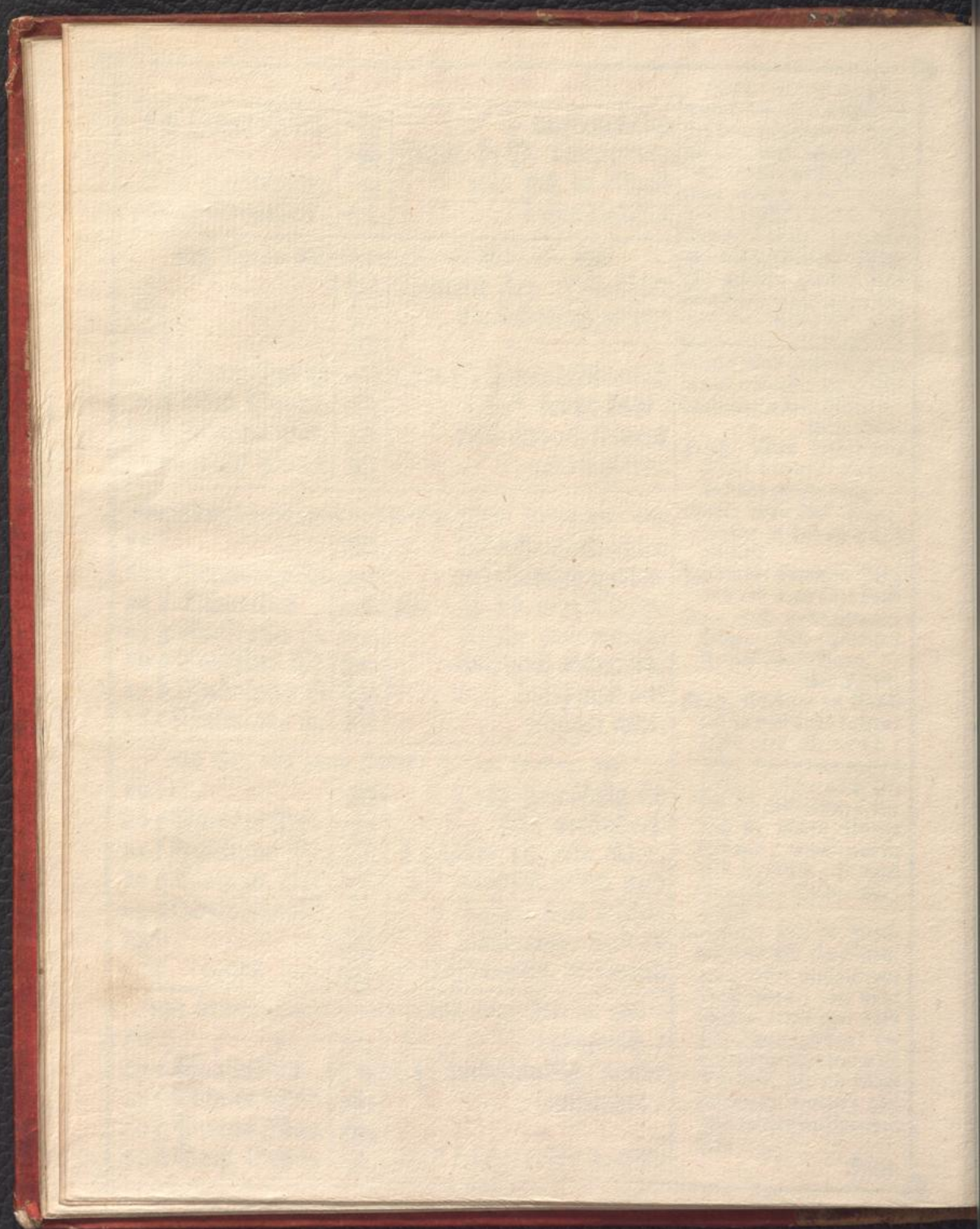
Die Feder.

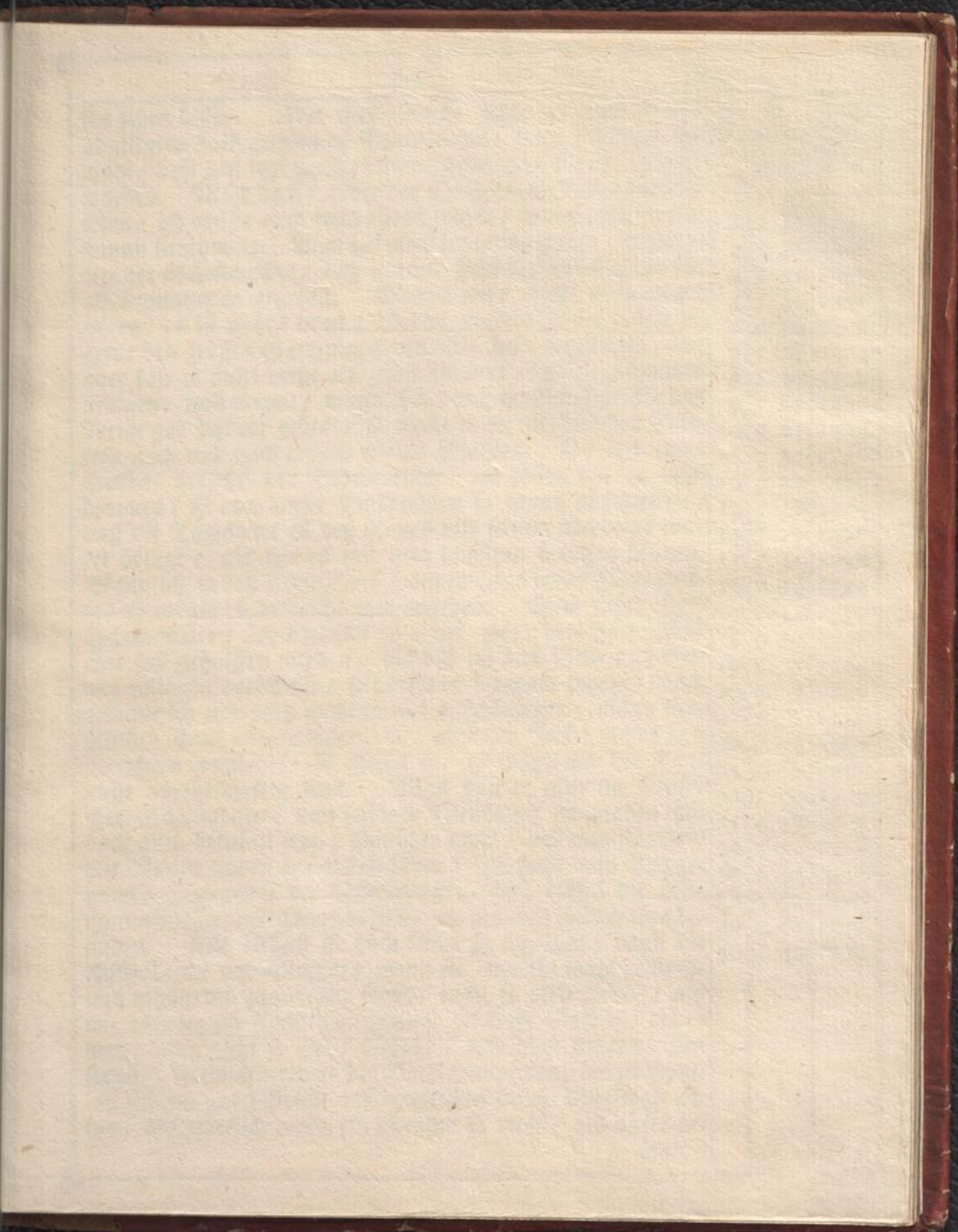
Frag. Es seynd 18. Gesellen in das Land kömen / schda und säuberlich / siehet keiner dem andern gleich / es hat auch keiner ein Gebrechen / nur daß sie nichts können sprechen / wann man sie will verstehen / so muß man um 5. Dolmetscher gehen.

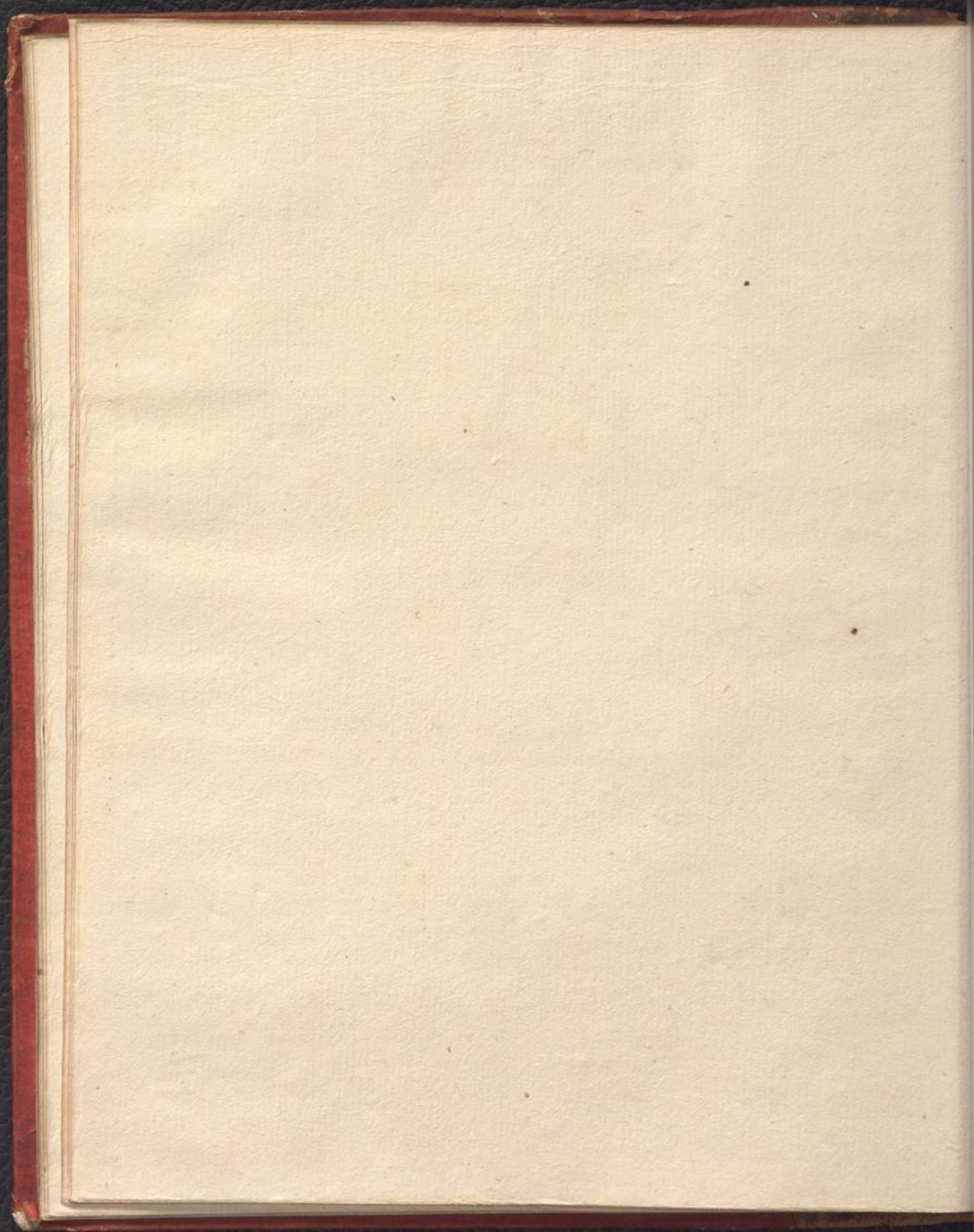
Antwort. Die 18. Gesellen seyñ die Consonantes, oder mitlautende Buchstaben / die nicht können reden oder auß gesprochen werden / die 5. Dolmetscher seyñ die Vocales, die ein Wort zusammen binden / das man solches außsprechen kan.

Frag.









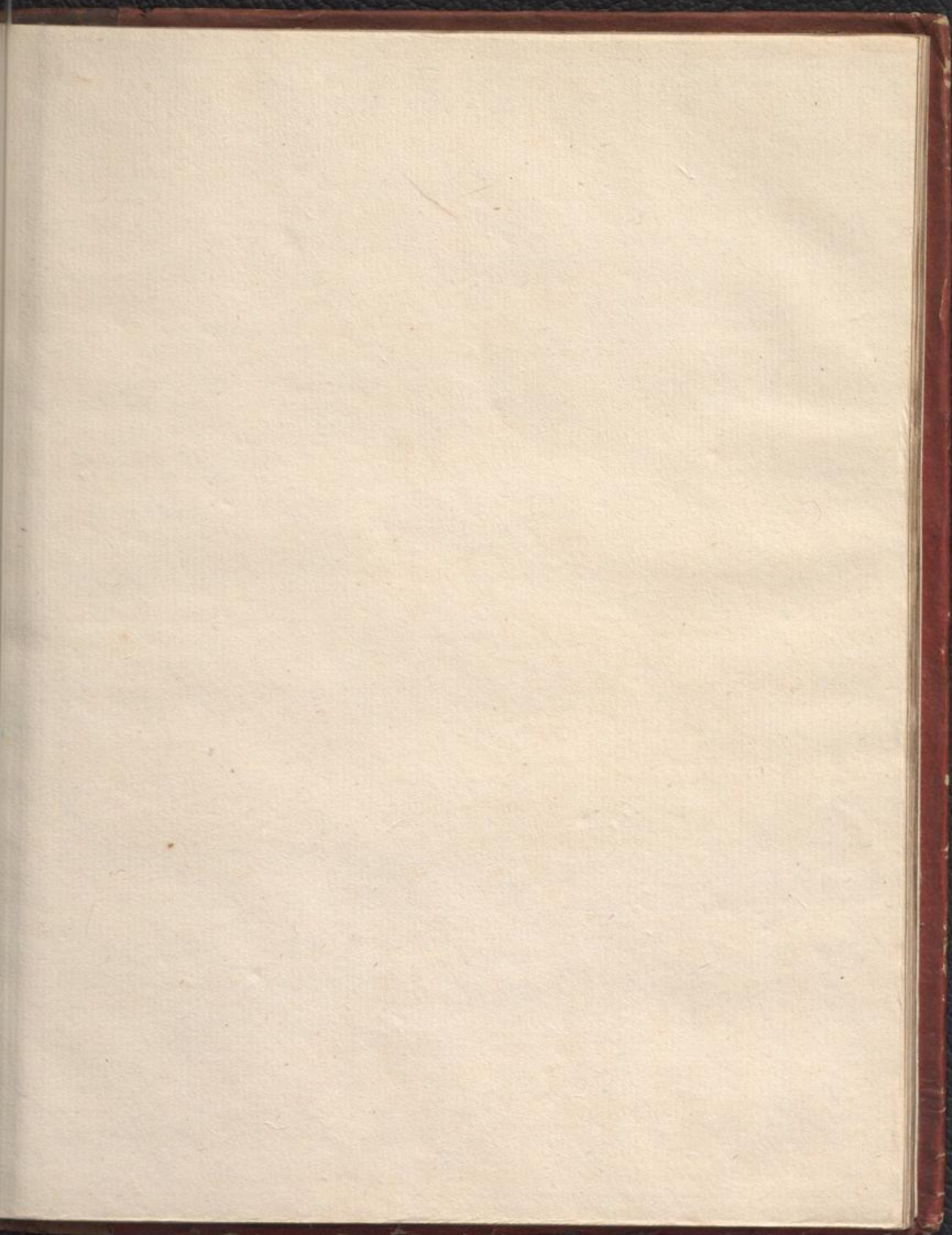
fen sehen lassen. Aber was neues / sehte er / nach seinem abgelegten halb geistlichen Compliment / dazu : Wißet ihr wohl / daß des lezt verstorbenen Edelmanns Guth verkauft worden. Nicht doch / redet der Dorf-Hauptmann darzwischen / ich müste auch was davon wissen / indem ich eben jetzt davon herkomme. Man hat mirs für gewiß gesagt / behauptete der Schulmeister / daß jemand sechs tausend Gulden für alles zusammen gegeben. Glaubt mir / müste er dagegen hören / es ist nichts dran ; aber da / unserm Täckel mögte ich gerne den grossen Garten mit den Weyhern versöhnen ; nun aber kan er nicht mehr als zwey hundert Gulden zusammen bringen / und meynt / wann ihm der Herz Schulmeister das übrige gar darauf gebete / so wolte er es mit billichen Interesse nach und nach redlich wieder abzahlen. O / wir arme Leuthe / versehte der Schulmeister / wo sollen wir zu was kommen ; ist doch unser Einkommen so genau abgezirkelt / daß ein Tagelöhner es des Tages mit seinem Verdienst weiter bringt / als wir es mit dem unfrigen bringen können. Wann ich in des Herrn Dorf-Hauptmanns seiner Haut steckte / so mögte es vielleicht eher angehen. Mein lieber Herz Schulmeister / beantwortet es dieser / wann dem Täckel nicht eher soll geholffen werden / als biß ich das Geld auf meinen Mitteln vorschiesse / so dörfte es langsam zugehen ; doch getraue ich mir noch wohl so viel aufzubringen / als zu dergleichen Kauf nöthig wäre ; weil aber der Täckel nichts von Weyhern versteht / so meynt er / es mögte ihm der Kauf nicht vortheilhaftig seyn. Was hält er aber im Ernst / Herz Schulmeister / von selbigen Weyhern ? sie werden ihm doch auch bekannt seyn ; glaubt er wohl / daß man sein Geld mit Nutzen dabey anwenden könne ? Ich habe mein Tag gehöret / antwortete der Schulmeister / daß dieses die beste Land-Güther und Herrschaften / wo sich viele Fischereyen befinden. Die Ursach ist auch leicht zu errathen ; dann die Fisch-Teiche und Weyher / wann sie einmahl wohl gemacht und gebührend zugerttet seynd / nicht so viele Arbeit / als wie anderer zur Land-Wirthschaft gehörige Sachen / erfordern / auch nicht so vieler Gefahr / wie diese unterworfen seynd. Freylich / redete der Dorf-Hauptmann darzwischen / läßt sich ein guter Profit auß dergleichen Haus-Wirtschaft ziehen / absonderlich wann ein Weyher so wohl / als diese / ge-

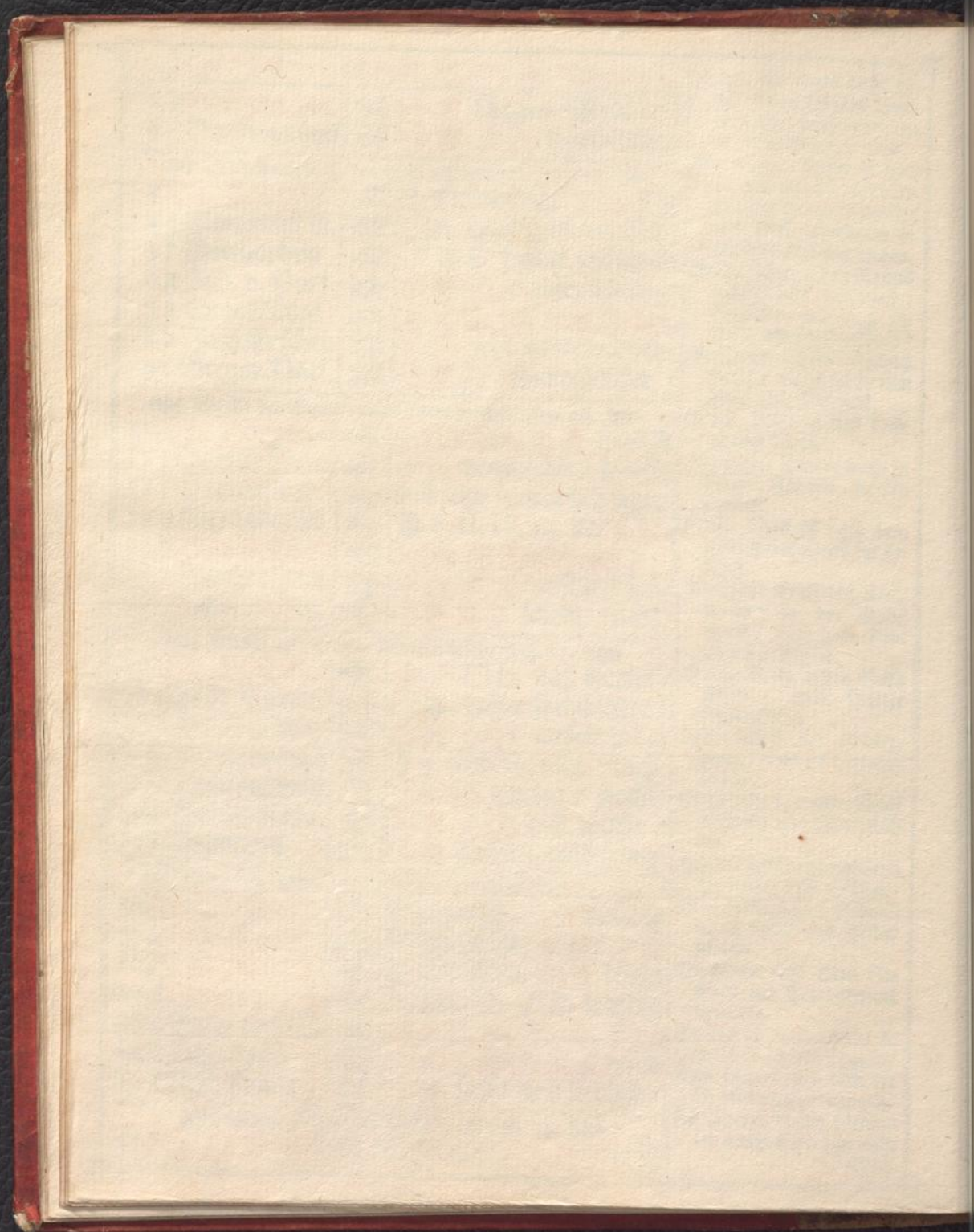
Tag	Läng.		
	fl. m.	fl. m.	
1	5	39	1242
2	5	38	1244
3	5	36	1248
4	5	34	1252
5	5	32	1256
6	5	30	13 0
7	5	28	13 4
8	5	27	13 6
9	5	25	13 10
10	5	23	13 14
11	5	22	13 16
12	5	20	13 20
13	5	18	13 24
14	5	17	13 26
15	5	15	13 30
16	5	13	13 34
17	5	12	13 36
18	5	10	13 40
19	5	8	13 44
20	5	7	13 46
21	5	5	13 50
22	5	3	13 54
23	5	2	13 56
24	5	0	13 0
25	4	58	13 4
26	4	56	13 8
27	4	54	13 12
28	4	52	13 16
29	4	51	13 18
30	4	49	13 22

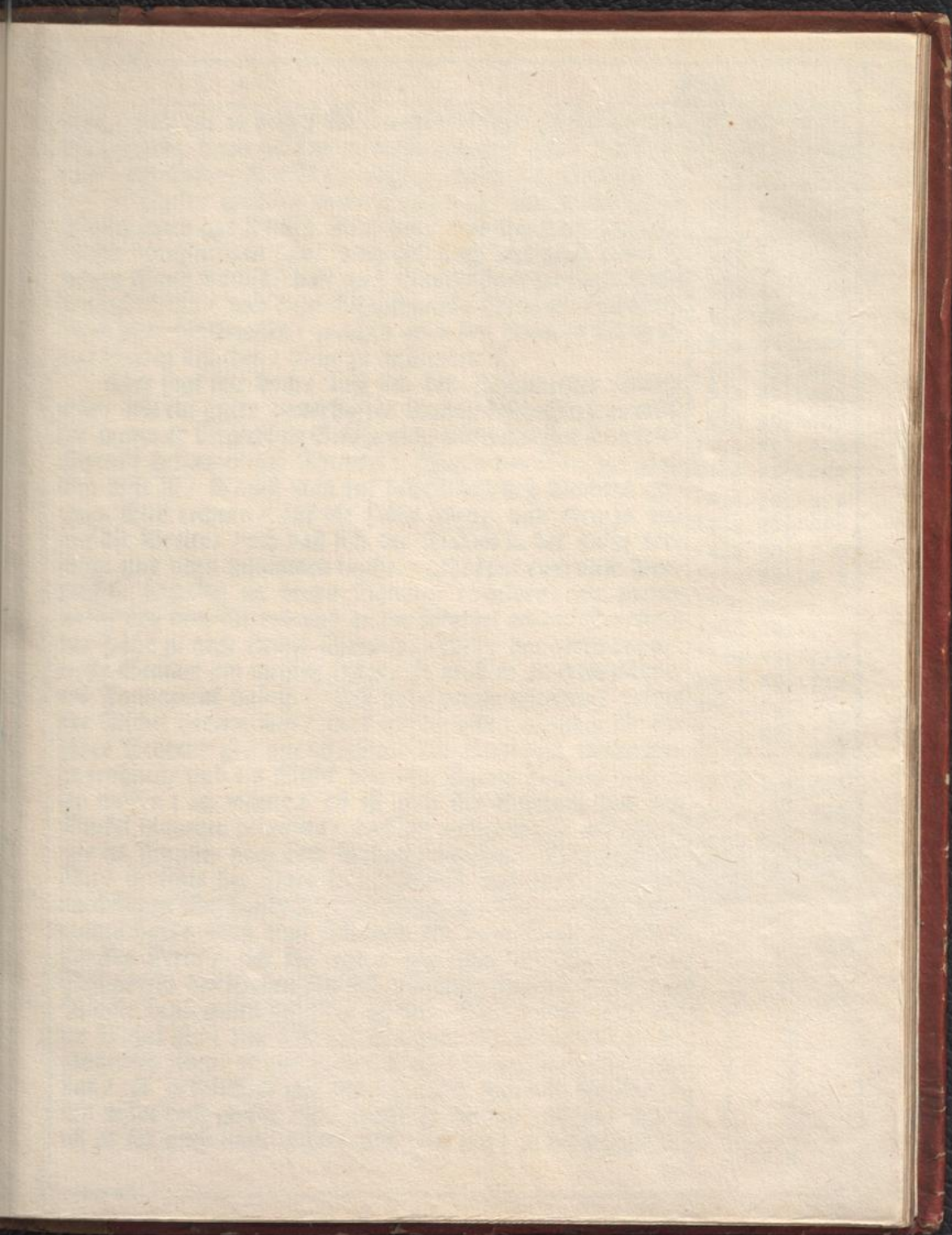


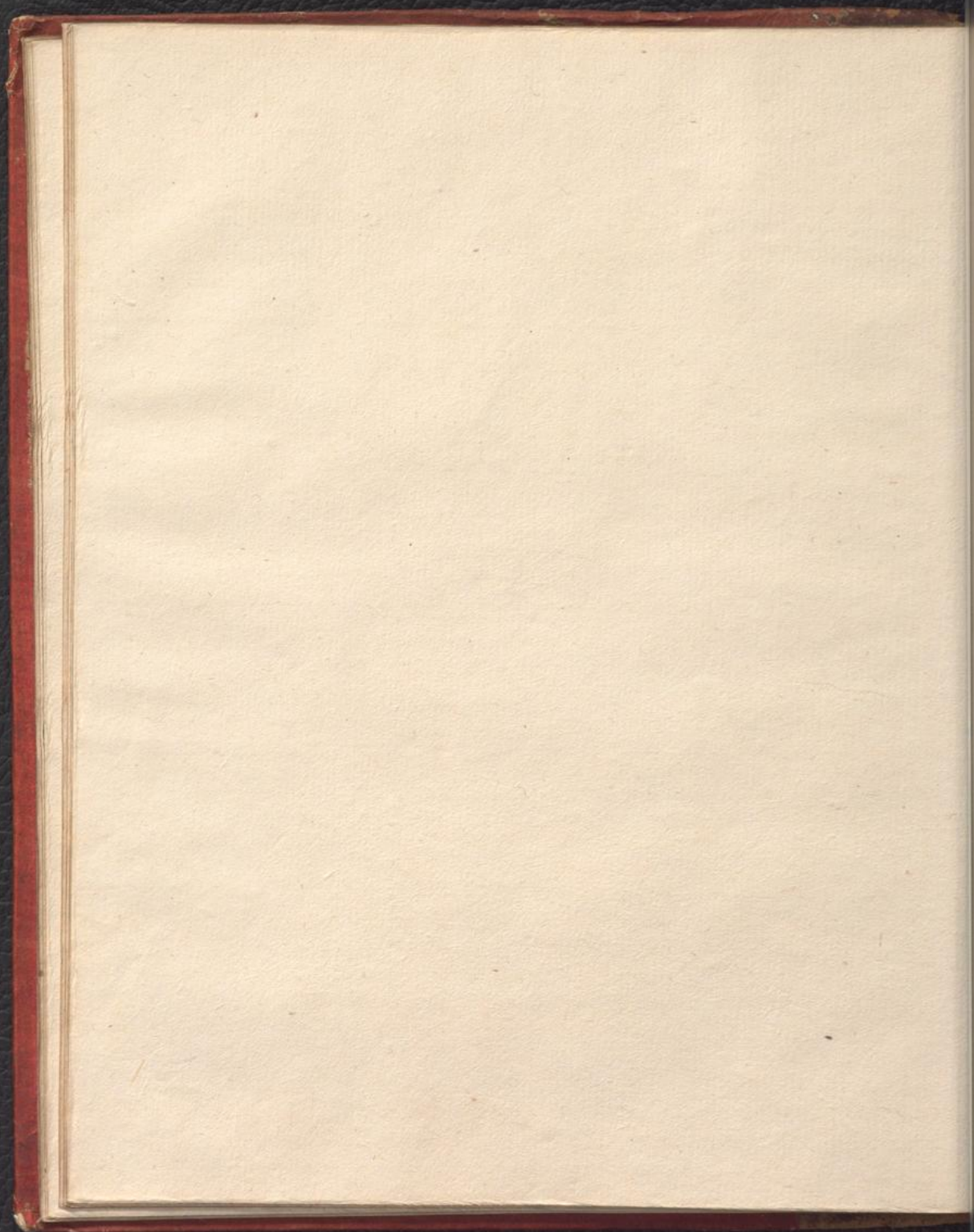
1 b	Philippi Jac.	☿	☿ ☿	Regen/ Wolcken /
2 c	Sigismundus	☿	☿ ☿ Δ h	sonnblicker /
☞ Ich gebe zu dem / der mich gesandt hat / Joh. 16. 50				
3	<b>Da. Cantate.</b>	☿	☿	† Erfindung. * 2 sehr
4 e	Florianus m.	☿	☿	□ b windiges gewölck /
5 f	Gotthardus	☿	☿	♂ 4 ♀ trüber sonnschein
6 g	Joh. v. Port.	☿	☿ ☿ Δ ♂	unbeständig /
7 a	Stanislaus	☿	☿	☾ 2. U. 36. min. Frühe.
8 b	Mich. Erschei.	☿	☿	* ☉ sehr unfreundliche
9 c	Gregor. Nazi.	☿	☿ ☿ ☉	sonnenblicker /
☞ So ihr den Vatter etwas bitten werdet / Joh. 16. 50				
10	<b>5. Rogate.</b>	☿	☿	† Wochen. ☿ ☿ lieblich
11 e	Beatrix Jun.	☿	☿	♂ h vermischtes wetter
12 f	Pancratius	☿	☿	will jetzt freundlich seyn /
13 g	Alexander M.	☿	☿	● 6. U. 18. m. N. sicht.
14 a	<b>Himelf. Chri.</b>	☿	☿	bahre ☉ Finsternuß /
15 b	Sophia Jun.	☿	☿	* h Δ ♀ unstätter son-
16 c	<b>Johann. Nep.</b>	☿	☿ ☿ * ♀	schein / feicht /
☞ Wann der Tröster kommen wird / Joh. 15. 50				
17	<b>6. Exaudi.</b>	☿	☿	* ♂ □ h naß wetter /
18 e	Felix Capuc.	☿	☿	□ 4 trübe sonnblicker /
19 f	Ivo Beichtig.	☿	☿	Δ h * ♂ unbeständig
20 g	Bernardinus	☿	☿	☾ 4. Uhr / 39. min. Nach.
21 a	Constantinus	☿	☿	☉ in ☿ windig / feicht /
22 b	Helena Kayf.	☿	☿	☿ ☿ Δ ☉ hell wetter /
23 c	Desiderius	☿	☿	☿ ☿ unstätte witterung
☞ Wer mich liebet / wird mein Wort halten / Joh. 14. 50				
24	<b>D. N. Pfingst.</b>	☿	☿	Simeonis. Δ ♂ windig
25 e	<b>Pfingstmont.</b>	☿	☿	Urbanus P. ☿ ☿ ♂ 4
26 f	<b>Pfingstdienst.</b>	☿	☿	Philip. Neri. ☿ ☿ feicht
27 g	<b>Quatemb. †</b>	☿	☿	Johan. P. ♂ ♀ windig
28 a	Germanus	☿	☿	● 8. U. 16. Nach. sicht.
29 b	Theodosia	☿	☿	bahre ☉ Finsternuß. wind
30 c	Felix Papst	☿	☿	☿ ☿ hell / und lieblich /
☞ Mir ist geben aller Gewalt / Matth. 28. 50				
31	<b>D. N. Dreyf.</b>	☿	☿	Petronilla. * h ♂ trüb

Frag. Es wurd nicht gebohrt von Weibes Leib / und ligt doch begraben in seiner Mutter Leib.  
 Antwort. Adam ist von seinem Weib / sondern von der Erden kommen / und ligt wiederum in Mutter Leib der Erden.  
 Frag. Wer ist deß Manns liebster und getreuester Freund / und auch zugleich sein ärgster Feind?  
 Antwort. Sein eigenes Weib / nachdem sie ihm wohl oder übel will.  
 Frag. Was ist das beste an dem Wein.  
 Antwort. Daß er nicht in denen Zähnen stecken bleibet.  
 Frag. Was ist nach dem Tode stärker / als im Leben?  
 Antwort. Ein Feder / Kiel / welcher in der Hand weich / nach dem Tode aber stark wird.  
 Frag. Mein Leben ist ein Wind / mein Vatter freyer Sinn  
 Mein Weib der Mühsigang / dem ich vertrauet bin /  
 Es herrscht in meiner Brust Aufruhr und Widerwilen  
 Ich kan mit Freud und Leyd die leichte Luft erfüllen  
 Wan der Woseun. Schaall durch Wald und Felber schaalt  
 So schaut man mein Gewand mit Federschmuck bemahlt.  
 So viel ich Augen hab / so viel hab ich der Zungen /  
 Kein Mauer ist so dick / die ich hindurch gedrungen  
 Es machet meine Stimm ein ganzes Heer zu nicht  
 Mich









legen / und mit so festen Boden und Grund als selbige / versehen seynd; dann da kan man ihn fein mit einen starcken / und dauerhaften Damm verwahren / welches gewiß eins von den nöthigsten Stücken eines Teiches ist / sintemahlen das Wasser einen gar kleinen Kopf hat / das durch die geringste Rizen durchdringen kan / auch sich nach und nach einen so weiten Gang machet / daß auch seine Kostgänger zugleich mit fortmarschiren / und dem Eigenthums Herrn ein betrübtes Nachsehen hinterlassen / welches aber bey denen so sich in seinen Garten befinden / nicht zu befürchten ist.

Aber sagt mir doch / ließ sich der Schulmeister vernehmen / wie ein guter dauerhafter Damm beschaffen seyn müsse / wann er dergleichen Gefahr nicht unterworfen seyn soll? Hierauf bekam er zur Antwort: Wann der Weyher groß und weit ist / so muß man auf den Grund des Damms achtzehen Ellen rechnen / auf die Höhe zwey / und eben so viel auf die Breite / doch daß sich der Damm in der Höhe verjünge und oben zusammen lauffe. Ihr könnt euch diese Proportion leichtlich an denen Bäumen einbilden / als welche unten bey dem Grund und an der Wurzel am dicksten / nach der Höhe zu aber immer schmaler werden; dann weil der unterste Stamm am meisten trägt / so muß er auch ein stärkeres Fundament haben. Ich habß genug erfahren / redete der Michel darzwischen / was um dieselben Weyher für ein zähes Erdreich ist / wie ich letzens der Herrschaft etliche Tage frohnen / und ein Stück von dem Damm außbessern helfen müssen; ich meyne / es ist auß der Schweiß über den Buckel hinunter gelauffen / daß wir außgesehen / als wären wir im Weyher nach dem Brügel gelauffen. Das muß nur seyn / versetzte der Dorf-Hauptmann / und wann man der natürlichen Beschaffenheit des Grund und Bodens nicht recht trauen darf / muß man sich nach ein paar Duzend solchen starcken Kerln / wie ihr seyd / um thun / die mit starcken Stämpeln den Boden fein fest zusammen stossen / damit das Wasser beysammen gehalten werde. Ey / darzu taugt unser Michel gut / ließ sich der Schulmeister vernehmen / absonderlich wann er ein halbes Seidel Brandwein im Leibe hat / so arbeitet er mit den stärcksten Kerln in die Wette. Es wäre euch gewiß leid / mußte er dagegen hören / wann ich es für mich außtrinckte / und euch nicht zu erst zweymahl

N <sup>o</sup>	Tag.	
	Aufg.	Läng
	ft. m.	ft. m.
1	4 47	1426
2	4 46	1427
3	4 46	1429
4	4 44	1432
5	4 42	1435
6	4 41	1438
7	4 39	1441
8	4 38	1444
9	4 36	1447
10	4 35	1450
11	4 34	1452
12	4 32	1455
13	4 31	1458
14	4 30	15 0
15	4 28	15 3
16	4 27	15 6
17	4 26	15 8
18	4 25	15 10
19	4 24	15 12
20	4 23	15 14
21	4 21	15 17
22	4 20	15 20
23	4 19	15 22
24	4 18	15 24
25	4 17	15 26
26	4 16	15 28
27	4 15	15 30
28	4 15	15 31
29	4 14	15 32
30	4 13	15 34
31	4 12	15 36

1 e Nicodemus.		☿ ☐ h trüb/und unstät
2 f Erasmus Bi.		♁ ☉ Δ ♀ sonnenblicher
3 g Clotildis Rō.		♁ ☉ Δ ☉ will noch fer
4 a <b>Fronleichnam</b>		♁ ☉ ner continuiren /
5 b Bonifaciu B.		<b>(II. Uhr/ 3. min. Vor.</b>
6 c Norbertus B.		☐ ♂ sehr veränderlich /

☉ Von dem grossen Abendmahl / Luc. 14. 30

7 <b>D2.</b> Robertus		♁ ☉ * ♀ angenehm /
8 e Medartus B.		♁ h * ☉ fahret fort /
9 f Primus Mar.		will annoch continuiren/
10 g Dnuphrig Ei.		♁ ♀ unbeständiger/ und
11 a Barnabā Ap.		♁ ♀ trüber sonnschein /
12 b Basillides R.		☉ I. Uhr / 53. m. Frühe.
13 c Ant. v. Pad.		♁ ♂ unstätter soñschein/

☉ Von dem verlohrenen Schaaff / Luc. 15. 30

14 <b>D3.</b> Basilli B.		☐ h * ♀ angenehm /
15 e Vitus Mart.		☐ 4 sehr unbeständig /
16 f Justina Jung.		♁ ☉ ♀ vermischet wetter
17 g Adolphus m.		♁ ☉ Δ h windig/ feicht
18 a Marci Marcel		♁ ☉ * h ♀ unstät /
19 b Gervas. u. Pr.		) 7. Uhr/ 5. min. Frühe.
20 c Sylverius M.		♁ ☉ Δ 4 ♀ wind feicht

☉ Von dem grossen Fischzug / Luc. 5. 30

21 <b>D4.</b> Aloysius		☉ in <b>Längster Tag /</b>
22 e Achatus M.		<b>Sommers 2 Anfang.</b>
23 f Edeltrudis †		♁ ☉ Δ ♂ windig / und
24 g <b>Johān Tauf.</b>		♁ ☉ feicht: trübe wolcke
25 a Prosper Bisf.		♁ ☉ ♂ ♀ warmer wind
26 b Joan. u. Pau.		♁ ☉ Δ h geschwällig/
27 c Ladislaus †		☉ 10. Uhr/ 16. m. Vor.

☉ Von der Pharisäer Gerechtigkeit / Matth. 5. 30

28 <b>D5.</b> Leo Papst		☐ h warm / ist hoch
29 e <b>Petriu. Pauli</b>		♁ ☉ * h ♀ unbestän
30 f <b>Pauli Gedäch.</b>		♁ ☉ diger sonnenschein/

Mich deckt die Finckernuß / und mich entdeckt das Licht

Nichts hin ich / und doch viel bey Burgern / und Soldaten

Sag an / wie nennst man mich ? ich laß dich drey mahl raten.

Unterschiedliche Flugge Sprichwörter und Sentenz.

**S**In reicher Mann / und ein froher Mann / essen selten auß einem Löffel. Behüte uns Gott vor deren teutschen Gesundheit trinken / und Frankösischen Krankheiten.

Die Sack. Pfeiffe wird vom Wind aufgeblasen / und der Narr vom Hochmuth.

Es ist besser nicht leben / als ohne dem leben / der das Leben selbst ist.

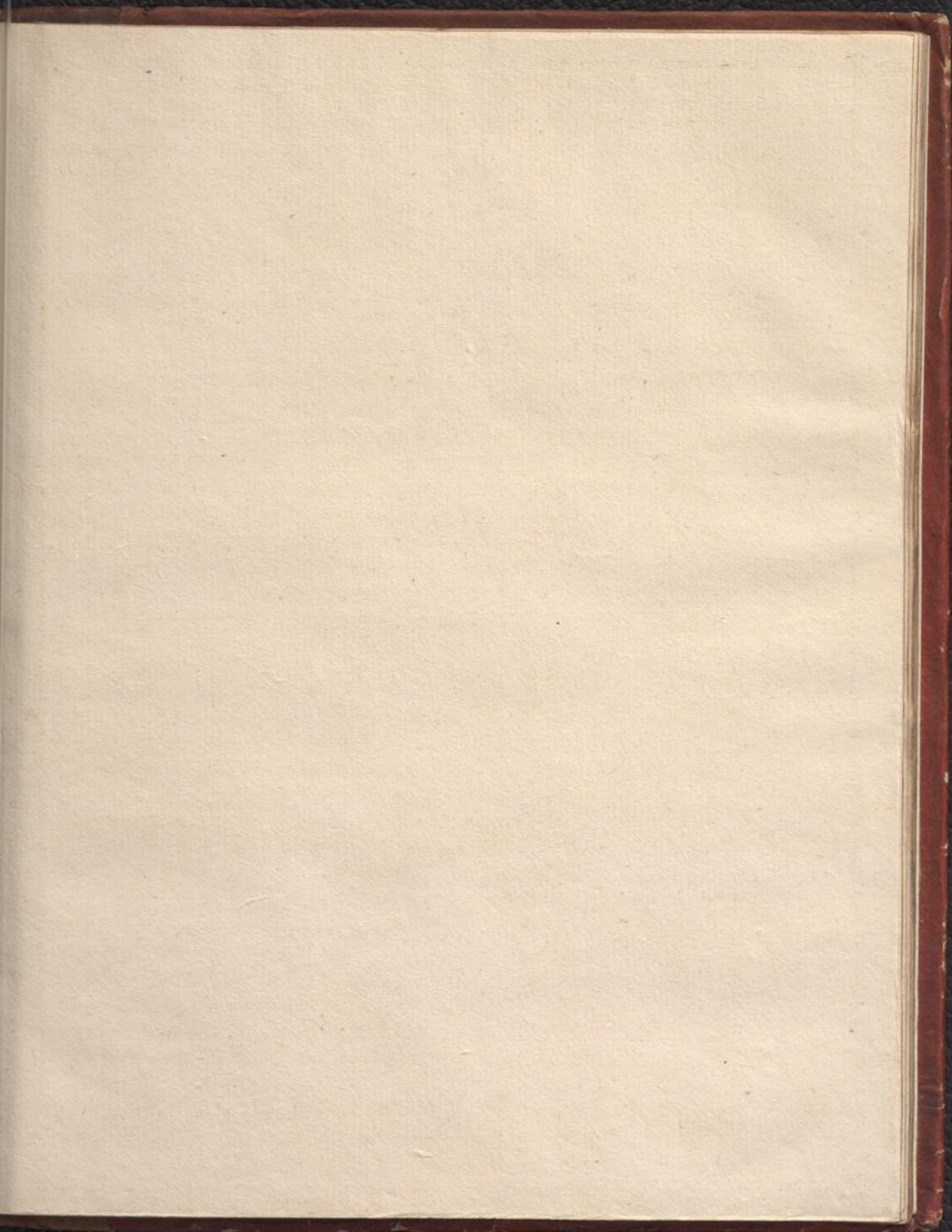
Jenes Schloß ist hart zu verwahren / wo ein jeder den Schlüssel darzu hat. Die Jung ist wie ein Feuerzeug / der durch ein kleines Fändlein ein grosse Brunst verursachen kan.

Das Menschliche Leben ist wie eine Kandel Wein bey denen Studenten / ehe man sich umsichet / ist es schon auß.

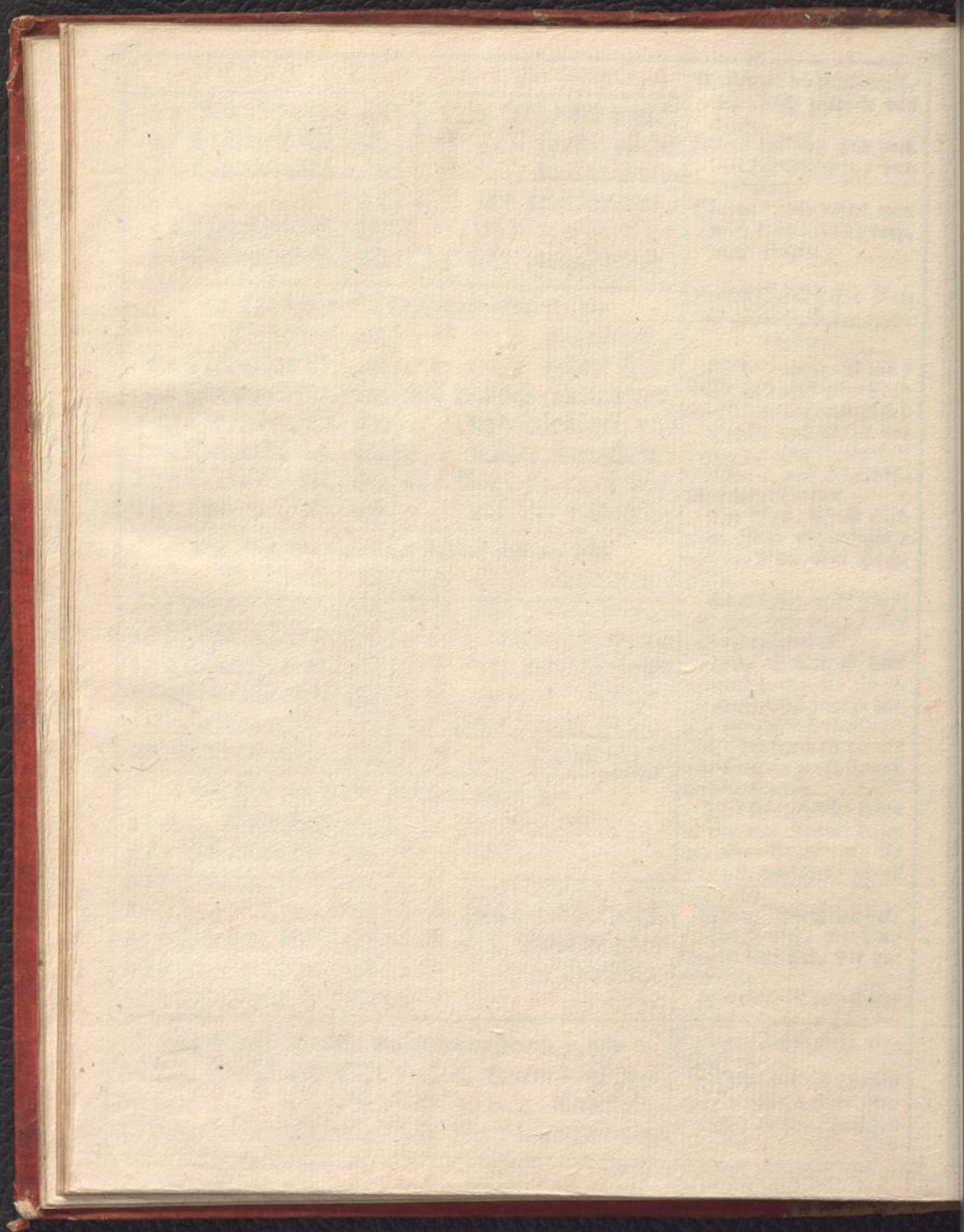
Wer nur eine Feind hat / der hat zu viel / wer hundert Freund hat / der hat zu wenig.

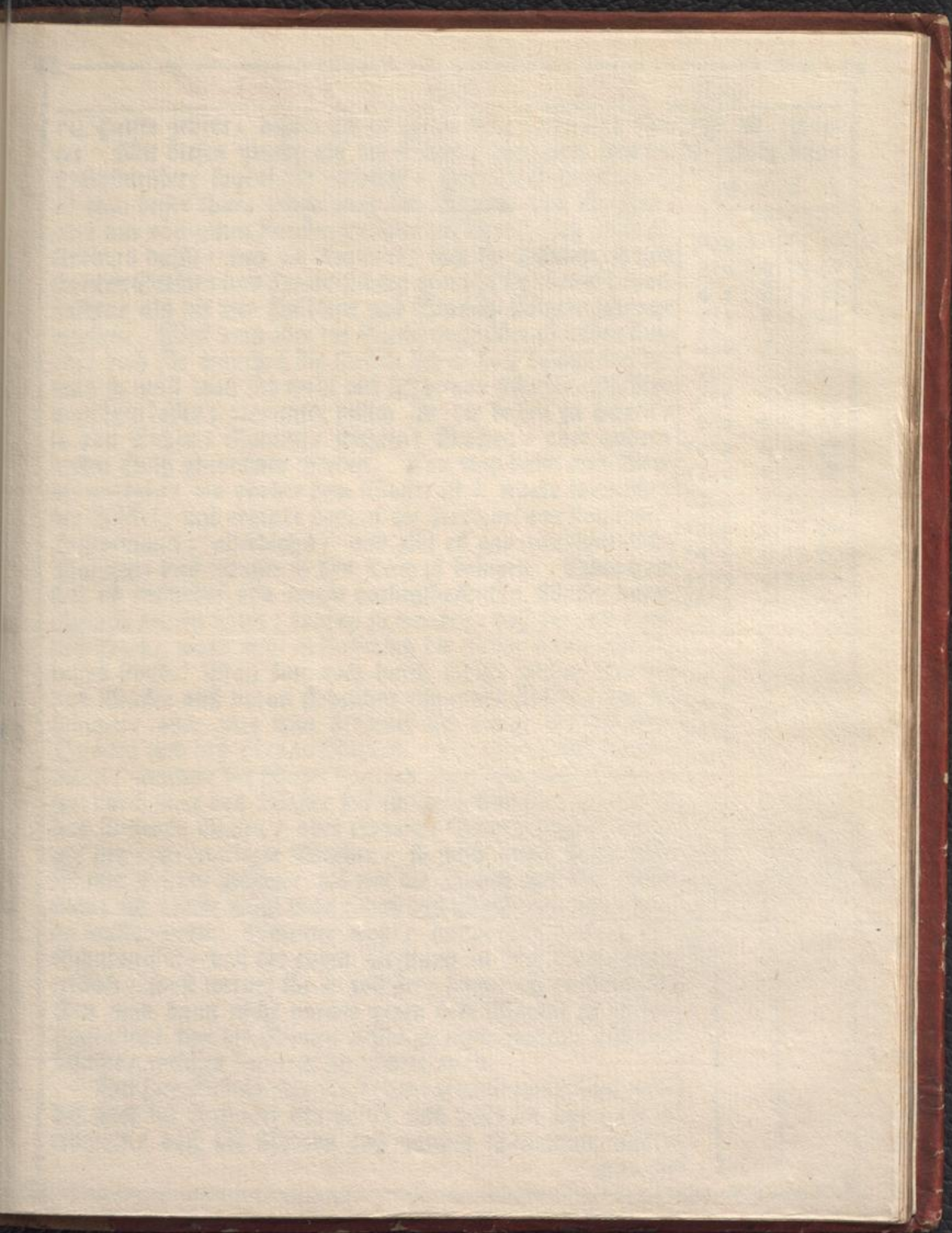
Der Beig ist dem Feuer gleich / je mehr es Holz bekommen / desto mehr verlanget es.

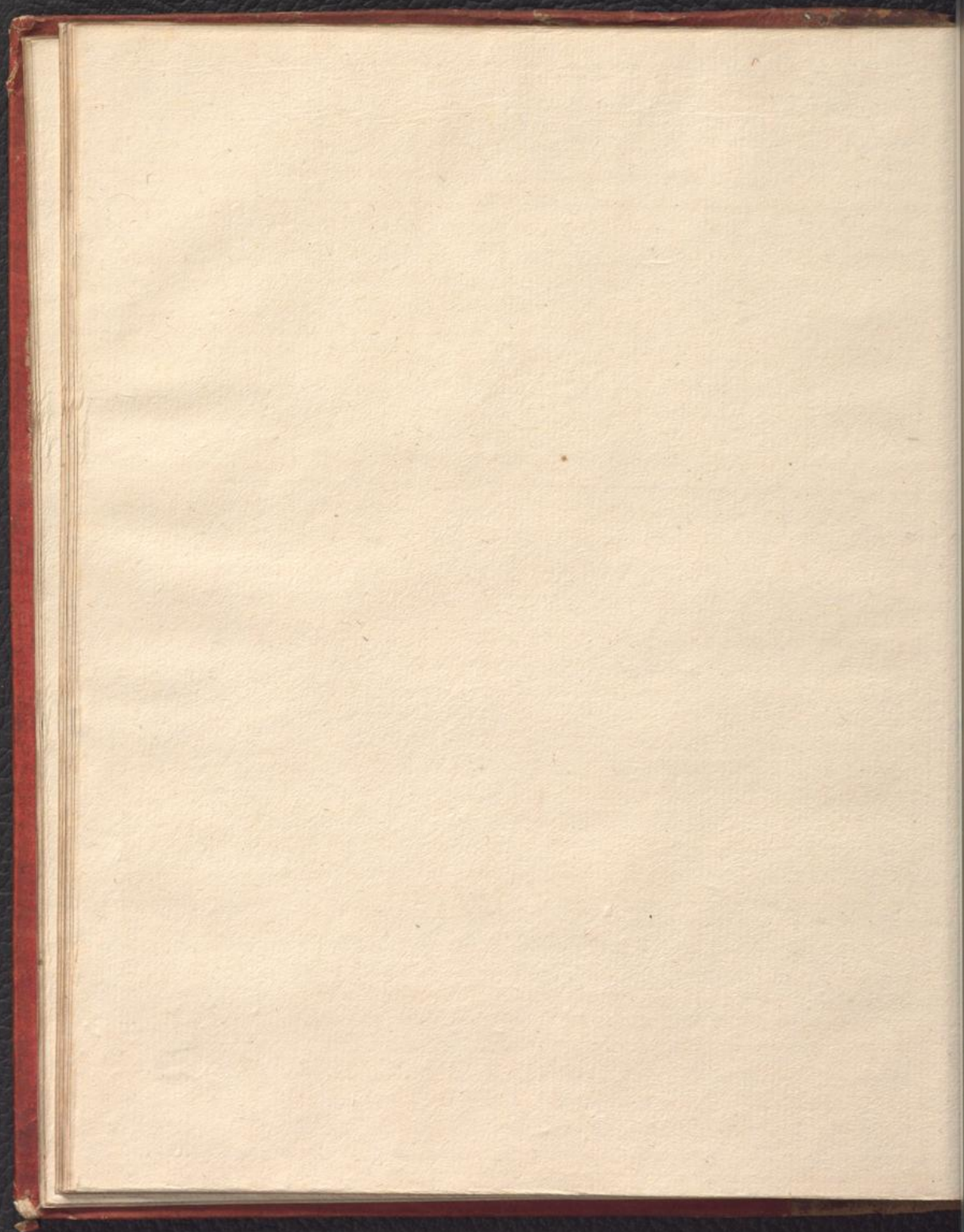
Das Aug ist des Cupido Thor / dardurch er seine Einfahrt in des Menschen Herz hat. Der











die Helfte gebete / damit ihr es zuvor recht credenken könntet. Mit diesen Poffen auf die Seiten / begegnete ihm der Schulmeister / sage er mir vielmehr / Herz Dorf-Hauptmann / ob man besser thue / wann man die Dämme von Steinen / oder nur von guten starken Pfählen aufführe ? Ich halte allerdings dafür / war die Antwort / daß die Dämme / so von starken Steinen und Quaterstücken gemacht seynd / viel dauerhafter / als die mit Pfählern und Stamm-Hölzern gemacht werden. Weil man aber die Steine nicht überall haben kan / oder doch für manchen die Kosten sich zu hoch belaußen mögten / so muß man sich wohl mit hölzernen Wasser-Pfählen begnügen lassen ; worunter billich für die besten zu halten / so von Eichen / Tannen / Fichten / Buchen / oder andern besten Holz genommen werden. Kan man dann auch Weyher anlegen / wo vorher kein Wasser ist ? fragte inzwischen der Jäckel ; und erhielt darauf die Antwort von dem Dorf-Hauptmann : allerdings / und gibt es gar unterschiedliche Manieren das Wasser in den Teich zu bringen. Dann man kan es entweder von einem vorbeßfließenden Wasser durch Rinnen daren leiten ; wobey zu merken / daß die auß Tannen-Holz / wann man absonderlich die Rinde daran läßt / die besten seynd. Man kan auch durch Hülffe solcher Rinnen das Wasser auß daran stehenden rinnenden Bächen daren bringen / oder aber man bedienet sich darzu der Wasser-Quällen und deß Regen-Wassers. Der Herz Dorf-Hauptmann / wendete der Michel dagegen ein / sagt wohl Rinnen / wordurch man das Wasser soll im Teich bringen ; aber wann das stießende Wasser / oder rinnende Bäche / tieffer liegen / als der neu-angelegte Weyher / so wird dieser wohl auß Wasser warten müssen / als wie die Juden auß dem Mesiam ; ich dencke wohl nicht / daß das Wasser den Berg hinan lauffen wird. Scheinet wohl / antwortete hierauf der Schulmeister / daß ihr euren Verstand in dem Brandwein erkauft / sonst werdet ihr so toll Zeug schwerlich vorbringen. Kan man dann nicht vornen gegen dem Weyher zu etwas eingraben / dan die Rinnen tieffer zu legen kommt / als das Wasser / welches dadurch hergeleitet wird.

Der Herz Schulmeister / sagte darauf der Dorf-Hauptmann / hat mich der Antwort überhebt / und habe ich nur noch zu erinnern / daß die Rinnen auß ganzen Stämmen müssen gemacht

Fdg.	Aufg.		Läng
	ft.	m.	
1	4	11	15 38
2	4	10	15 40
3	4	9	15 42
4	4	8	15 44
5	4	8	15 45
6	4	7	15 46
7	4	7	15 46
8	4	6	15 47
9	4	6	15 48
10	4	6	15 48
11	4	5	15 48
12	4	5	15 49
13	4	5	15 50
14	4	4	15 50
15	4	4	15 51
16	4	4	15 52
17	4	3	15 52
18	4	3	15 53
19	4	3	15 54
20	4	3	15 54
21	4	3	15 54
22	4	3	15 54
23	4	3	15 54
24	4	3	15 54
25	4	4	15 53
26	4	4	15 52
27	4	4	15 52
28	4	5	15 51
29	4	5	15 50
30	4	5	15 50

1 g Eberhardus			sonnblicker /
2 a Mar. Helms.			sehr warm /
3 b Hyacinthus			trüb / unstät
4 c Udalricus B.			4. Uhr / 40. min. N.

Von den sieben Brodten / Marc. 8. 50

5 D6. Demetrius			feichtes gewölk /
6 e Isaias Pro.			regnerisch / mit
7 f Wilibald. B.			wind / und unstät
8 g Kilianus B.			gar veränderlichs wetter
9 a Lucretia Ju.			warm / und
10 b 7. Brüder m.			gar geschwüllig /
11 c Pius Papst.			10. Uhr / 16. min. B.

Hütet euch vor den falschen Propheten / Matth. 7. 50

12 D7. Henricus			sehr geschwüllig /
13 e Margaritæ J.			regen / wie auch
14 f Bonaventura			Donner-wetter /
15 g Apostl Theil.			windig / regenerisch
16 a Scapul. Jett.			unbeständi-
17 b Alexius Dei.			ge sonnblicker
18 c Arnoldus B.			11. Uhr / 26. min. N.

Von dem ungerechten Haushalter / Luc. 16. 50

19 D8. Arsenius			warm / und
20 e Elias Proph.			sehr geschwüllig /
21 f Daniel Proph			continuiert mit star-
22 g Maria Magd.			cken wetterleichten
23 a Liborius Bis.			<b>in den Hundes Tag</b>
24 b Christina J.			<b>Anfang</b> ) $\Delta h$ hizig /
25 c Jacobi Apost.			will in etwas nachlassen /

Von der Zerstörung Jerusalem / Luc. 19. 50

26 D9. Ma M. M.			10. Uhr / 3. min. N.
27 e Pantaleon m.			sehr geschwüllig /
28 f Innocentius m.			continuiert /
29 g Martha Jun.			hitziger sonnschein
30 a Abdon Mart.			haltet noch an
31 b Ignatius B.			windprausen

Der Mensch ist niemah-  
lens nährlicher / als wann  
er meinet er seye gar witzig/  
nemlich in der Jugend /  
und in der Trunkenheit.

Wer ihm selbst wohlge-  
fällt / der gefällt einen gros-  
sen Narren.

Glückseligkeit macht  
Freund / und Armuth prob-  
irt sie.

Jener / welcher sich zum  
Esel macht / den will jeder-  
man reithen.

Wer ein Weib nimmt /  
ehe er solche ernähren kan /  
versteht sich eher mit Fleisch  
als mit Brod.

Diese Welt ist eine Her-  
berg / darinnen der Teuf-  
sel Birth ist / die frommen  
Leuth werde übel tractirt /  
denen Gottlosen wird herr-  
lich und stattlich aufgewar-  
tet.

Der Müßiggang ist der  
Armuth Vatter / die Ar-  
muth des Diebstalls Mut-  
ter / des Diebstalls aber  
ist der Salgen der nächste  
Anverwandte.

Der gute Wort gibet /  
und haltet sein versprechen  
nicht / ist wie ein Apothek-  
er / Bäcksen / die einen  
schönen Tiel hat / inwendig  
aber ist nichts darinnent.

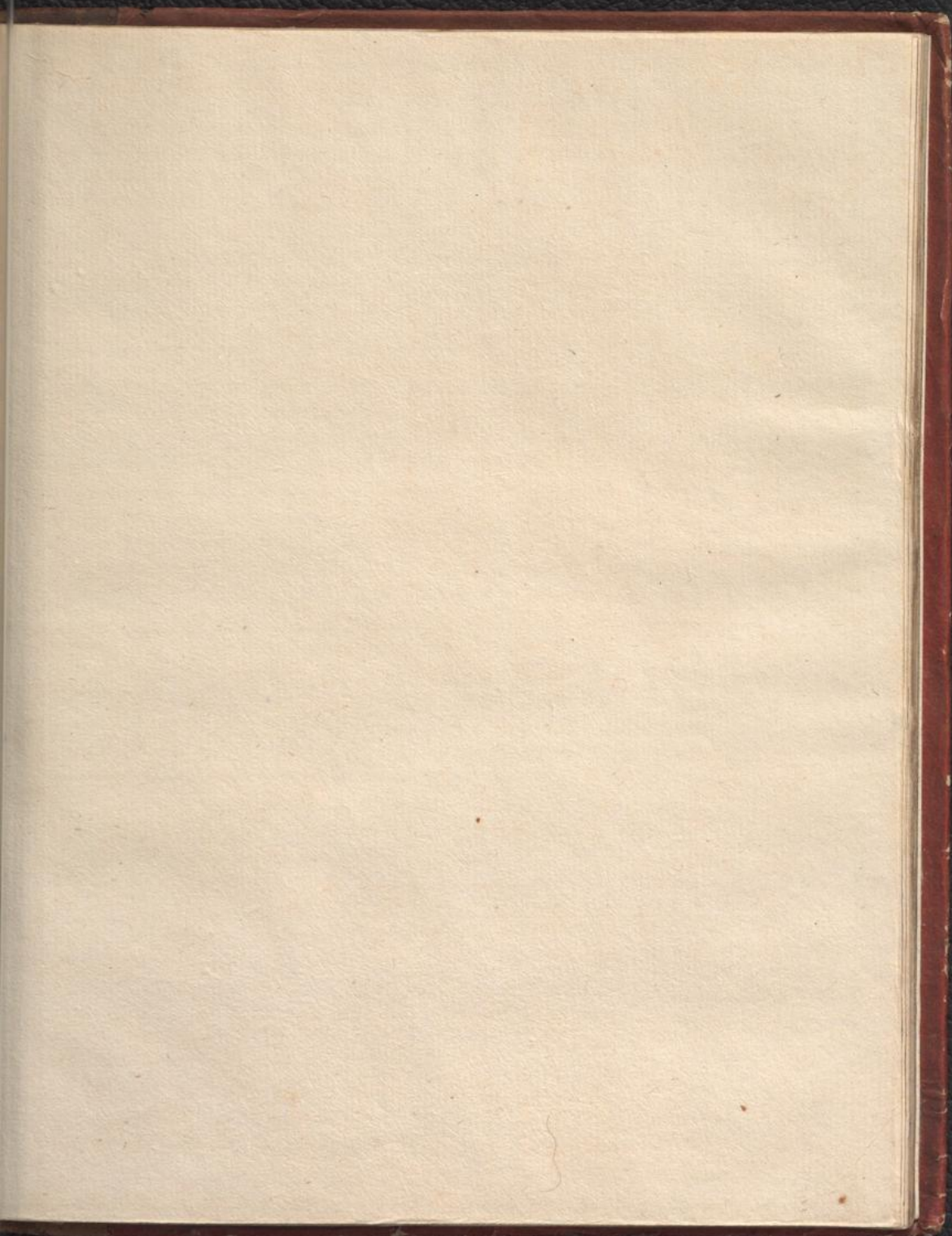
Bauen / spielen / und  
Zechen / seynb drey Post-  
Pferd in das Spittal.

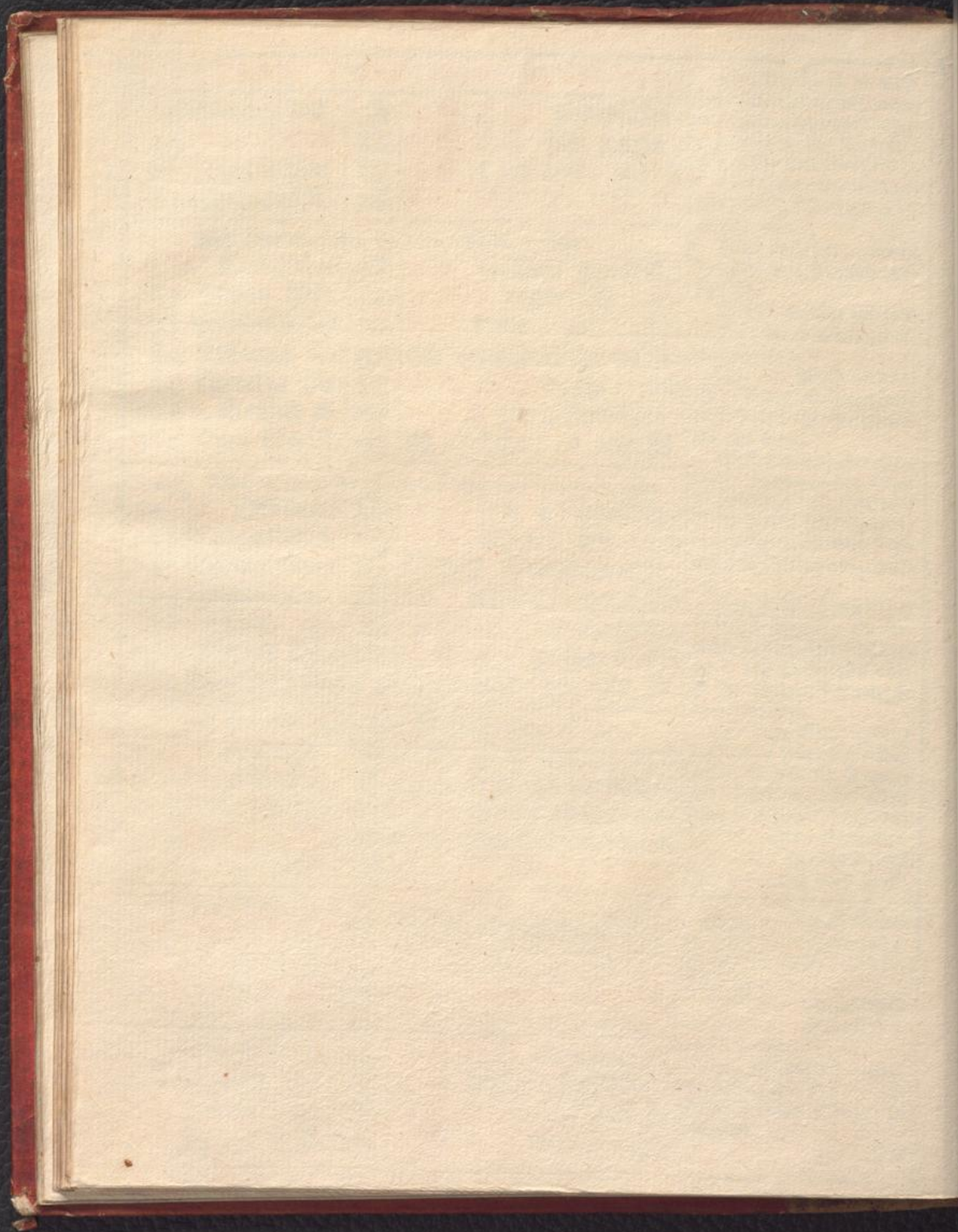
Wann die Jugend wuste /  
was das Alter sönte / so ge-  
be es keine arme Leuth im  
Spittal.

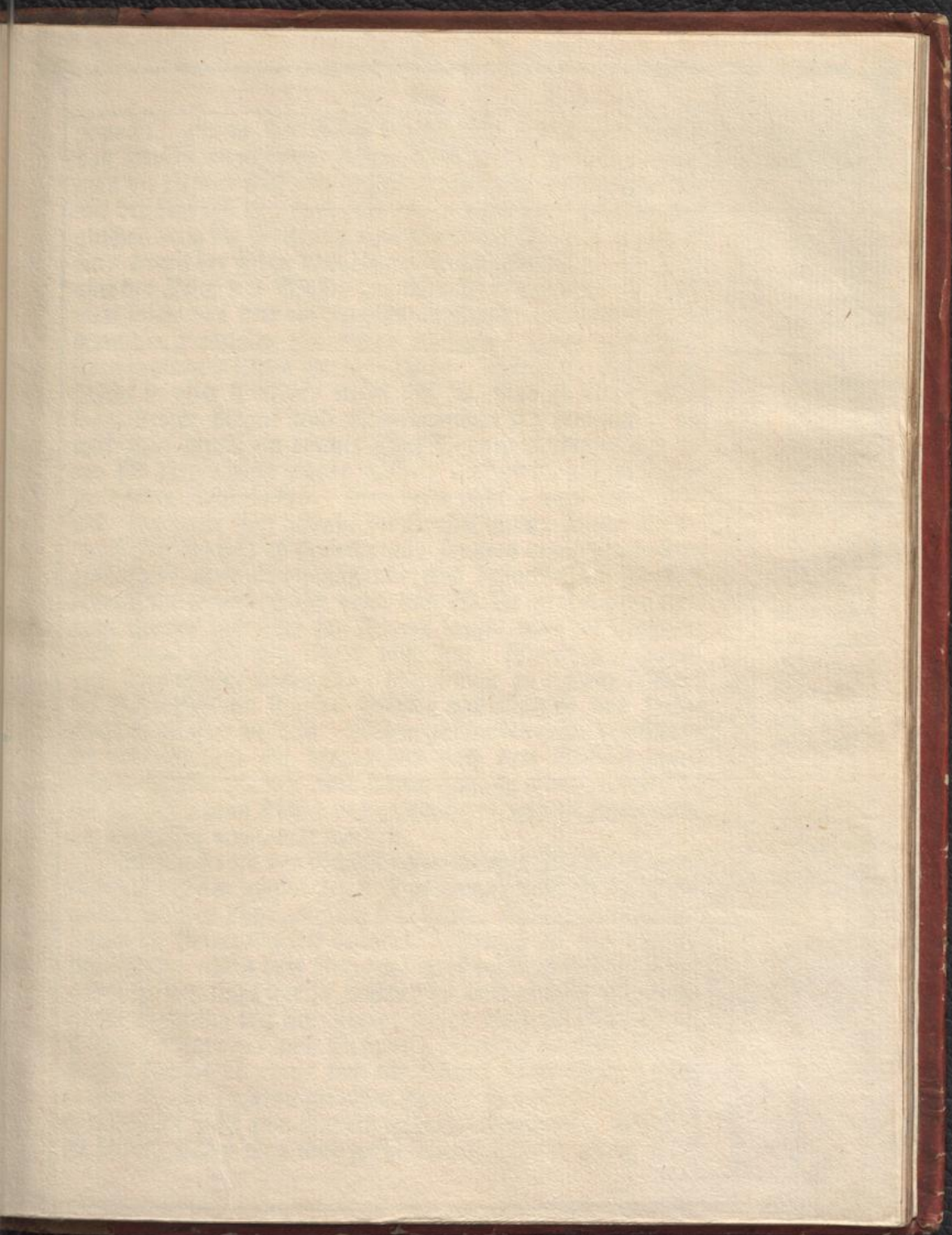
Zeitlicher Reichthum  
verursachet gemeiniglich  
geistliche Armuth.

Ein jedwederer bedarf  
Abams / Blätter / die  
Schaub seiner Mängel zu  
bedecken.

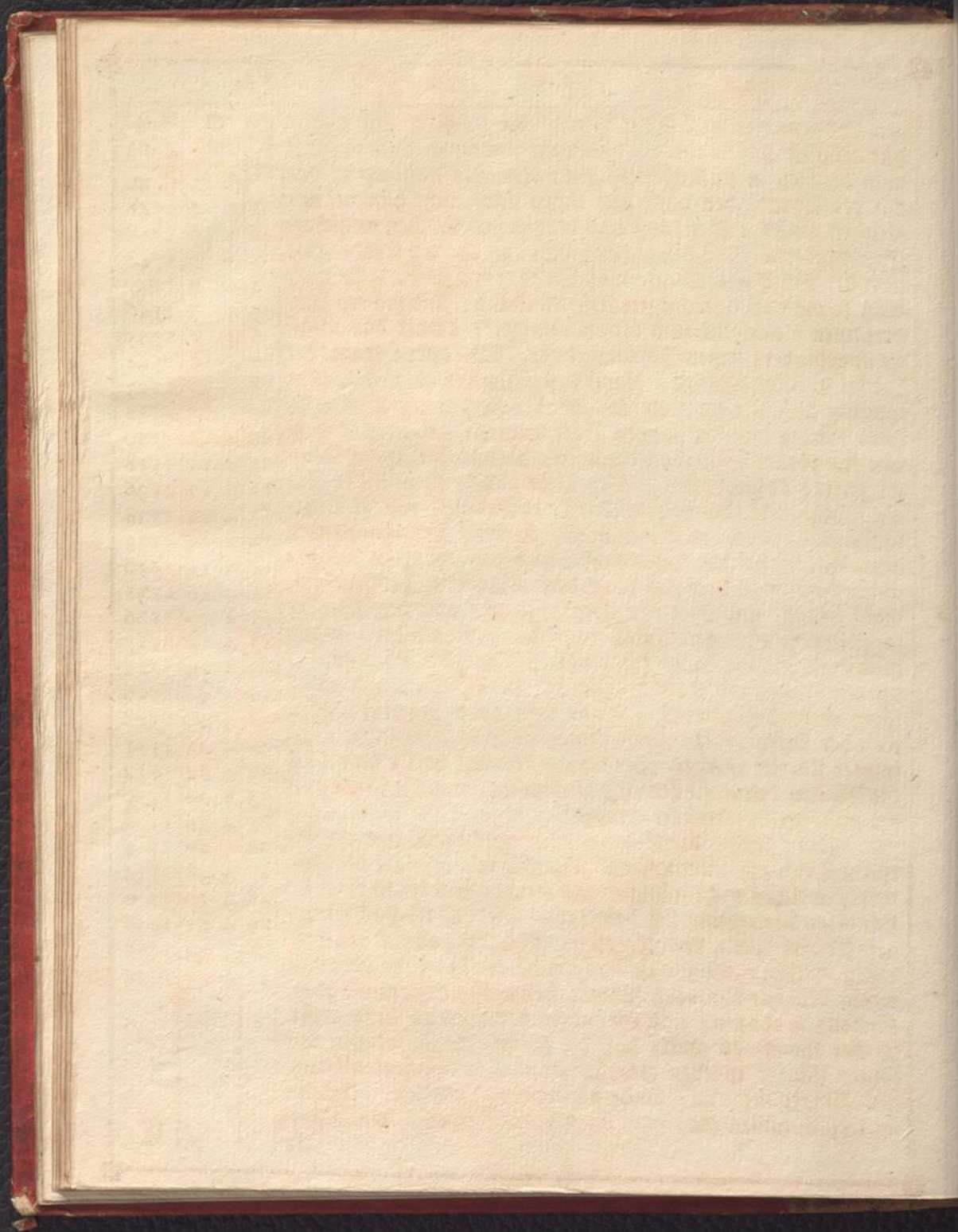
Der











gemacht / und in der Mitte durchbohret seyn ; und damit das Wasser ungehindert seinen Lauf dardurch habe / muß man die kleinen fließende Bächlein oftmahls aufbuzen / damit der Unrath den ohne dem engen Lauf nicht hämme / imgleichen auch die Gesträuß und dergleichen Sachen weggeschaffen / damit der Fische Nahrung nicht aufgehalten werde. Hat aber der Teich sein Wasser von Brunnen / Quälen / so muß man solche von dem aufgeworffenen Sand / und andern Hindernissen gleichfalls zum östern reinigen / damit das Wasser ungehindert seinen Fortgang habe. Wie aber / fragte der Jäckel in aller Einfalt / wann deß Wassers zu viel / oder langwieriger Regen und Wolckenbrüche sich ereignen / da wird man gewiß ein ganzes Dorf Bauren aufbieten und ihnen für theuer Geld lohnen müssen / die das überflüssige Wasser wieder aufschöpfen. Bey Leibe nicht / mein lieber Jäckel / begegnete ihm hierauf der Dorf-Schulz / solcher Weiltläufigkeit braucht es keineswegs / sondern wann dergleichen geschieht / oder die einlauffende und benachbahrte Wasser ablaufen / wordurch sich dann das Wasser im Teich aufeinmahl stämmt und über den Damm lauft / oder der Wepher sonst seinen gehörigen Abfall nicht hat / so müssen / wann man keine Steine haben kan / oder selbige zu kostbar fallen / die Schlessen mit starken Pfählen und Dühlen von Holz wohl verwahret werden. Weßwegen fornen gegen dem Wasser oder Wepher ein dreyeckiger nach dem Winkel zugespitzter starker Rechen oder Kamm gemacht wird / damit sich die Wellen daran stossen und geschwächt / und die Fische auch am aufkreifen verhindert werden.

Aber / fragte der Schulmeister / welches Wasser ist wohl einem Teich am nützlichsten ? Dasjenige / erfolgte die Antwort / welches nicht gänzlich still stehet / sondern in einer beständigen Bewegung sich befindet. Jedoch ist das Brunnen-Wasser allein dem Karpfen / Hechten / und fast den meisten Fischen nicht gar zu anständig / weil es keine oder doch wenig Nahrung mit sich führet ; denen Gold-Forellen aber / Eschen / Groppen / und Gründeln bekommt es desto besser. Daher kommt es auch / daß die Fische / so im weichen und faulen Wasser zu leben gewohnt seynd / in dem harten Brunnen-Wasser nicht zu / sondern vielmehr abnehmen. Um dieser Ursach willen mag man wohl darauf sehen / wann star-

Täg.	Ausg.		Täg.	Eing.	
	st.	m.		st.	m.
1	4	6	1548		
2	4	6	1548		
3	4	6	1548		
4	4	7	1547		
5	4	7	1546		
6	4	8	1545		
7	4	8	1544		
8	4	9	1543		
9	4	9	1542		
10	4	10	1540		
11	4	11	1538		
12	4	12	1536		
13	4	13	1534		
14	4	14	1532		
15	4	15	1530		
16	4	16	1528		
17	4	17	1526		
18	4	18	1524		
19	4	19	1522		
20	4	20	1520		
21	4	21	1518		
22	4	23	1515		
23	4	24	1512		
24	4	25	1510		
25	4	26	15 8		
26	4	27	15 6		
27	4	28	15 4		
28	4	30	15 0		
29	4	31	1458		
30	4	32	1456		
31	4	33	1454		

**AUGUSTUS.** | **Clauß** Aspecten/ und Witterungen.

1 c Petri Kettenf. | unbeständig/

⚡ Vom Vharifäer und Zöllner / Luc. 18. 50

2 **Dio. Portiun.** | cula. **C. 9. U. 38. m. N.**

3 e Stephani Erf. | temperirt wetter /

4 f Dominicus B. | \*♂ winstürmisch/ will

5 g Maria Schnee | \*h \*♀ sich aber mit

6 a Sixtus Papst | ♁ grosser Hitz

7 b Cajetanus B. | einstellen/ und noch

8 c Cyriacus † | ♁ h continuiren /

⚡ Von den Tauben und Stummen / Marc. 7. 50

9 **Dii. Rolandg** | 8. U. 11. min. Nach.

10 e **Laurentius m** | \*♀ warm / windig /

11 f **Susanna M.** | ♁ sehr veränderlich /

12 g **Clara Jungf.** | ♁ \*♂ will wieder

13 a **Hippolytg m.** | ♁ \*♀ gar geschwül-

14 b **Stanislai †** | ♁ \*♀ lig mit sonn-

15 c **Maria Himel.** | \*♀ schein continuiren /

⚡ Vom barmherzigen Samaritan / Luc. 10. 50

16 **Dii. Rochus** | ♁ sehr geschwüllig /

17 e **Sibylla Jun.** | ♁ 4. U. 12. min. Nach.

18 f **Helena Kayf.** | ♁ haltet mit Hitz an/

19 g **Sebaldus Be** | ♁ ♁ regenwolcken/

20 a **Bernardg Abt** | ♁ ♁ will abermahl mit

21 b **Sibelis Mart** | ♁ ♁ Hitz continuiren /

22 c **Timotheus †** | ♁ h ist anjetzt vermisch

⚡ Von denen zehen Aussätzigen / Luc. 17. 50

23 **Dii. Phil. Ben** | ♁ in **Hunds. Tag**

24 e **Bartholomäg** | Ende. ) sehr geschwüllig

25 f **Eudovicus K.** | ♁ 8. Uhr / 39. min. N.

26 g **Zephyrini m.** | ♁ ♁ veränderliche

27 a **Casarius M.** | ♁ ♁ sonnenblicker / will

28 b **Augusting B.** | ♁ ♁ \*♀ auch noch

29 c **Johann. Ent.** | ♁ ♁ ferner continuiren/

⚡ Niemand kan zwey Herren dienen / Matth. 6. 50

30 **Dii. Schuy.** | ♁ Engel. Fest. ♁ unbez

31 e **Paulini Bis.** | ♁ ♁ ständiger ♁ schein/

Der Geitzige lebet wie ein Bettler / damit er reich sterben möge.

Der Todt ist erschrecklich denen / so ein wohlgefahle haben an dem hiesigen Elend.

Ein reicher Hungerleider ist wie eine Schwein / die niemanden nuget als nach dem Todt.

Trincke den Wein die Traurigkeit zu vertreiben / und nicht den Verstand.

Ein schöner Leib mit einer boßhaften Seel / ist wie eine schöne Herberg mit einem bösen Wirth.

Einen Reisenden / welcher sich auf die Reiß begeben wolte / sagte sein vertrauter Mit. Bruder / er soll

1. Zu Nacht ruhen.
2. Des Morgens frühe aufstehen.
3. Gott loben und danken.
4. Des Abends zeitlich in seine Herberg kommen.

Der weltlichen Mensch Wohl. Leben ihr Ende / ist der ewigen Verdammuß Anfang.

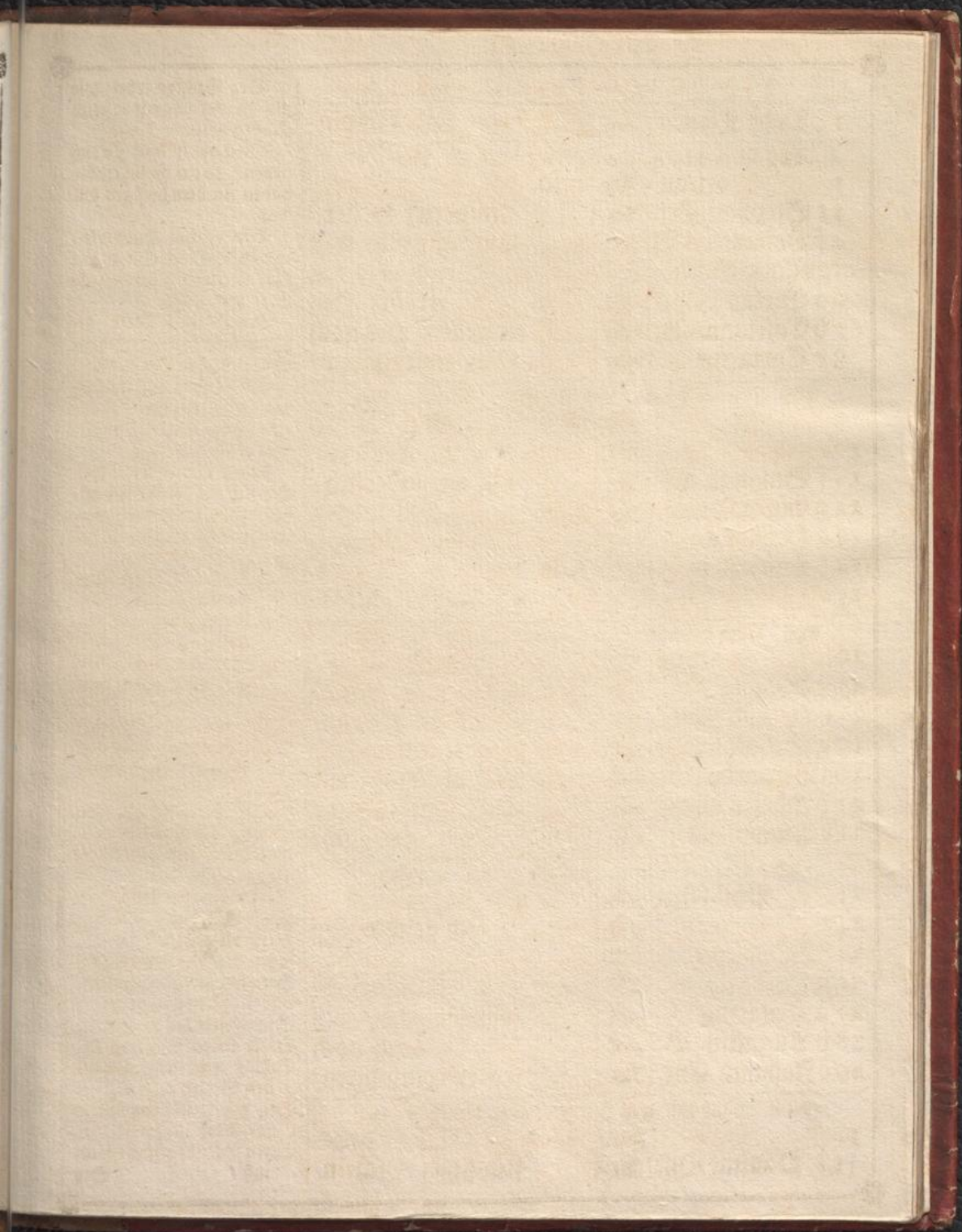
Der Krieg ist ein alter Besen / durch welchen viel Schelmen auß dem Weeg geraumet werden.

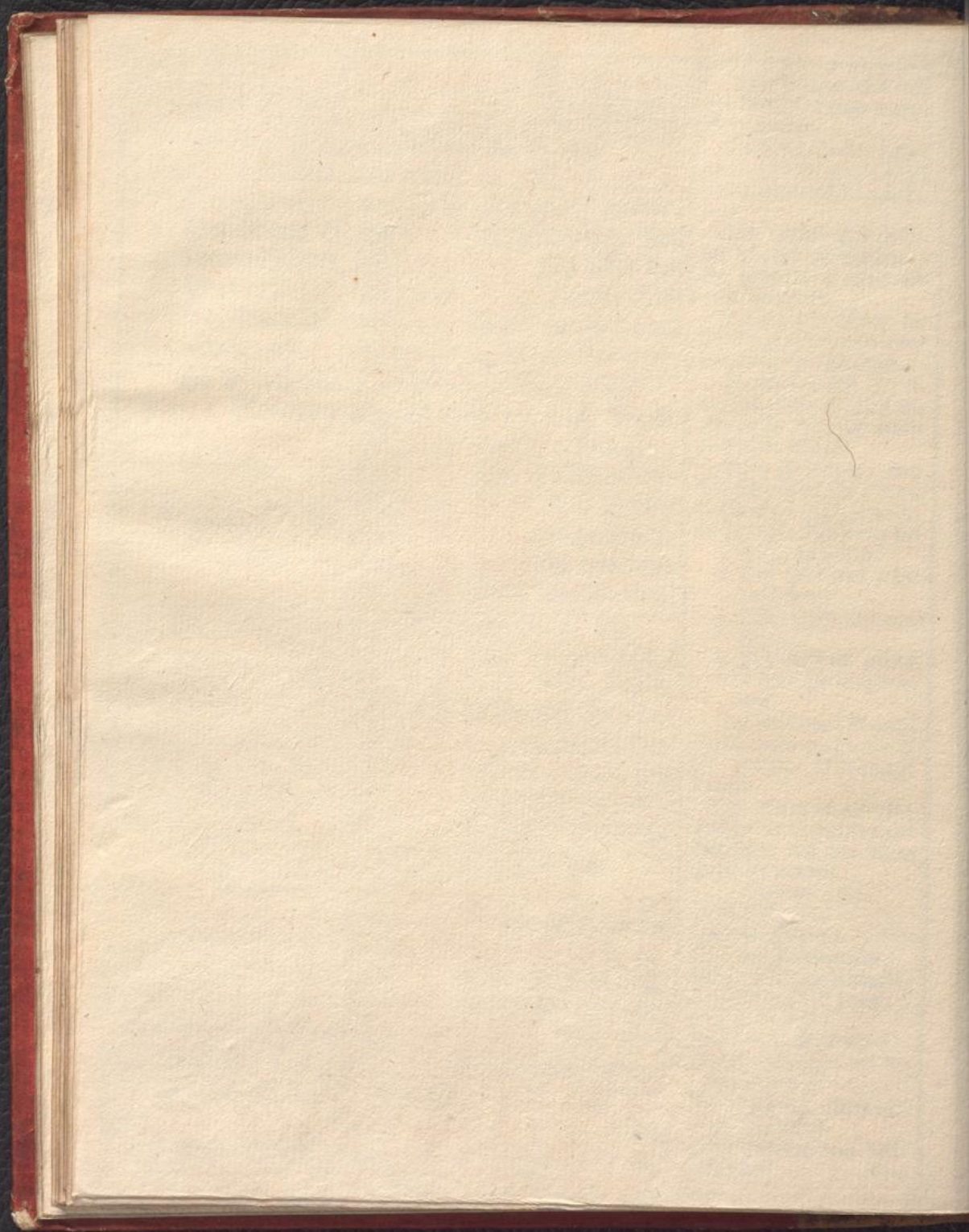
Demetrii Lehr.

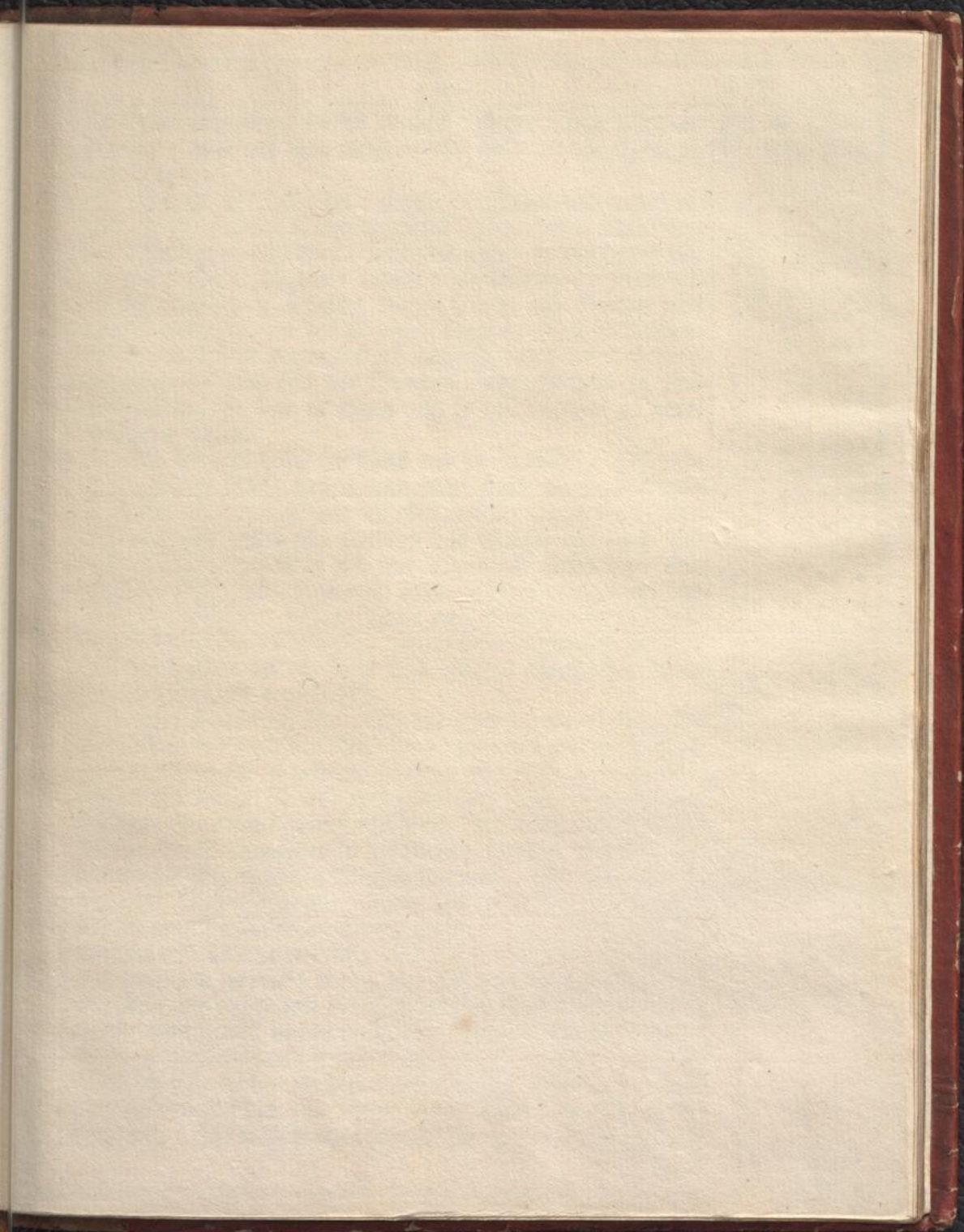
Ruffe Gott an / Liebe die Eltern / Ehre die Verwandten / Gehe um mit guten Leuthe / Gib acht auf das deine / Sey freundlich / Halte selten Gasterey / Schlaf nicht mehr als sieben Stund /

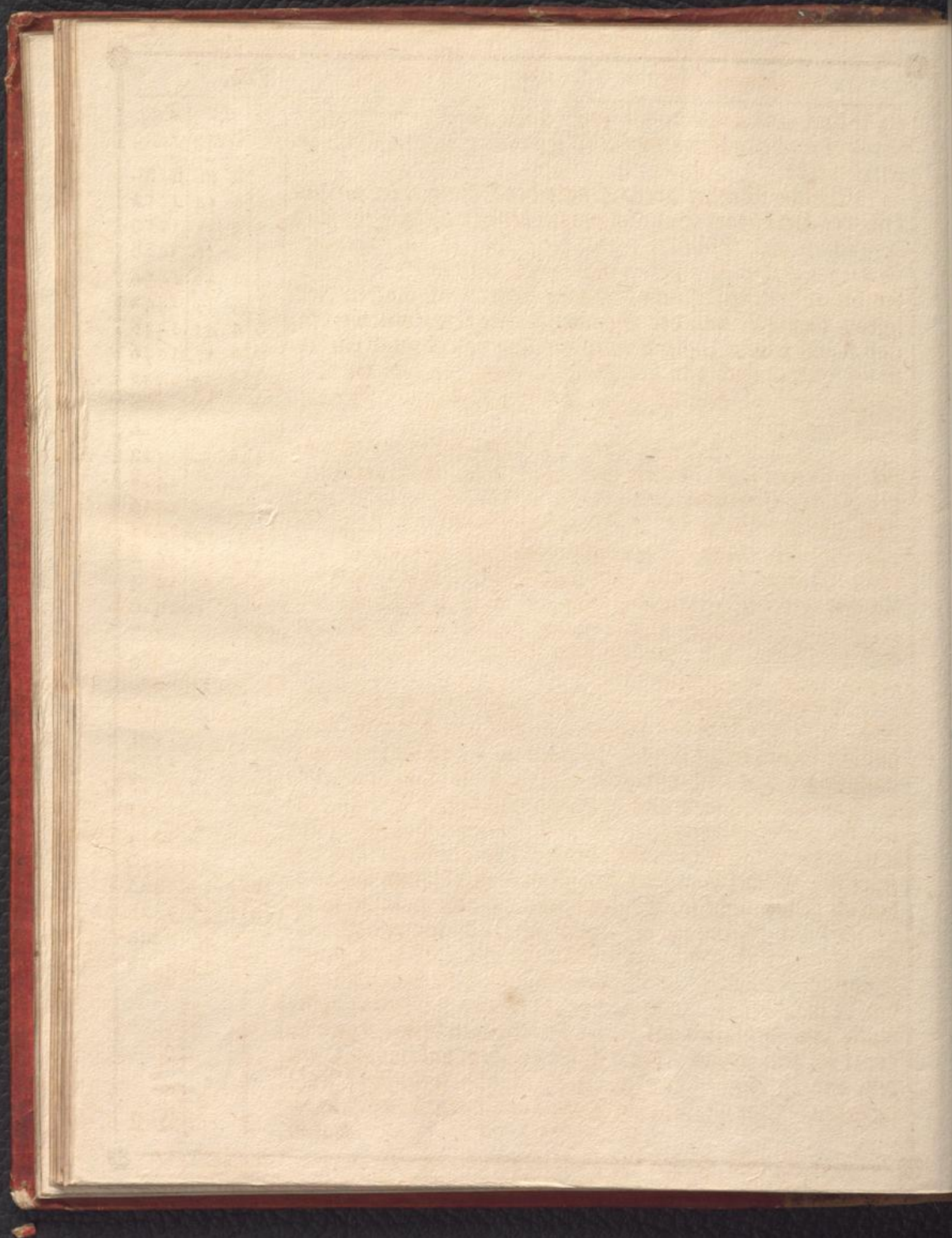
Sey ingedenck empfangener Wohlthat.

Einen Elenden lache nicht auß / Sey









de Regen einfallen / damit solches Wasser durch Furchen / Gräben / oder auf was weiß es seyn kan / in den Teich geleitet werde.

Welche Weyher aber / fragte der Schulmeister weiter / hält der Herr Dorf Hauptmann für besser / die in Gebüsch und schattigten Wäldern / oder diejenige / so auf freyen Felde ligen ? Ohne Zweifel / erhielt er zur Antwort / seynd dieses die allerbesten Teiche / die im freyen und blatten Feld ligen / damit sie von der Sonnen können erwärmet werden ; und wann selbige zugleich einen Zugang von hin- und wieder streichenden / auch von der Sonnen Hitze erwärmten Bächen haben / so kan es ihnen um so viel weniger an guter Nahrung fehlen.

Noch dieses hätte ich schon vor sagen sollen / daß man sich ja hütten solle / damit man nicht frisch angelegte Weyher gleich auf einmahl mit Wasser anfülle / wann der Damm noch neu und lucher ist / sondern das Wasser nur nach und nach einlasse / damit er sich nur allgemach anfeuchte / und recht fest setze. So muß man auch an den Orthten / wo das Wasser zufließet / dichte Säune und Gehög machen / und solche mit Pfälern befestigen / damit sie nicht weichen können / und die Fische / die ohnedem dem frischen Wasser sehr nachgehen / sich nicht verschleffen.

Herr Dorf-Schulz / rufte der noch halbberauschte Michel / thut mir doch den Gefallen / und legt mir auch einen hübschen Weyher in meinem Garten an / weil ihr so fein mit umspringen lönt / ich will euch gerne alle Jahr in der Fasten ein paar Stockfische drauß verehren. Ich dachte Stock-Fisch / fiel ihm der Schulmeister in die Rede : tummer Teufel / wo werden die Stockfische in Weyher kommen. Sie werden / versetzte der Michel dagegen / gewiß auf den Bäumen wachsen ; hab ich gewiß nicht schon öfters gehört / daß zwischen Dänemarc und Norwegen ein grosser Teich / darinnen die Stockfisch gefangen werden ; wann man sich nun ein paar Centner Säckling von daher mit der geschwinden Post bringen liesse / würde man gewiß nichts nachziehen können ? Mein Weyher müste zum wenigsten mit lauter Stockfischen besetzt seyn / da könnte ich fein meine Riche Erbsen dabey anbringen ; mit dem andern Fischen kan meine Grät ohne dem nicht wohl umgehen. Ihr werdet ohne Zweifel den Herrn Dorf-Hauptmann /

Tag	Aufg		Läng
	ft.	m.	
1	4	34	1452
2	4	35	1450
3	4	36	1448
4	4	38	1444
5	4	39	1442
6	4	41	1438
7	4	42	1436
8	4	44	1432
9	4	46	1428
10	4	47	1426
11	4	49	1422
12	4	51	1418
13	4	52	1416
14	4	54	1412
15	4	56	14 8
16	4	58	14 4
17	5	0	14 0
18	5	2	1357
19	5	3	1354
20	5	4	1351
21	5	6	1348
22	5	7	1345
23	5	9	1342
24	5	10	1338
25	5	12	1335
26	5	13	1333
27	5	15	1330
28	5	17	1326
29	5	18	1324
30	5	20	1320
31	5	22	1316



SEPTEMBER. | **(Zauf) Aspecten/ und Witterungen.**

1 f Egidius Abt **( 2. Uhr / 4. m. Frühe.**  
 2 g Unicetus M. \* h Δ ♀ windprausen  
 3 a Mansuetus B. † ♀ \* ☉ unstäter/ und  
 4 b Rosalia Jun. \* ♀ veränderl. ☉ schein  
 5 c Victorinus m. will annoch continuiren /

☉ Jesus erweckt der Wittwe Sohn/ Luc. 7. 50

6 **D15.** Petronio Δ h ♂ Δ h will noch  
 7 e Regina Jung. \* ♀ ferners anhalten /  
 8 f **Maria Geburt** ● 8. U. 21. min. Vorm.  
 9 g Kunigunda ♂ ♀ veränderlich / und  
 10 a Nicol. Tolen. † ☉ temperirtes wetter/  
 11 b Hyacinthus ♂ h regnerische wolcken/  
 12 c Tobias Pro. † ☉ ♂ ♀ ist vermisch

☉ Jesus heylet einen Wasserfüchtigen/ Luc. 14. 50

13 **D16.** Matern9 † ☉ \* ☉ sehr warm /  
 14 e † Erhöhung / \* ♀ windig/ und feicht/  
 15 f Nicomedes m. ) 10. Uhr/ 37. min. B.  
 16 g **Quatemb.** † † ☉ \* ☉ windig/ und  
 17 a Lambertus B. \* ♀ Δ ♂ vermischtes  
 18 b Thom. Bil. † Δ ♀ wetter / gewöldig /  
 19 c Januarius † Δ ☉ □ ♀ temperirt /

☉ Vom größten Gebott/ Matth. 22. 50

20 **D17.** Eustachi † ☉ Δ ♀ windiges ge-  
 21 e **Matthä9 Ap.** \* h wöld / veränderli-  
 22 f Mauritius M. † ☉ \* ♀ ♂ wetter  
 23 g Polixena Ju. ● 6. Uhr/ 15. min. N.  
 24 a Gerardus B. ☉ in d. Tag/ und Nacht  
 25 b Eleophas Ju. gleich. Herbst. Anfang  
 26 c Cyprianus M. windiges gewöld / feicht

☉ Von dem Sichebrüchtigen / Matth. 9. 50

27 **D18.** Cosmā / und Damiani. unstäter  
 28 e Wenceslaus □ ♂ sonnenschein / mit  
 29 f **Michael Erz.** Engel. \* h Δ ♀ wind  
 30 g Hieronymus ( 10. Uhr / 12. min. B.

Sey nachdencklich /  
 Gebrauche dich der Tugend  
 Veracht nicht die geringer  
 seynd/ dann du /  
 Liebe dein Weib /  
 Unterweise deine Kinder /  
 Bey Gastereyen red wenig  
 Halte Freundschaft mit je-  
 bermann.

Jedes Volck hat seine  
 besondere Artz die Me-  
 lancholey zu vertreie-  
 ben.

Die Teutsche mit trincken /  
 Die Franzosen mit singen/  
 Die Spanier mit reben /  
 Die Italiäner mit schlaffen/

Drey Ding erhalten  
 gute Freundschaft.

Wann man einem gegen-  
 wärtig ehret /

Abwesend gutes nachredet/  
 Und in Nöthē zu hülf kom-  
 met /

Frag. Wann des Morgens  
 der Kühe Hirt blaset /  
 wovor sehet er ?

Antwort. Vor dem Horn  
 darein er blaset.

Wo das Geld redet / muß  
 jedermann schweigen/

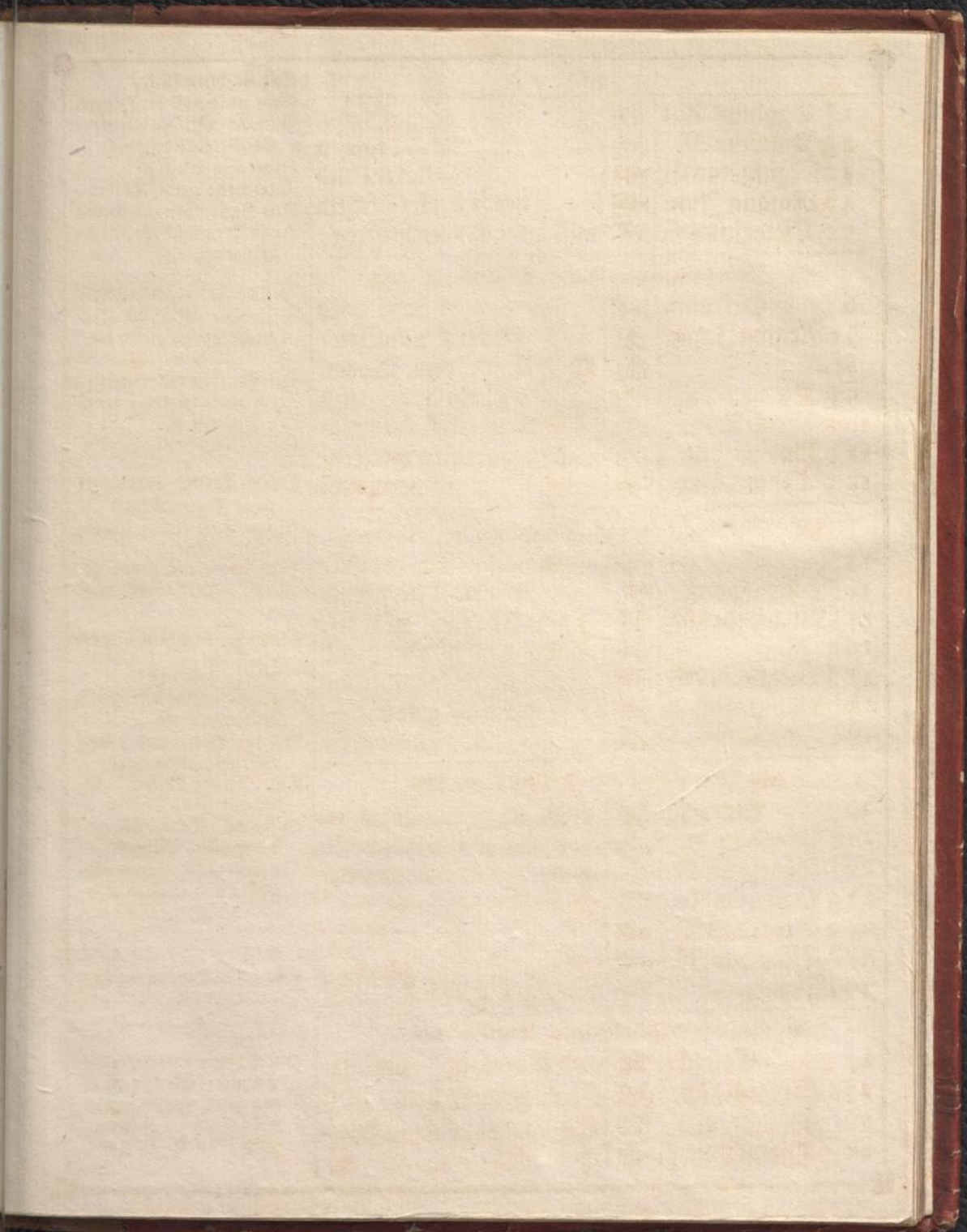
Ein silberner Schlüssel öf-  
 net allerhand Thüren.

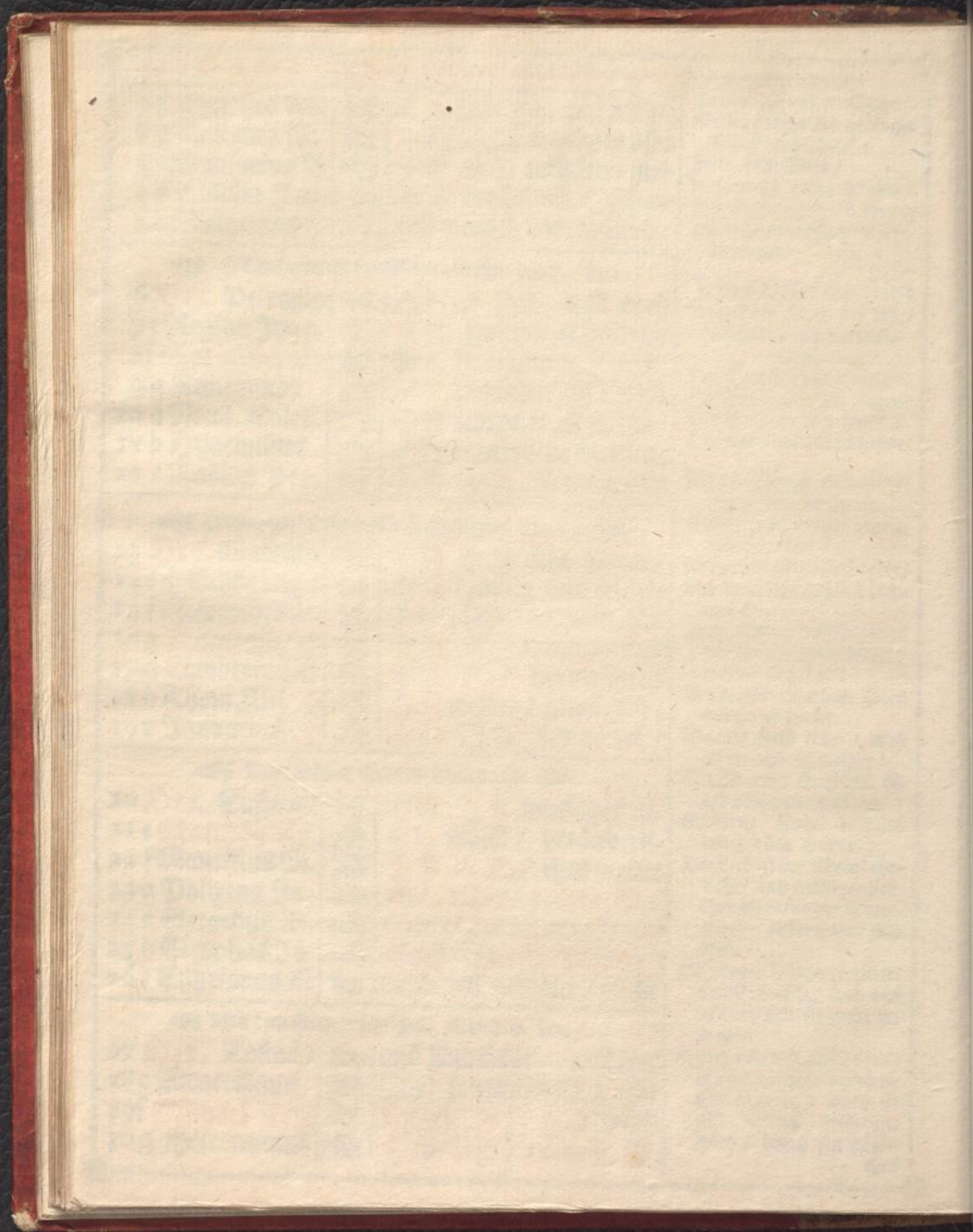
Silberne Kugel bringen  
 durch allen Harnisch.

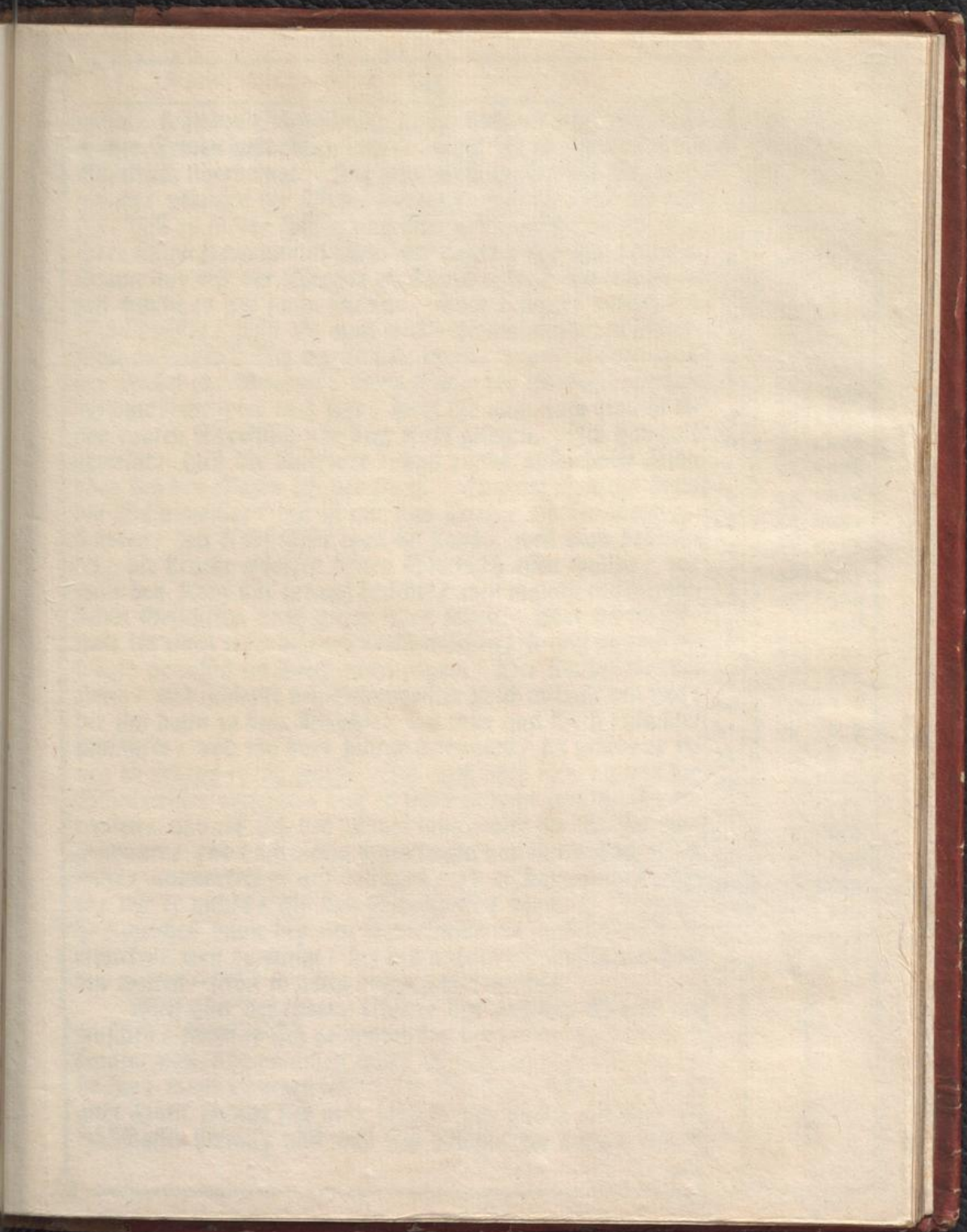
Die Lieb ist der Wein/ ehr-  
 bahre und maßigen Leu-  
 then dienet er zur Erqui-  
 lung / andern aber zum  
 Gift.

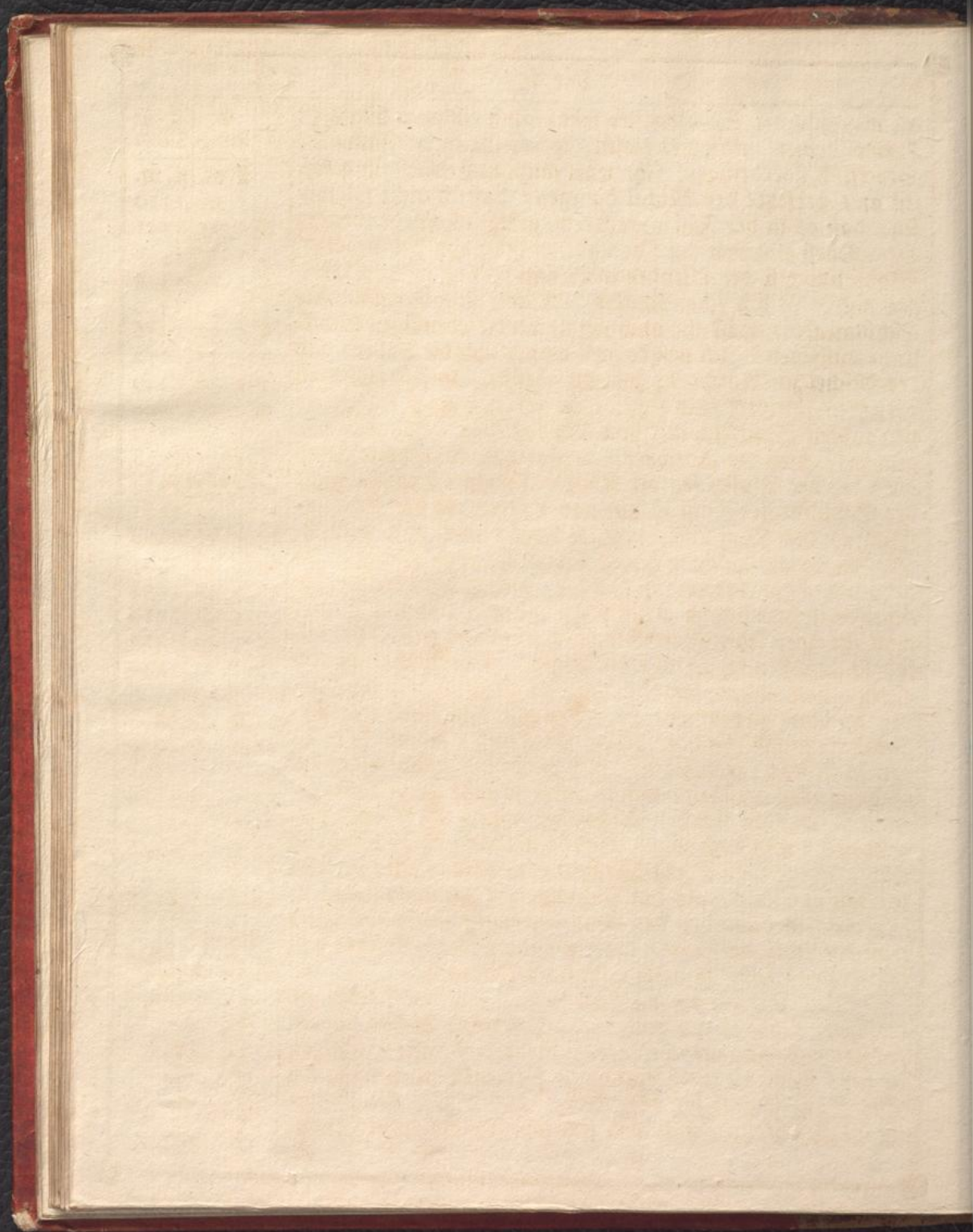
Ds dreyen Dingen erzittert  
 das Erdreich / und das  
 vierde kan sie nicht er-  
 tragen :

Durch einen Knecht/ wann  
 er regieret wird durch eis-  
 nen Narren / wann er  
 mit Speiß ersättiget  
 wird / durch ein häßli-  
 ches









mann / fuhr der Schulmeister fort / auch ein paar Mahlzeit  
 Kicher-Erbfen zukommen lassen / wann ihr in der Fasten die  
 Stockfisch überbringt. Ihr sehet mich auch wohl für gesof-  
 fen an / versetzte der Michel dagegen / daß ich nicht soll wis-  
 sen / daß es in der Fasten noch keine gibt; es würde aber der  
 Herz Dorfs-Hauptmann schon mit andern vor lieb nehmen.  
 Wann nur erst der Weyher zu Stand wäre / mit dem Ubrig-  
 en würde es sich schon schicken. Aber / fragte endlich der  
 Schulmeister / wüßt ihr auch wohl / wie die lebendigen Stock-  
 fische außsehen? Ich dencke halt wohl / wie die Todten / gab  
 der Michel zur Antwort; worauf aber der Dorfs-Hauptmann  
 versetzte: ihr irret euch sehr; habt ihr auch noch jemahl ei-  
 nen todten Stockfisch mit dem Kopf gesehen. Ich hab halt  
 gemeint / hieß die Antwort / das runde außgeholtte Ding  
 oben bey den Flasen sey der Kopf. Zummer Teufel / sagte  
 der Schulmeister / diß ist nur das Orth / wo der Kopf ge-  
 standen / den Kopf läffet man im Land / weil man besürch-  
 tet / die Leuthe möchten keinen Stockfisch essen wollen / wo  
 man den Kopf mit herauß brächte / weil manche den mensch-  
 lichen Gesichtern ganz gleich sehen sollen. Aber im Ernst /  
 wolt ihr einen lebendigen Stockfisch sehen / so will ich euch al-  
 sobald draussen im Teich einen zeigen. Der Michel war be-  
 gierig / und schlepte den Schulmeister gleich mit vor den Hof;  
 der ihn dann zu dem Weyher / wo man das Vieh tränckte/  
 hinführte / und ihn dort hinein sehen hieß / da würde er ei-  
 nen in Lebens-größ sehen. Ich weiß aber nicht / wie es der  
 Schulmeister versehen / daß er selbst zu nahe zum Wasser ge-  
 treten / und als sich der Michel lang genug im Wasser um-  
 geschauet / und doch nichts sehen kunte / das einem Fisch gleich  
 wäre / antwortete er auf befragen / ob er dann nichts sehe-  
 te / wie er nichts / als den Schulmeister darinnen stehen se-  
 he; welches dann bey den Anwesenden ein lautes Gelächter  
 erweckte / weil derjenige / der den andern für ein Narren hal-  
 ten wollen / selbst so artig außgezählet worden.

Weil aber der tumme Uble in den nechsten Stadel ge-  
 trofschen / fandte er sich geschwind bey der Compagnie ein / und  
 fragte / was es da zu lachen gebe? Geschwind rufte Michel / ge-  
 he her / wann du einen lebendigen Stockfisch sehen wilst. Die  
 gute Haut säumet sich nicht lang / und guckte allenthalben  
 im Wasser herum; und weil sich indessen die andern etwas  
 auf

Tag	Ausg		Tag
	fl. m.	ft. m.	
1	5	23	1310
2	5	25	1341
3	5	27	13 6
4	5	28	13 4
5	5	30	13 0
6	5	32	1256
7	5	34	1252
8	5	36	1249
9	5	38	1244
10	5	39	1242
11	5	41	1238
12	5	43	1234
13	5	44	1231
14	5	46	1228
15	5	48	1225
16	5	49	1222
17	5	51	1218
18	5	53	1214
19	5	55	1210
20	5	57	12 6
21	5	59	12 2
22	6	0	12 0
23	6	1	1158
24	6	3	1154
25	6	5	1150
26	6	7	1146
27	6	9	1142
28	6	11	1138
29	6	12	1135
30	6	14	1132

**OCTOBER. | (Laut, Aspecten/ und Bitterungen.)**

1 a Francisc. Vor.		<input type="checkbox"/> h unbeständig wetter
2 b Leodegarii B.		<input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> ♀ continuiret /
3 c Simplicii Be.		* <input type="checkbox"/> Δ h annehmlich /

☞ Von der königlichen Hochzeit / Matth. 22. ☞

4 <b>D19. Rosentz.</b>		ang. Fest. Francisc. Ser.
5 e Placidus m.		♁ ♀ 4 ♀ regnerisch /
6 f Bruno Reich.		♁ ♀ temperirt wetter /
7 g Hilartus W.		● 11. Uhr / 34. min. N.
8 a Brigitta Wit.		Δ windprausen / mit ver-
9 b Dionysius m.		♁ ♀ 4 mischten und
10 c Theophilus B.		♁ ♀ temperirten wetter /

☞ Von des Königs francken Sohn / Job. 4. ☞

11 <b>D20. Durchar</b>		aus. ♁ ♀ * ♀ lieblich /
12 e Maximiliano		♁ ♀ * <input type="checkbox"/> continuiret /
13 f Colmanus m.		<input type="checkbox"/> ♂ temperirtes wetter /
14 g Calixtus P.		* 4 <input type="checkbox"/> ♀ windstürmi-
15 a Theresia Jun.		Δ ♂ scher sonnenschein /
16 b Gallus Abbt		) 4. Uhr / 23. m. Frühe
17 c Hedwigis W.		♁ ♀ <input type="checkbox"/> 4 unfreundlich /

☞ Von des Königs Rechnung / Matth. 18. ☞

18 <b>D21. Lucas</b>		vangelist. ♁ ♀ unstät /
19 e Petrus v. Al.		Δ <input type="checkbox"/> unfreundlich / und
20 f Felicianus m.		♁ ♂ vermischtes wetter /
21 g Ursula Jungf.		♁ ♀ trüb / gewölckig /
22 a Cordula Jun.		♁ ♀ ♂ h unbeständig
23 b Joh. Capistr.		● 3. Uhr / 52. m. Frühe
24 c Crispinus B.		○ in  Δ ♂ windig /

☞ Von dem Zinsgeschen / Matth. 22. ☞

25 <b>D22. Arnold</b>		♁ ♀ unbeständig / und
26 e Demetrii W.		<input type="checkbox"/> ♂ trüber sonnenschein /
27 f Ivoni Adv. †		♁ ♀ Δ 4 temperirt mit
28 g <b>Simon Juda</b>		<input type="checkbox"/> h starcken winden /
29 a Narcissus B.		( 8. Uhr / 19. min. N.
30 b Marcellinus m.		Δ h unbeständiger son-
31 c Wolfgang. †		* ♀ nenschein mit wind

ches Weib das man zur Ehe nimbt / und durch eine Magd wann sie ihre Frau erbet / Proverb. 30. cap. v. 21.

Drey Dinge seynd dem Menschen ohnmöglich: den Wind zu messen / das Feuer zu wägen / und den gestrigen Tag zurück zu ruffen / der vergangen ist.

Barmherzigkeit / und Wahrheit behütten dem König / und mit Gnad wird gestärckt sein Thron.

Der Jüngling frohlocke ist ihr Stärck / und der Alfeu Ehr ist das graue Haar / Proverb. 30. cap. v. 29.

Hauß / und Reichthum werden von denen Eltern gegeben / aber von dem Herrn ein verständiges Weib.

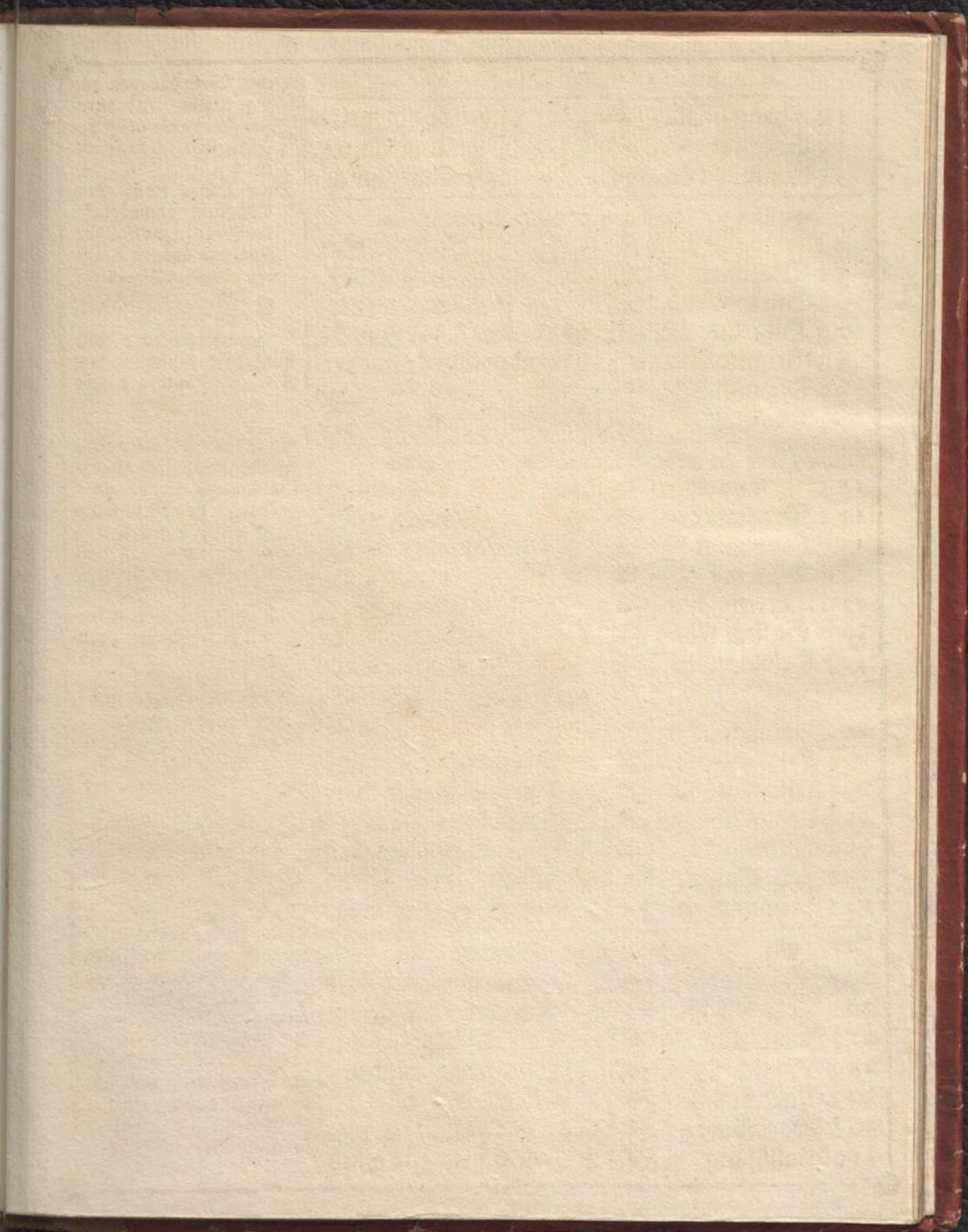
Das Spill / und der Diebstall seynd die zwey ärgste Handwerck in der Welt / dann jenes bringet den Meister in das Spittal / dieses an den Galgen.

Ein grosses Guth will 2. Schelmen haben / ein ungerechten Sammler / und einen unnutzen Verschwen-der.

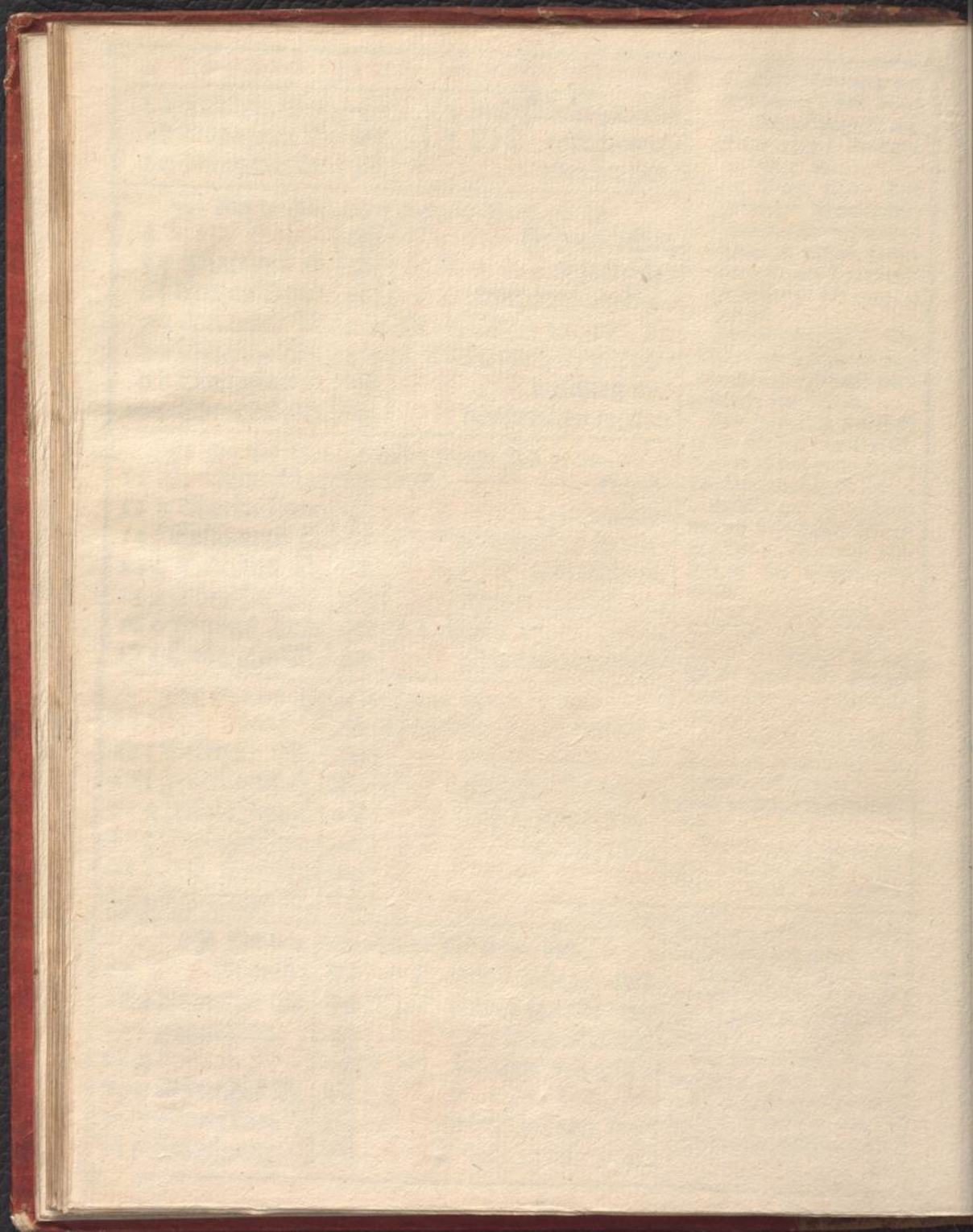
Die Reitzigen seynd denen Pferden gleich / die Wein führen / und sauffen Wasser / oder denen Maul- Eseln / die kostbare Speis- sen tragen / und essen Disfln

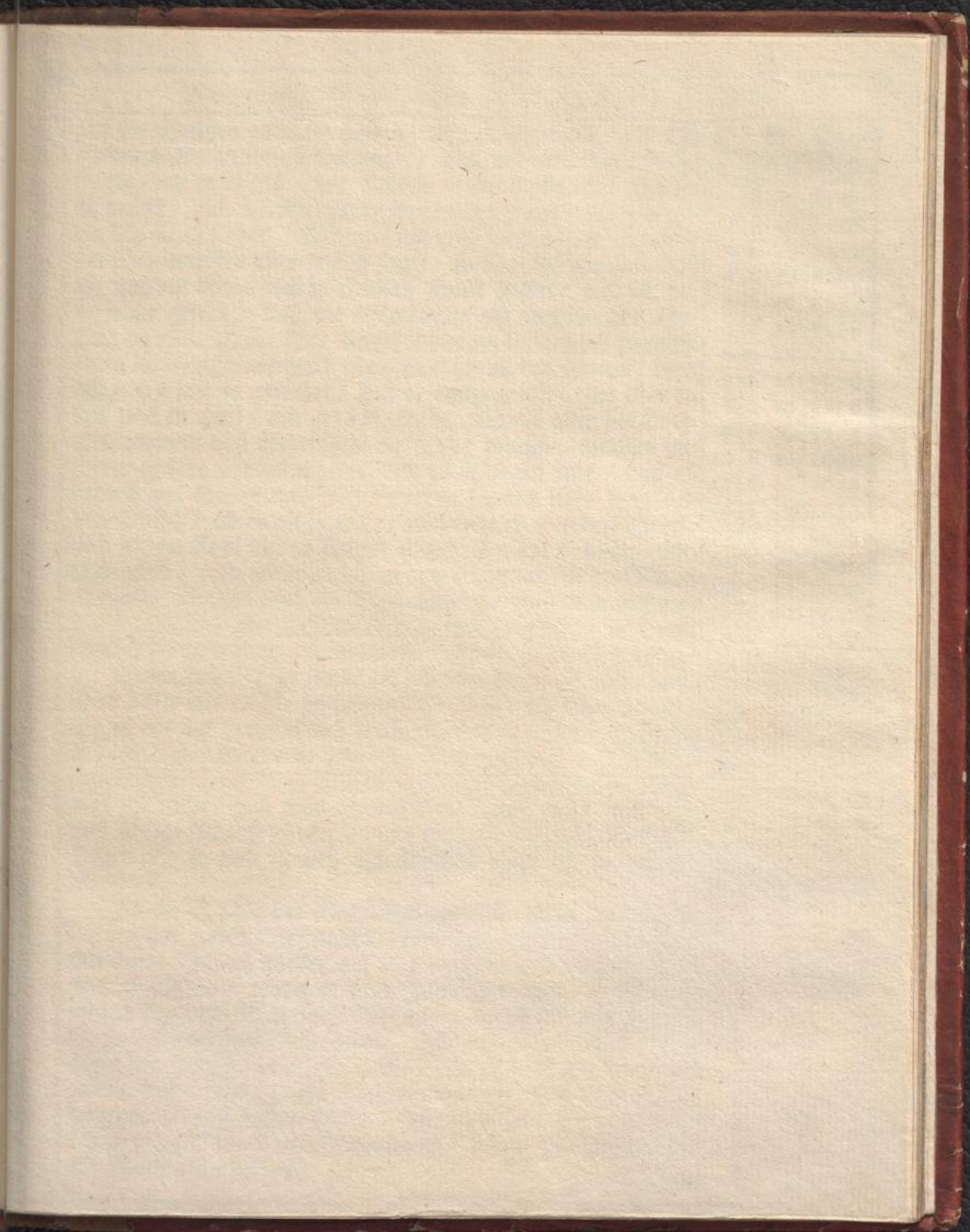
Ein schöne Frau ist als wie eine unbesetzte Stadt welche leicht zu bekommen / und schwer zu behalten.

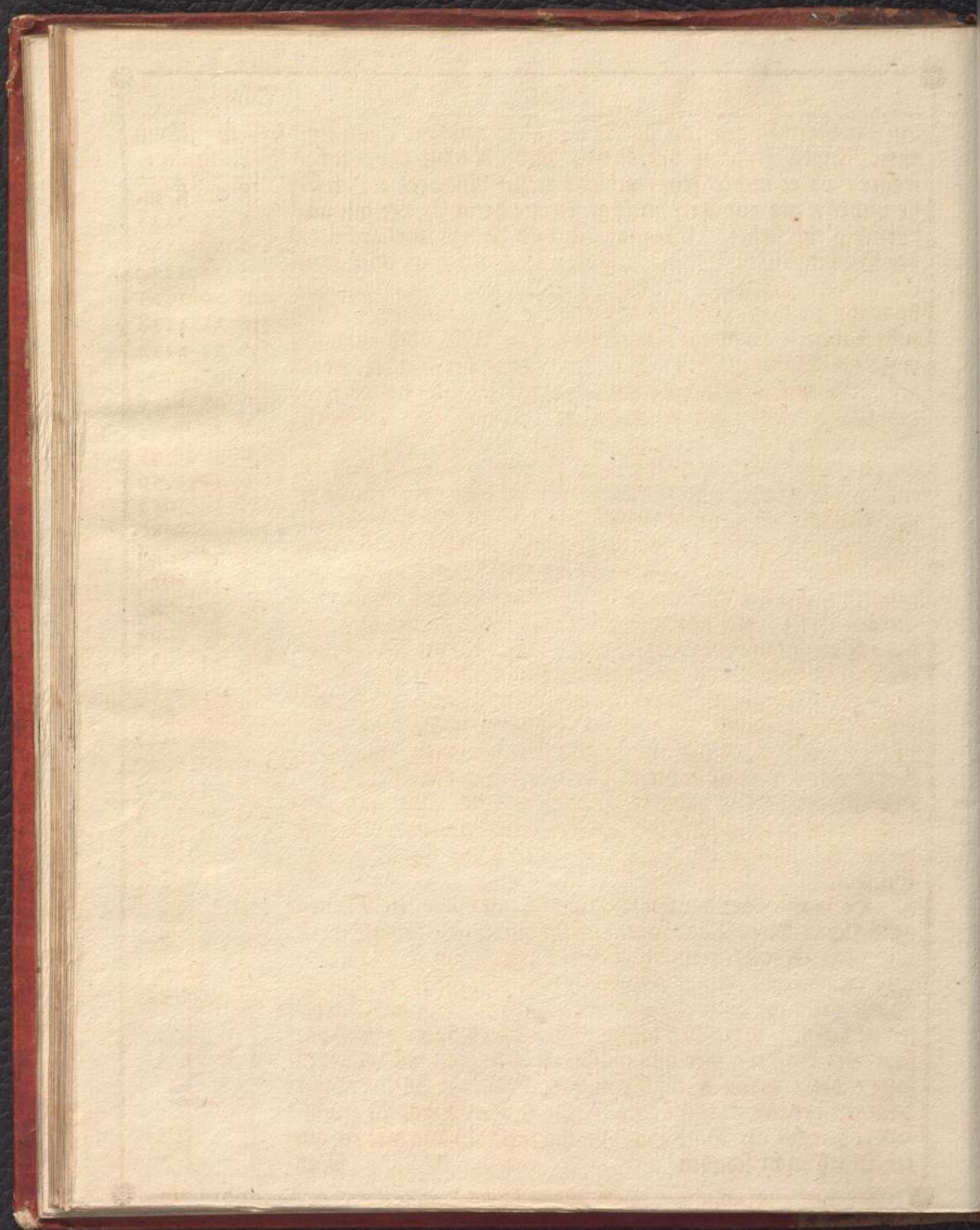
Ein Narr streute Stein auf einen Acker / und als er befraget wurde / warum er solches thäte ? gab er zur Antwort: er wolte Hän-fer











auf die Seithen gemacht hatten / sahe er niemand / als ein ehrwürdiges Bildnuß darinnen ; und als ihm der Michel fragte / ob er nichts sehe / erhielt er zur Antwort : Ich sehe nichts / als ein Kerl guckt gegen mir herauß / der mir natürlich gleich siehet. Worauf sich das Lachen verdoppelte / der Schulmeister aber dabey sagte: so könnt ihr glauben / daß ihr und ein Stockfisch in einerley Haut stecket / und ich habe wahr geredt / daß die Stockfische ein menschliches Gesicht haben. Habt ihr / versetzte hierauf Uhle / noch einmahl einen im Wasser gesehen? Ja / ja / schrye der Michel / eben erst / wie wir so gelachtet / hat er einen gesehen / der eben einen solchen Hut / wie er / aufgehabt. Damit aber der Dorf-Hauptmann des Scherzens ein Ende machte / welches immerzu gröber werden wolte / und zu besorgen war / daß es endlich auf Hader und Schlägereyen hinaus lief / fragte er den Michel / ob er wohl wiste / wie weit es von dem Stockfisch seinem Kopf bis zu seinem Schwaif wäre? dieser nicht unbehänd / und wolte gleich an dem Schulmeister das Maas nehmen / welches aber der Dorf-Schulz / weil es diesem verdrießen wolte / mit nochmahliger darzwischen Rede / im Ernst darauf zu antworten / verhinderte. Worauf der Michel sagte: ich dencke halt / so weit / als bis vom Schwaif zum Kopf. Das hätte mir wohl / schwakte Uhle drein / ein Narz gesagt. Es ist ein gar grosse Kunst drum / solches zu wissen ; ich glaube / es werde nicht viel über eine Ellen auftragen. Ihr tummer Schöpß / mußte er hierauf von dem Schulmeister hören: wist ihr nicht / daß man die Köpfe im Lande läßt / und nur das übrige herauß schicket ; wie weit es nun von dort bis hieher ist / so weit ist des Stockfisches Kopf bis zu seinem Schwaif.

Es wußte aber der Dorf-Hauptmann / vermittelst seines natürlichen guten Verstandes / diesen bisher geführten Scherz mit guter Manier wieder auf eine ernstlich und nützliche Manier zu führen / wann er dem Jäckel gerathen / er solte es immer bey dem bisherigen Gebrauch / den Teich mit Karpffen zu besetzen / bewenden lassen. Ja / das mögte immer seyn / sagte der Jäckel / wer nur wüßte / wie er recht mit umgehen solte / daß / wann er ein Centner einsetzte / er wieder etliche dagegen herauß fischen könnte. Ihr seyd auch gar zu geizig / redete hierauf der Dorf-Hauptmann / jedoch kan hier ein guter Rath nicht schaden.

Man

No.	Tag	
	Aufg.	läng.
	ff. m.	ff. m.
1	6 16	1128
2	6 17	1126
3	6 18	1124
4	6 20	1121
5	6 21	1118
6	6 23	1114
7	6 25	1110
8	6 27	11 6
9	6 29	11 3
10	6 31	1059
11	6 32	1056
12	6 34	1053
13	6 35	1050
14	6 37	1047
15	6 38	1044
16	6 40	1040
17	6 42	1038
18	6 43	1034
19	6 45	1030
20	6 47	1026
21	6 48	1024
22	6 50	1020
23	6 52	1017
24	6 53	1014
25	6 55	1010
26	6 57	10 6
27	6 58	10 3
28	6 0	10 0
29	6 2	956
30	6 4	952
31	6 6	948

☞ Von des Christen Echterlein / Matth. 9. 50

1	<b>D23. Aller Hei</b>		ligen. ☉ ☽ * ☉ wind/
2	e <b>Aller Seelen.</b>		☉ ☽ unstätte Witterung/
3	f <b>Hubertus B.</b>		☉ ☽ ♂ will noch fer.
4	g <b>Carol. Borro.</b>		* ♀ nerhin mit solcher
5	a <b>Emericus B.</b>		Witterung continuiren /
6	b <b>Leonhardus</b>		☉ 5. U. 36. m. Nach. (Un-
7	c <b>Engelbertus</b>		sichtbare ☉ Finsternuß.)

☞ Vom guten Saamen und Unkraut / Matth. 13. 50

8	<b>D24. Gottfrid</b>		♂ ♀ unbeständig wetter
9	e <b>Theodoros B.</b>		☉ ☽ Δ h unbeständi.
10	f <b>Andreas Avel</b>		☉ ☽ ger sonnenschein /
11	g <b>Martinus B.</b>		* ☉ temperirt mit feicht
12	a <b>Canibertus</b>		* ♀ und windigen ge-
13	b <b>Stanislaus</b>		☉ ☽ Δ ♂ wölk / wind/
14	c <b>Serapion m.</b>		) 7. Uhr / 36. m. Nach.

☞ Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein Matth. 13. 50

15	<b>D25. Leopold</b>		☉ ☽ unangenehme son-
16	e <b>Othmar</b>		☉ ☽ nenstrahlen / wind
17	f <b>Gregor. Tau.</b>		Δ ☉ ♂ h ☉ und frostig/
18	g <b>Eugenius P.</b>		♂ ♂ unstät wetter /
19	a <b>Elisabetha R.</b>		☉ ☽ Δ ♀ temperirt /
20	b <b>Felix de Val.</b>		Unstättbare ☉ Finstern. (
21	c <b>Marice Dpff.</b>		☉ 2. Uhr / 7. m. Nach.)

☞ Von dem Greul der Verwüstung / Matth. 24. 50

22	<b>D26. Cecilia</b>		☉ in ☽ / windig / und
23	e <b>Clemens Pap</b>		♂ ♀ unstättes wetter /
24	f <b>Chryfogon m</b>		Δ ♀ ☉ kalter wind /
25	g <b>Catharina J.</b>		Δ ☉ will continuiren /
26	a <b>Conradus B.</b>		Δ h unstätte sönblicker/
27	b <b>Sacundi M.</b>		* ♂ ♀ frostiger wind /
28	c <b>Sostenes B</b>		( 9. Uhr / 30. m. Frühe.

☞ Es werden Zeichen geschehen / Luc. 21. 50

29	<b>Dr. Advent.</b>		☉ ☽ windig / und feicht/
30	e <b>Andreas Ap.</b>		☉ ☽ Δ h ♀ frostig /

fer säen / der Lauds. Fürst  
sagte zu ihm: er sollte lie-  
ber verständige Leuth säen/  
nein / sprach der Herr / auf  
unsern Boden wachsen sie  
nicht.

Frag. Ich bin durchnagelt  
in der mitten  
Beym Frauen. Züher wohl  
gelitten  
Beym Schneidern halt ich  
übel Haus  
Man sticht mir leicht die  
Augen auß

So pfleg ich meinen langen  
Nachen  
Wie einen Schnabel aufzu-  
machen

Tuch / Leder / Leinwath  
und Pappier  
Diß freß ich alles mit Be-  
gier

Und lasse doch mehr Stücke  
ligen  
Als ich ihrer hab fressen  
mögen

Mich braucht Gelehrt / und  
Ungelehrt  
Rath recht / so bist mir lieb  
und wehrt ?

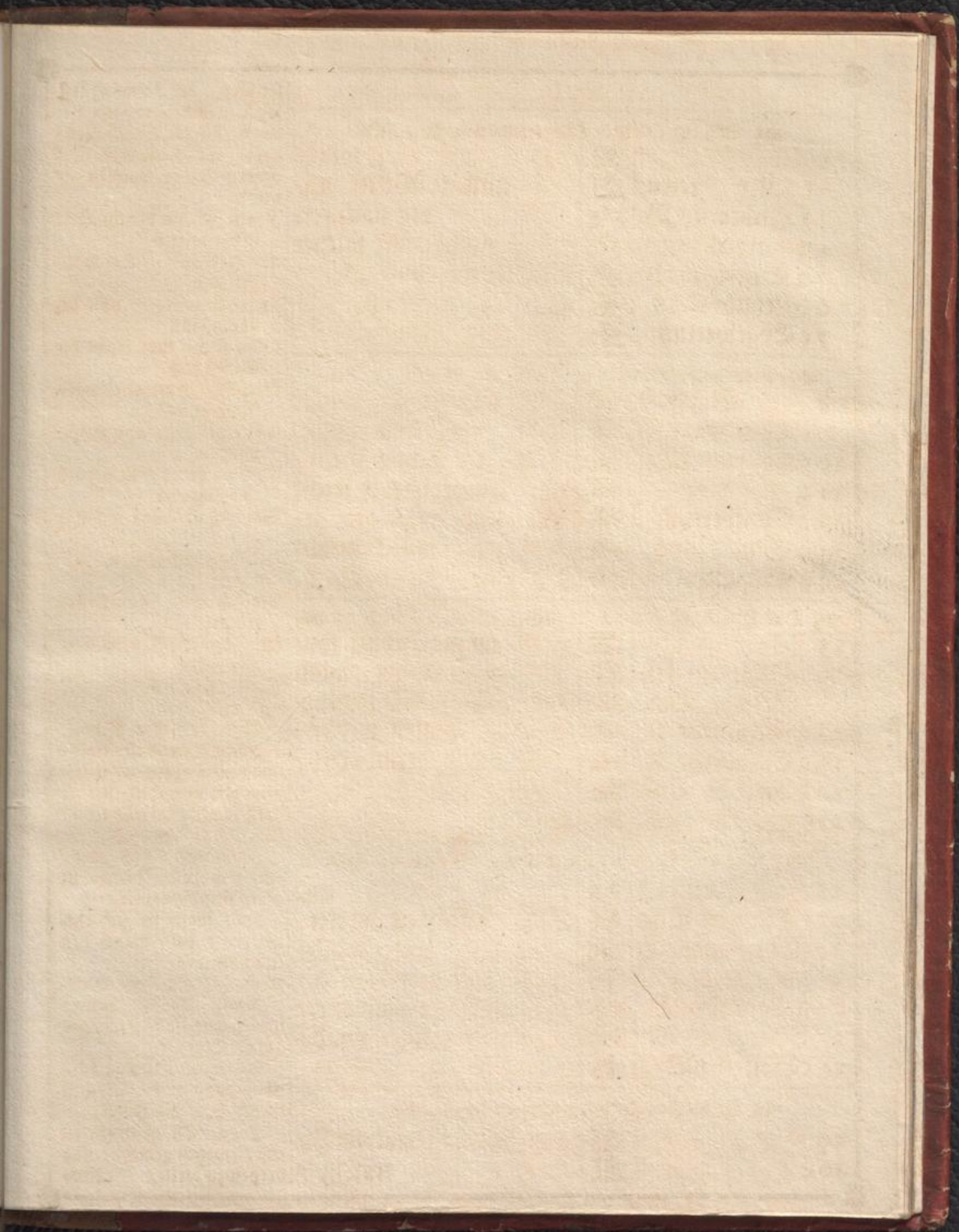
Antwort. Eine Scheer.  
Frag. Etwas ist nichts /  
und nichts ist etwas / wann  
nun etwas nichts ist / so  
muß ja nichts etwas seyn ?  
Antwort. der Schatten.

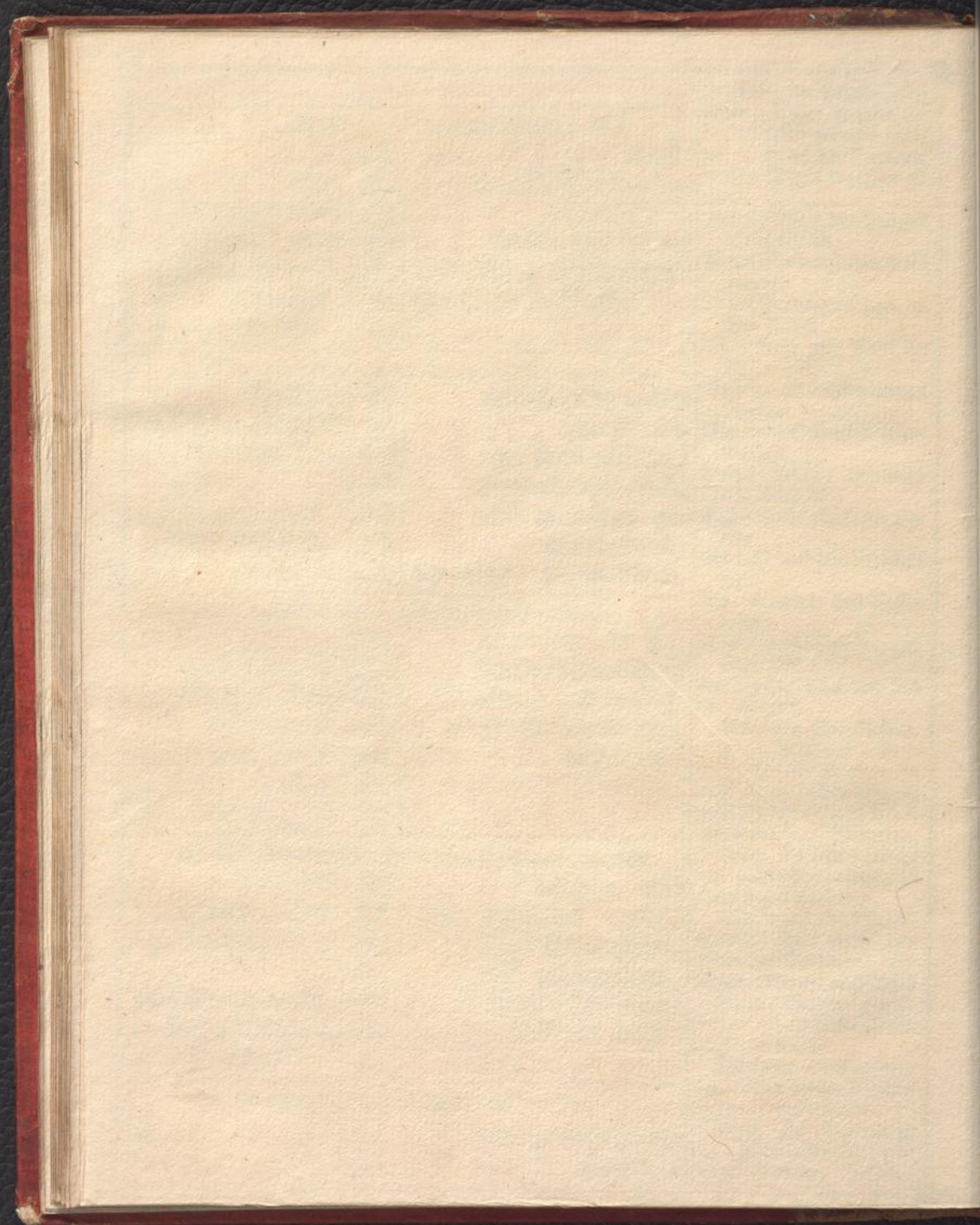
Frag. Es seynd zwey /  
und nicht zwey / dieweil sie  
eines seynd worden /  
Und wann sie sich ent-  
zweyen / heist mans den  
schlimmen Orden.

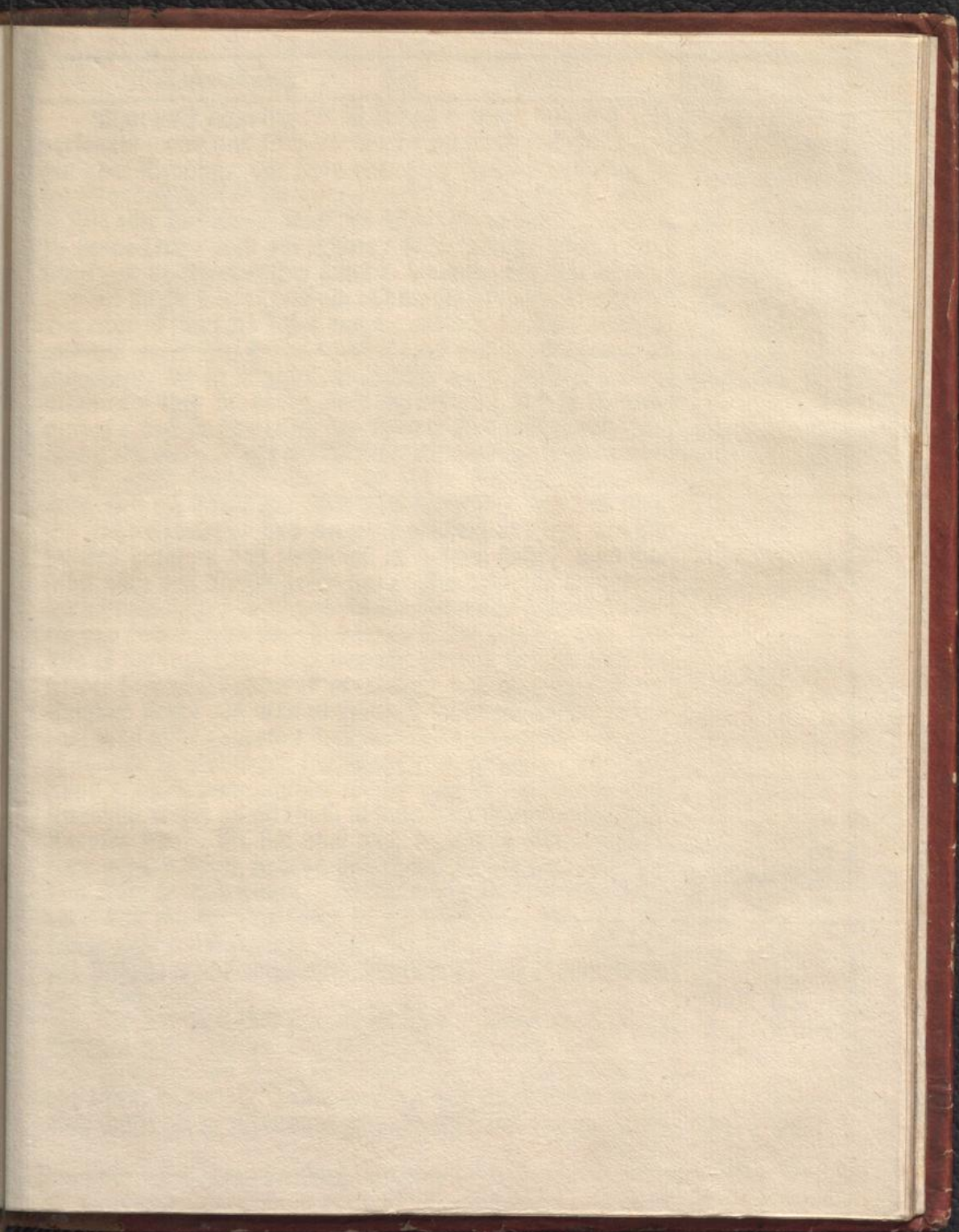
Antr. Mann / und Weib  
Frag. Welche Leuthe  
speyen nur in Fess. Lügen  
auf die Erden ?

Antwort. Die Tag. Löh-  
ner / dann in der Wochen  
speyen sie in die Hand.

Frag. Es ist einem zu  
eng / zweyen gerecht / und  
dreyen zu weit. Ant-









The first part of the year was spent in the  
 study of the history of the country and  
 the progress of the war. The second part  
 was spent in the study of the natural  
 history of the country. The third part  
 was spent in the study of the political  
 history of the country. The fourth part  
 was spent in the study of the social  
 history of the country. The fifth part  
 was spent in the study of the economic  
 history of the country. The sixth part  
 was spent in the study of the religious  
 history of the country. The seventh part  
 was spent in the study of the literary  
 history of the country. The eighth part  
 was spent in the study of the scientific  
 history of the country. The ninth part  
 was spent in the study of the artistic  
 history of the country. The tenth part  
 was spent in the study of the legal  
 history of the country. The eleventh part  
 was spent in the study of the medical  
 history of the country. The twelfth part  
 was spent in the study of the military  
 history of the country. The thirteenth part  
 was spent in the study of the naval  
 history of the country. The fourteenth part  
 was spent in the study of the air  
 history of the country. The fifteenth part  
 was spent in the study of the space  
 history of the country. The sixteenth part  
 was spent in the study of the future  
 history of the country.

Man muß nemlich im Frühling / wann das Eiß sich verlohren / und das Schnee-Wasser verlauffen ist / die Sängen oder Söhling / von zwey oder drey Jahren / um den vollen Mond-Schein in die Weyher oder Teiche einsetzen. Diese Zeit aber hat man / was den Mondschein betrifft / darum zu beobachten / weil alle Thiere / so im Wasser leben / alsdann am vollkommensten seynd / hingegen mit dem abnehmenden Licht wieder schwach und mager werden. Der Frühling aber ist darumb besser darzu / als der Herbst / weil sie alsdann mehr Zeit haben / daß Teichs und der Nahrung zu gewöhnen / da sie dagegen im Herbst / wegen bevorstehenden Winters / ihre Nahrung bald verlohren / und so schwach werden / daß sie schwerlich den Winter über außdauren. Ist aber gleich viel / fragte der Tackel / mit was vor Fischen man den Weyher besetzt? Bey Leibe nicht / hieß die Antwort / man wird oft damit gar schändlich betrogen / und kan man sich leicht einbilden / daß ein jeder Fischer das Beste vor sich behält / hingegen dasjenige loß zu werden sucht / was ihm selbst nicht viel Nutzen geben kan / also daß man in gemein nur mittelmäßige / meistentheils aber liederliche Fische bekommt / die von keiner guten und gewächßigen Art seynd / von welchen es alsdann heist: setzt man viel hinein / so fischt man viel wieder heraus; dahero es am besten / daß man selbst so viel Söhling ziehe / als man zu seinen Teichen vonnöthen hat / so darf man nicht fürchten / daß man betrogen werde. Solche Söhlinge oder Sängen kan man daran erkennen / ob sie gut seynd / wann man nemlich weiß / daß sie von schönen grossen / und weder zu alt / noch zu jungen Laichern oder Streich-Karpfen seyn. So hat man auch darauf zu sehen / daß sie keine grossen Köpfe haben / und ihnen die Augen wohl auß dem Kopf heraus stehen. Ferner muß man darbey beobachten / daß sich der Leib mehr nach der Breite / als nach der Länge ziehe / und selbiger nebst dem Rücken fein stark seyn und hübsche weißfärbige / aber ja keine fahle und blasse Schuppen habe.

So hat man auch darauf zu sehen / wann man etliche Weyher hat / die an unterschiedlichen Orthen liegen / daß man die Fische von einem schlechten Boden in einem bessern / auß einem kalten Teich in wärmere / auß bergichten in ebene / oder solche die in Thälern liegen / bringe; und wann man sie alsdann

Täg.	Aufg.		Täg.	
	st.	m.	st.	m.
1	7	8	9	44
2	7	10	9	40
3	7	12	9	36
4	7	14	9	32
5	7	16	9	28
6	7	18	9	25
7	7	19	9	22
8	7	21	9	19
9	7	22	9	16
10	7	24	9	13
11	7	25	9	10
12	7	26	9	7
13	7	28	9	4
14	7	29	9	2
15	7	30	8	0
16	7	32	8	57
17	7	33	8	54
18	7	34	8	52
19	7	35	8	50
20	7	36	8	48
21	7	37	8	46
22	7	39	8	43
23	7	40	8	40
24	7	41	8	38
25	7	42	8	37
26	7	43	8	36
27	7	44	8	34
28	7	45	8	32
29	7	46	8	30
30	7	47	8	28

1 f Eligius Bis.		♁ h regen / oder Schnee
2 g Bibiana Ju.		♁ h ♂ sehr kalte Tag /
3 a Francisc. Lav.		♁ h ♂ windstürmisch / trüb
4 b Barbara Ju.		♁ h ♂ frostig / zu Schnee
5 c Sabbas Abbt		♁ h * ♀ geneigtes wetter /

⚡ Von Johanne in der Gefängnuß / Matth. 11. 50

6 D2. Nicolaus		● 1. Uhr / 10. min. N.
7 e Ambrosius †		will trüb / frostig / und
8 f Maria Empf.		schneicht wetter verheiß-
9 g Leocadia Ju.		□ h sen / auch mit un-
10 a Judith Jung.		□ ♂ beständigen soñen:
11 b Damasus P.		♁ h ♂ blickern dieses Bier:
12 c Adelheidis K.		♁ h * ♂ tel beschliessen

⚡ Von dem Zeugnuß Johannis / Job. 1. 50

13 D3. Lucia / Dt.		♁ h * ♀ kalter wind /
14 e Eusebii Mart.		) 8. Uhr / 32. min. Vor.
15 f Valeriani Bis		♁ h ♂ Δ h ♂ ist windig /
16 g Quatemb. †		♁ h ♂ und zu grossen frost
17 a Lazarus Bei.		Δ ♂ und feichte geneigt /
18 b Gratianus †		will etwas nachlassen mit
19 c Nemessus †		Δ ♀ unstätten sonnschein /

⚡ Im 15. Jahr des Kayfers Cyberii / Luc. 3. 20

20 D4. Christiani		* h Δ ♂ sehr frostig /
21 e Thomas Ap.		● 1. U. 44. m. Frühe. (
22 f Anastasius m		○ in Kürzester Tag /
23 g Victoria Ju.		Winters-Anfang) will
24 a Adam Eva †		Δ h mit Kälte / und
25 b H. Christag		♁ h ♂ unbeständigen son-
26 c Stephanus		♁ h ♂ nenschein anhalten

⚡ Joseph und Maria verwunderten sich / Luc. 2. 50

27 D. Joh. Evang.		♁ h ♂ will noch fortfahren
28 e Unsch. Kindl.		( 2. Uhr / 50. m. Frühe.
29 f Thomas Bis.		♁ h ♂ ♀ thut also
30 g David Kön.		sich dieses Jahr mit toin-
31 a Sylvester P.		den / und Kälte enden

Antwort. Die Heimlichkeit.

Frag. Was ist dieses: Sein Kleid ist Schnecken- Urth / im Wasser steht sein Haus / Beht schwarz ins warme Baad / und komet roth heraus?

Antwort. Ein Krebs.

Frag. Was soll dieses seyn: Ich schlage mich / und ohne Ruh /

Bring ich die Zeit mit laufen zu /

Je mehr man hängt an meine Deine /

Bley / Eisen / oder schwere Steine /

Je mehr fahr ich im laufen fort /

Und bleibe doch an einem Orth /

Je mehr ich lauffe / je mehr ich leyde /

Mein Herz und ganges Eingeweide /

Das kehrt sich in mir ost- mahlß um /

Doch hab ich eine helle Stimm /

Die manchen schröck / und manchen freud /

Mann / Weib / Kind / Jung und Alt anschreyt?

Antwort. Eine Schlag- Uhr.

Frag. Ich diene niemand nicht / so bald ich werd gerissen

Auß meiner Mutter Bauch / in dem ich kan verfüßen

Das bitter Sorgen- Leyb / ich bin dürr ohne Kraft /

Und gebe doch von mir den aller süßten Saft.

Antwort. Ein Weinstock.

Künftiges Jahr ( geliebt es Gott ) wird mit dergleichen Materi

continuirt.

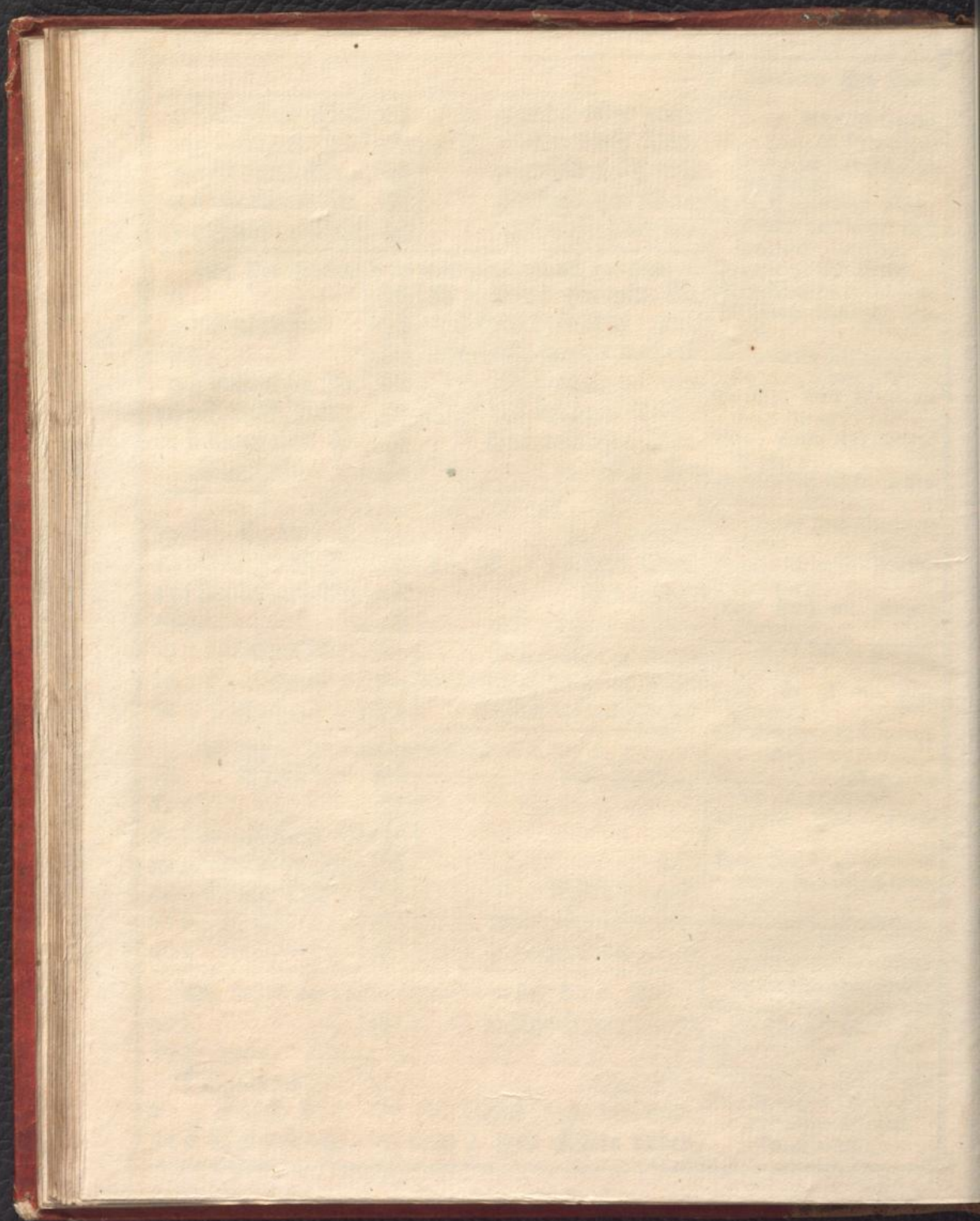
1	1	1	1
2	2	2	2
3	3	3	3
4	4	4	4
5	5	5	5

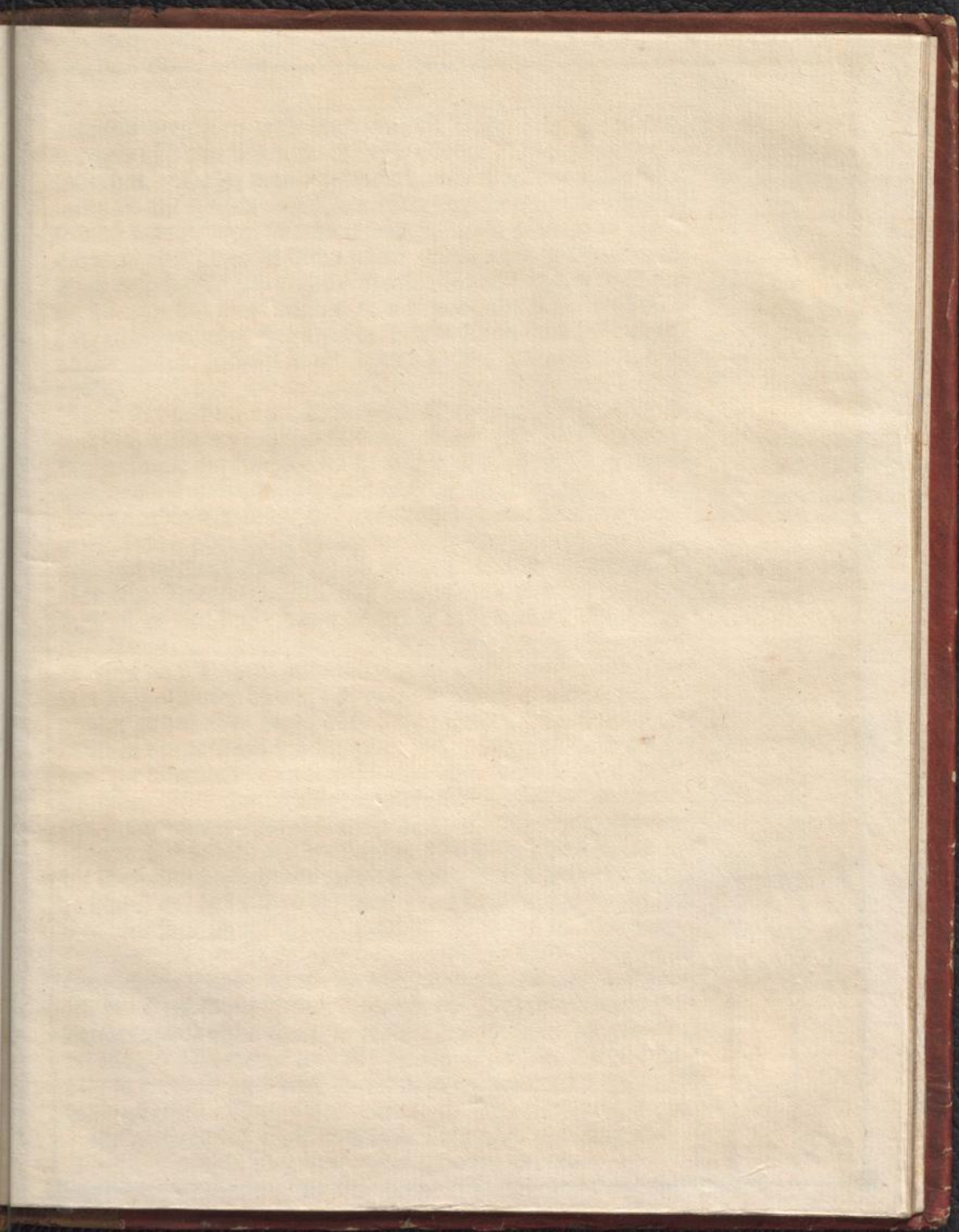
6	6	6	6
7	7	7	7
8	8	8	8
9	9	9	9
10	10	10	10

11	11	11	11
12	12	12	12
13	13	13	13
14	14	14	14
15	15	15	15

16	16	16	16
17	17	17	17
18	18	18	18
19	19	19	19
20	20	20	20

21	21	21	21
22	22	22	22
23	23	23	23
24	24	24	24
25	25	25	25





1	...	...
2	...	...
3	...	...
4	...	...
5	...	...
6	...	...
7	...	...
8	...	...
9	...	...
10	...	...
11	...	...
12	...	...
13	...	...
14	...	...
15	...	...
16	...	...
17	...	...
18	...	...
19	...	...
20	...	...
21	...	...
22	...	...
23	...	...
24	...	...
25	...	...
26	...	...
27	...	...
28	...	...
29	...	...
30	...	...
31	...	...
32	...	...
33	...	...
34	...	...
35	...	...
36	...	...
37	...	...
38	...	...
39	...	...
40	...	...
41	...	...
42	...	...
43	...	...
44	...	...
45	...	...
46	...	...
47	...	...
48	...	...
49	...	...
50	...	...

alsdann verfahren will/ muß man die Wässer nicht gar zu voll machen/ absonderlich wann man Brut oder Sengen darein gefüllet hat. Daher man insgemein das Raß halb mit Wasser / und halb mit Fischen anzufüllen pflaget. Ladet man sie nun ab/ so muß man sie nicht überhaupt außschütten/ sondern in einen Hamen/ oder wann sie klein / in ein Sieb/ oder unterhaltenes Tuch außschießen lassen/ und alsdann zusehen/ daß sich die Brut im Weyher fein wohl außtheile; welches nicht besser geschehen kan/ als wann man sie etwas tief hinein führet/ und nicht gleich aussen an dem seichten Rand stehend bleibe. Zu welcher Arbeit endlich die Frühe-Zeit und eine Wind-stilleLuft am bequemsten ist weil sie von der heißen Mittags-Luft oder rauhe Nord Wend leichtlich Schaden nehmen können. Aber/ Herr Dorf-Hauptmann/ fragte der Jäckel/ weil ihr mich doch mit Gewalt zu einem Fischer machen wolt/ so sagt mir doch/ ob dann die Fische in den Weyhern bleiben/ in welche sie einmahl von den Mutter-Fische gesetzt seynd/ oder ob sie wieder in einen andern Weyher müssen gebracht werden? Es ist/ sprach hierauf der Dorf-Hauptmann/ eben keine Nothwendigkeit/ daß sie müssen versetzt werden/ aber doch ist es viel besser wann die Fische in dem einen Weyher zu Sätzlingen/ und in dem andern zu Karpfen wachsen. Ja/ wann es nicht an Weyhern fällt / soll man von rechtswegen dreyerley Art Fisch-Gruben haben/ die eine zu der Brut oder Sengen/ die andere zu den Sätzlingen oder zwey-jährigen Fischen / und die dritte zu den drey-jährigē Karpfen/ so das folgende Jahr gleichsam zur Mastung sollen eingesezt werden. In dem ersten Teich sezet man die Laicher und Rogler/ worzu die fünf-jährigen die besten seynd; wobey zugleich zu beobachten / daß ohngesehr der Rogler noch so viel/ als der Laicher seyn sollen; doch wann es die Umstände nicht wollen zulassen/ hat man sich so genau nicht zu bindē/ nur daß allezeit der Rogler mehr/ als der Laicher seynd/ weil diese sonst im Teich nichts nugen. Wie kan man aber wissen/ wendete der Jäckel ein/ welche Fische zu Brut-Setzen am tauglichsten seynd? daran ist allerdings viel gelegen/ antwortete der Dorf-Hauptmann/ daß man eine gute Wahl unter den Laicher und Rogler-Karpfen mache/ daß sie schön lang seynd; die Rogler aber weiche und mit Rogen angefüllte Bäuche haben/ so sollen sie auch an Schuppen/ und sonst ohne Fehl und Mangel seyn. Weil es nun schon spat/ blieb die Sache wegen Erkauffung des Guts noch unaufgemacht/ und muß auf nächste Zusamenkunft verschoben werden.

N <sup>o</sup>	Aufg.		Tag- läng.	
	ft.	m.	ft.	m.
1	7	48	8	24
2	7	49	8	22
3	7	50	8	20
4	7	51	8	19
5	7	52	8	18
6	7	52	8	16
7	7	53	8	14
8	7	53	8	14
9	7	54	8	12
10	7	54	8	12
11	7	54	8	12
12	7	55	8	10
13	7	55	8	10
14	7	55	8	10
15	7	56	8	8
16	7	56	8	8
17	7	56	8	8
18	7	57	8	6
19	7	57	8	6
20	7	57	8	6
21	7	57	8	6
22	7	57	8	6
23	7	57	8	6
24	7	57	8	6
25	7	56	8	8
26	7	56	8	8
27	7	56	8	8
28	7	55	8	10
29	7	55	8	10
30	7	55	8	10
31	7	54	8	12